Nr. 258 / 40. Jahrgang — Mittwoch, 1. November 1933 — Täglich außer Samstags 10 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,15 Mk. monatlich oder 1,08 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 1,85 Mk oder 93 Pf.; „Bochumer Illustrierte" monatlich 30 Pf.; Funkbeilage „Hör mit mir" monatlich 40 Pf.; Wochenschau 40 Pf. — Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Familiennachrichten und Stellengesuche bei Vorauszahlung 6 Pf., in Rechnung 7 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Bei zwangsweiser Betreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkurs-verfahren usw wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm. Bei durch höhere Gewalt (auch Betriebsstörung, Streik, Verbot u. dergl.) veranlaßten Störungen am Erscheinen der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

Druck und Verlag: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum
Redaktion u. Geschäftsstelle: Rathausplatz 8 / Anruf: Bochum 67551, 52, 53
Meist verbreitete Tageszeitung in Bochum

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf Foest. Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus. Lokales: Hans Schulte. Kunst und Unterhaltung: Dr. Emil Strodthoff. Handel: Fritz Schmidt. Sport: Hans Hornberg. Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel. Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer Samstags) — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und 14½ bis 18½ Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. Postscheckkonto: Dortmund 1760. — Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 98, Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 6340. — Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf: C 1 Steinplatz 6813. — Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Neue Sensation im Reichstags-Brandstifterprozeß

Ein Zeuge will zum Reichstagsbrand von Torgler angestiftet worden sein

schon im Jahre 1932, hat aber abgelehnt — Torgler erklärt die ganze Zeugenaussage für unwahr — Phosphorsäure neben Sulfat an Lubbes Mantel vorhanden

Berlin, 31. Oktober.

Als erster Zeuge wird am Dienstag im Reichstags-Brandstifterprozeß der Glaser Lebermann aus Hamburg vernommen, der wegen Diebstahls und Raubes, begangen im Februar 1932, eine Gefängnisstrafe bis zum Mai 1934 verbüßt und aus der Haft vorgeführt wird. Der Vorsitzende macht diesen Zeugen besonders eindringlich auf die Bedeutung seiner Aussage aufmerksam, worauf der Zeuge erklärt:

„Ich bin hierher gekommen, um nur die Wahrheit zu sagen."

Der Zeuge bekundet: „Ich war früher in der KPD. und habe als Geheimkurier gearbeitet. Ich genoß sehr großes Vertrauen. Von 1929 an mußte ich wegen einer Erkrankung aussetzen und 1931 im August habe ich wieder angefangen. Ich lernte Torgler in Hamburg am 21. Oktober 1931 kennen. Ich wurde durch den Kommunisten Jeßner mit Torgler bekannt gemacht. Ich fragte Torgler, ob er nicht Arbeit für mich habe. Torgler sagte, er wolle mich für eine größere Aktion aufbewahren. Im Januar 1932 trat Torgler an mich heran, er hätte für mich eine große Arbeit, wenn ich mich dafür opfern wolle, solle ich es sagen. Er sagte, man wolle den Nationalsozialisten einen großen Streich spielen und durch diese Arbeit würde eine große Propaganda gegen den Nationalsozialismus hervorgerufen werden.

Torgler sagte zu mir, man müßte öffentliche Gebäude in Brand stecken, auch den Reichstag

Da ich der Polizei und jeder anderen Bewegung unbekannt sei, würde man nicht auf die KPD. kommen."

Vorsitzender: „Wann war diese zweite Begegnung mit Torgler?"

Zeuge: „Am 25. oder 26. Januar 1932. Ich habe damals Torgler erwidert, ich müßte mir die Sache überlegen. Torgler sagte, daß der Brand am 6. März 1932 gelegt werden sollte. Ich sollte um 2 Uhr am Anhalter Bahnhof sein. Dann wollte Torgler mich mit in den Reichstag nehmen und mir zeigen, wie der Brand angelegt werden sollte und wie ich laufen sollte. Ich sollte die Person sein, die die Aufmerksamkeit auf sich lenken sollte, ich sollte Radau machen und umherlaufen, so daß ich geschnappt würde. Ich sollte gefangen werden und inzwischen sollten die anderen verschwinden können."

Vorsitzender: „Wer waren die anderen?"

Zeuge: „Das sind noch zwei Hamburger, die ich aber nur mit ihrem Spitznamen kenne: „Schwarzer Willi" und „Alraune".

Vorsitzender: „Sie haben sich alle drei gesehen und kennengelernt?"

Zeuge: „Jawohl, ich bin aber dann am 6. März nicht hingegangen. Die Sache war mir zu gefährlich und außerdem, weil ich erfahren hatte, daß eine ganz gemeine Propaganda gegen den Nationalsozialismus damit gemacht werden sollte.

Es sollte so scheinen, als ob die Nationalsozialisten den Brand angelegt hätten

Vorsitzender: „Was ist nun nach dem 6. März geschehen?"

Zeuge: „Torgler hat mir große Vorwürfe gemacht, weil ich nicht gekommen bin. Ich sagte, ich wolle die Sache nicht mitmachen, es sei mir zu gefährlich, ich müßte auch an meine Familie denken. Torgler hat dann zu mir gesagt: Du gemeiner Schuft, du gemeiner Lump. Er hat auch gesagt, er würde mir bei Gelegenheit einige blaue Bohnen hinterher jagen. Ich bin dann nicht mehr mit ihm zusammengewesen, sondern habe mich der Polizei gestellt, um seinen Verfolgungen und Nachstellungen zu entgehen. Ich wurde ja wegen der Diebstahlssache gesucht. Ich bin dann in Untersuchungshaft gekommen, wurde aber nachher wieder freigelassen, weil ich ja eine feste Wohnung hatte und Fluchtverdacht nicht angenommen wurde."

Vorsitzender: „Bei dem Diebstahl, den Sie begangen haben, ist auch Raub angenommen worden. Was haben Sie denn gemacht?"

Zeuge: „Ich habe eine Person in der Toilette eingesperrt und das hat man als Raub angesehen. Dann habe ich Silberzeug und einen Anzug weggenommen."

Vorsitzender: „Wieviel haben Sie dafür bekommen?"

Zeuge: „Ungefähr 25 Mark." (Heiterkeit.)

Vorsitzender: „Ich meine natürlich, welche Strafe Sie dafür bekommen haben?"

Zeuge: „Zehn Monate Gefängnis.

Im Mai ist Torgler nochmals dagewesen und wollte mich nochmals bearbeiten und dann im Juni

Es wurde nicht mehr über den Reichstagsbrand gesprochen, aber es wurde gesagt, daß ich das ausführen sollte, was er mir gesagt hätte. Ich habe mich immer ablehnend verhalten. Am 6. Juni war er bei mir in meiner Wohnung in Hamburg-Barmbeck. Er kam mit noch zwei Personen, der eine ist der „Frankfurter Rudi" und der andere heißt „Emil". Der „Frankfurter Rudi" hat schwarzes Haar und einen ziemlich jüdischen Typ. Der Emil ist groß, blond und hat blaue Augen."

Vorsitzender: „Haben Sie diese beiden Personen später wiedergesehen?"

Zeuge: „Ich habe sie in Lübeck wiedergesehen. Ich mauerte dort, die beiden fuhren im Auto vorbei und sagten, ich sollte mit nach Hamburg kommen. Ich habe mich aber geweigert, mitzukommen."

Vorsitzender: „Was ist dann noch passiert?"

Zeuge: „Torgler ist in meiner Wohnung gewesen und hat alle Schriftstücke und Briefe, die ich von ihm hatte, weggenommen. Vielmehr, er hat es nicht selbst getan, sondern der „Frankfurter Rudi" und „Emil" haben die Schriftstücke herausgesucht. Ich hatte ihnen den Schlüssel gegeben und bin nach Krefeld gegangen, weil ich von diesen Leuten loskommen wollte."

Vorsitzender: „Ist in Krefeld auch noch etwas passiert?"

Zeuge: „Ja, Torgler ist dort bei mir gewesen und hat mich bedroht. Als ich sagte, ich wolle nichts mehr mit ihm zu tun haben, hat er mich ausgeschimpft und hat gesagt, ich wäre ein gemeiner Lump und Verräter. Er hat mir einen Faustschlag vor den Magen gegeben, so daß ich Magenbluten bekam und ins Krankenhaus mußte. Da hat er mir gesagt, er wollte mir ein paar blaue Bohnen nachjagen. Das war im Juli 1932 in Krefeld."

Vorsitzender: „Sie sind dann verhaftet worden?"

Zeuge: „Ja, im Krankenhaus in Krefeld hat man mich verhaftet, weil ich wegen meiner Abreise von Hamburg nach Krefeld als fluchtverdächtig angesehen wurde."

Vorsitzender: „Sind die Vorgänge, die Sie hier geschildert haben, denn auch wirklich wahr?"

Zeuge: „Ja, sie sind wirklich wahr!"

Vorsitzender: „Warum haben Sie das nicht vorher angezeigt?"

Zeuge: „Weil ich Angst gehabt habe für meine Familie und für mein Leben."

Oberreichsanwalt: „Ich bitte, dem Zeugen den Angeklagten Torgler gegenüberzustellen, damit der Zeuge sagen kann, ob Torgler wirklich der Mann gewesen ist, mit dem er zu tun gehabt hat."

Der Angeklagte Torgler steht auf und der Zeuge Lebermann ruft sofort:

„Jawohl, das ist Torgler gewesen"

Reichsanwalt Parrisius: „Ist bei Ihrem Gespräch mit Torgler davon die Rede gewesen, daß Sie eine bestimmte Geldsumme erhalten sollten für die Beteiligung an dieser Sache?"

Zeuge: „Jawohl, er hat zu mir gesagt, ich würde 14 000 Mark bekommen. Wenn ich es nicht bekäme, würde es meine Familie bekommen."

Torgler bestreitet alles

Angeklagter Torgler: „Ich kann zu dieser Aussage nur meinem höchsten Erstaunen Ausdruck geben, daß ein Mensch vor dem höchsten deutschen Gericht so viel Unwahrheiten sagt. Ich erkläre folgendes: Ich habe diesen Mann noch nie in meinem Leben gesehen, ich kenne keinen Mann namens Jeßner. Ich bin ein einziges Mal in Krefeld gewesen, nämlich 1930 zu einer Kundgebung des Rheinischen Beamtenkartells, sonst nie wieder. Ich bin nie auf Stunden in Hamburg gewesen, sondern habe in Hamburg mehrere Male Tagungen der Reichspostbeamten, des Reichsbundes der Kommunalbeamten und einige Versammlungen besucht. Von allem, was dieser Zeuge hier erklärt hat, ist nicht ein kleines Wörtchen wahr, erlogen von Anfang bis zu Ende."

Angeklagter Dimitroff: „Ich möchte wissen, ob dieser Zeuge ein Zeuge der Anklage ist."

Vorsitzender: „Dieser Zeuge hat am 13. Oktober an die Gefängnisverwaltung eine Eingabe gerichtet. Daraufhin wurde er vernommen von der Staatsanwaltschaft und darauf ist seine Vorladung als Zeuge beantragt worden von der Reichsanwaltschaft."

Angeklagter Torgler: „Ist es richtig, daß dieser Zeuge vom Untersuchungsrichter vereidigt worden ist?"

Der Vorsitzende stellt fest, daß das Amtsgericht Lübeck den Zeugen zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage vereidigt hat. Dem Zeugen sind bei seiner Vernehmung auch die verschiedenen Bestimmungen des Strafgesetzbuches vorgehalten worden, gegen die er sich in diesem Falle vergehen würde, wenn er etwas Falsches aussage.

Angeklagter Torgler (mit erhobener Stimme): „Der Unterschied zwischen diesem Zeugen und dem Zeugen Sönke ist der, daß Herr Sönke eine kleine Unwahrheit gesagt hat, während dieser Zeuge eine einzige Lüge dem höchsten deutschen Gericht darzubieten gewagt hat."

Der Vorsitzende hält dem Zeugen die einzelnen Begegnungen mit Torgler vor und dieser gibt die Zeiten an: im Oktober 1931 um 6 Uhr abends, am 25. oder 26. Januar 1932 zwischen 9 und 10 Uhr abends, Begegnung im Mai zwischen 5 und 6 Uhr abends, am 6. Juni vormittags 11 Uhr, Begegnung in Krefeld nachmittags 3 Uhr.

Reichsanwalt Parrisius: „Was sagen Sie zu den Ausführungen Torglers?"

Zeuge: „Ich sage, daß ich die reine Wahrheit gesagt habe. Ich bin nicht beeinflußt von irgendjemand."

Der Zeuge bleibt zunächst unvereidigt.

Mit Phosphor und Schwefel

Der Sachverständige Dr. Schatz ergänzt sein Gutachten

Der Sachverständige Dr. Schatz nimmt dann das Wort zur Ergänzung seines Gutachtens. Er führt aus: „In der Oeffentlichkeit hat man sich allgemein gewundert, daß von mir der Zündstoff nicht genannt worden ist. Um dem Rätselraten ein Ende zu machen, möchte ich mich heute dahin äußern, daß Verbrennungsprodukte von elementarem Phosphor und Verbrennungsprodukte von elementarem Schwefel an sieben

Nationalsozialistische Propaganda im Auslande untersagt

Unterredung Adolf Hitlers mit einem amerikanischen Pressevertreter

Washington, 31. Oktober.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing in diesen Tagen Karl von Wiegand, eine der maßgebendsten Persönlichkeiten der amerikanischen Pressewelt. Die Zeitungen des Hearst-Pressekonzerns, den Herr von Wiegand repräsentiert, berichten über diese Unterredung allenthalben auf der ersten Seite in großer Aufmachung. **Als besonders interessant für die amerikanische Oeffentlichkeit und wichtig für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wird die Aeußerung des Führers hervorgehoben, daß er den Parteigenossen im Auslande strengstens untersage, nationalsozialistische Propaganda zu betreiben. Die notwendige Folge einer solchen Propaganda sei die Gefährdung der freundschaftlichen Beziehungen des Auslandes zu Deutschland, auf deren Aufrechterhaltung die deutsche Regierung den größten Wert lege. Er, der Führer, werde nicht davor zurückschrecken, Zuwiderhandlungen rücksichtslos durch Ausschluß aus der Partei zu ahnden.**

Die amerikanische Presse stellt die Wirkung dieser Unterredung fest. Sie sei gerade zur rechten Zeit gekommen, nachdem festgestellt worden sei, daß das Kongreßmitglied Dickstein Material über angebliche nationalsozialistische Propaganda in USA. am 14. November im parlamentarischen Untersuchungsausschuß vorlegen wolle. Durch dieses Interview werde einwandfrei bewiesen, daß solche Propaganda, wenn sie wirklich von unberufenen und verantwortungslosen Leuten getrieben sein sollte (was bisher nicht im geringsten bewiesen ist), von dem Führer auf das schärfste mißbilligt und verboten wird.

Goldtransport in London überfallen

London, 31. Oktober.

Ein frecher Raubüberfall auf einen Goldtransport wurde am Dienstag im Zentrum Londons am hellen Tage ausgeführt. Den Tätern, die unerkannt entkamen, fiel ein Zentner Barrengold im Werte von 240 000 Reichsmark in die Hände. Das Gold wurde mit einem Pferdegespann von einem Bahnhof zu einer Schmelzerei befördert. Als sich an einer Stelle der Kutscher für einige Minuten entfernte, fuhr plötzlich ein Kraftwagen heran, dem vier Männer entstiegen. Sie nahmen das Pferd beim Zügel und führten den Wagen in eine abgelegene Straße. Ein zur Bewachung zurückgelassener Junge wurde zur Seite gestoßen. Hierauf nahmen die Räuber die Kiste mit dem Gold aus dem Wagen, trugen sie in ihren Kraftwagen und rasten mit großer Geschwindigkeit davon. Bisher konnte noch keine Spur von den Räubern gefunden werden.

Noch keine Spur vom Hamburger Bombenattentäter

Ein Sachverständiger erklärt: Brandbombe gefährlichster Art

Hamburg, 31. Oktober.

In einer Unterredung mit dem Schießsachverständigen der Hamburger Polizei, Polizeihauptmann Wenzel, erfährt das „Hamburger Tageblatt" über die Herstellungsart der Bombe, mit der der Anschlag auf den Reichsstatthalter Kaufmann ausgeführt werden sollte, folgende Einzelheiten:

Es handelt sich bei der gefundenen Bombe nicht um einen regelrechten Sprengkörper, vielmehr um eine Brandbombe gefährlichster Art. Die Zellulose, die als Inhalt der Bombe gebraucht war, befand sich in einer gewöhnlichen Konservenbüchse, deren Deckel nach der Füllung durch Nägel wieder befestigt war. Die Zellulosefüllung bestand aus etwa 2000 Meter Filmstreifen, der eng zusammengerollt in die Konservendose gepreßt war. Am oberen Deckel der Bombe befand sich eine Zündschnur, die etwa 2 bis 3 Sekunden nach der Anzündung an den Filmstreifen gelangt wäre und hier sofort eine riesige Stichflamme hervorgerufen hätte. Durch die Gase wäre der Deckel abgestoßen worden und die 2000 Meter Film hätten sich bei einer Hitze-Entwicklung von ungefähr 4000 Grad auf die Versammlungsteilnehmer ausgebreitet. Abgesehen von den schweren Verletzungen, die hierdurch hervorgerufen worden wären, hätten die Panik und die giftigen Gase bestimmt ihre Opfer gefordert. Die ganze Herstellung der Bombe ließ ohne weiteres die Annahme zu, daß sie von einem Fachmann, der die Wirkung dieser Bombe genau kannte, hergestellt ist. Bei dem in der Bombe gefundenen Film handelt es sich um einen reinen Kinofilm, der bereits entwickelt ist und in den nächsten Tagen abgerollt wird. Es ist möglich, daß sich hierbei irgendwelche Anhaltspunkte für die Ergreifung der Täter ergeben. Bei der Pistole, mit der der Attentäter auf die verfolgenden Beamten schoß, handelt es sich um eine Mauserpistole 7,65 Millimeter, eine siebenschüssige Selbstladepistole. Aus der Waffe waren zwei Schuß abgefeuert, während sich die übrigen fünf Schuß noch im Magazin befanden.

In dem „Gasthof zur Rennbahn" waren etwa 2000 Teilnehmer versammelt, von denen der größte Teil nichts von dem Anschlag gemerkt hat. Die Versammlung wurde in Ruhe beendet und erst zum Schluß wurde der Vorgang mitgeteilt und löste eine ungeheure Entrüstung aus. Trotz umfangreicher Nachforschungen konnte der Täter nicht gefaßt werden.

Im Büro des Reichsstatthalters für Hamburg, Kaufmann, sind im Laufe des heutigen Tages zahlreiche Briefe und Telegramme eingegangen, in denen der herzlichen Freude darüber Ausdruck gegeben wird, daß der Reichsstatthalter der großen Gefahr des gestern von kommunistischer Seite beabsichtigten Bombenanschlages glücklich entronnen ist.

Hitler spricht Donnerstag in Essen

Essen, 31. Oktober.

Der Volkskanzler Adolf Hitler spricht am Donnerstag abend in einer großen Volksabstimmungskundgebung in den Essener Ausstellungshallen.

Dr. Goebbels am Montag in Köln

Köln, 31. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Montag, 6. November, in sämtlichen Ausstellungshallen der Kölner Messe.

Heute

beginnt im Sportteil die Artikelserie:

„Hanns Braun, Deutschlands Wunderläufer"

verschiedenen Stellen festgestellt worden sind und noch feststellbar sind. In welchem Mittel diese Stoffe vorgelegen haben, will ich nicht ausführen. Der Sachkenner wird wissen, worum es sich handelt und der Laie braucht es nicht zu wissen. Aus eigenem Interesse habe ich nochmals den Mantel van der Lubbes untersucht. Durch diese weitere Untersuchung am Mantel ist einwandfrei festgestellt worden, daß an dem Stoff der Tasche Phosphorsäure neben Sulfat vorhanden ist. Das ist bei der ersten Untersuchung vielleicht übersehen worden, weil die Zeit zu kurz war. Es steht danach unzweifelhaft fest, daß Lubbe mit dieser Flüssigkeit in Berührung gekommen ist, auf welche Weise, muß das hohe Gericht entscheiden. Ich habe auch nochmals Versuche angestellt, in welcher Zeit sich diese Flüssigkeit auf 25 Brandstellen in einem Gebiet von 75 Meter Länge verteilen läßt. Ich habe festgestellt, daß das in 5 bis 6 Minuten möglich ist. Die Brandlegung im Restaurant ist eine ganz andere gewesen als im Plenarsaal."

Auf die Frage des Oberreichsanwaltes, ob van der Lubbe mit dieser „Flüssigkeit" getränkte Kohlenanzünder in der Tasche hatte, erwidert Dr. Schatz, an dem Mantel fänden sich deutliche Spuren, daß die Flüssigkeit ausgelaufen ist. Er müsse also ein Gefäß mit solcher Flüssigkeit in der Tasche gehabt haben.

Das Gericht wendet sich dann der

Vernehmung des Personals des Restaurants Aschinger

am Bahnhof Friedrichstraße zu. Der Kellner Persicke, der zunächst gehört wird, hat wesentliche Beobachtungen über den Tisch, an dem Torgler mit seinen Begleitern am Brandabend gesessen haben soll, nicht gemacht. Er kannte die Leute gar nicht, kann infolgedessen auch nicht sagen, ob Torgler dort gesessen hätte. Am 1. März sei der Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld mit zwei Begleitern in das Lokal gekommen und habe ihm gesagt, er erinnere sich doch wohl, daß an dem Tisch im Hintergrund am Brandabend vier Herren gesessen hätten, unter ihnen die Abgeordneten Koenen und Torgler.

Es wird dann die Aussage des inzwischen verstorbenen Kellners Stübling vom 22. Juni verlesen, nach der fünf Herren am Tisch gesessen hätten.

Der Geschäftsführer Hoeft erklärt: Als die Nachricht verbreitet wurde, daß der Reichstag brenne, gingen sehr viele Gäste auf die Straße, um den Brand zu beobachten. Während die übrigen Gäste sehr aufgeregt waren, blieben Torgler und die anderen Herren ruhig an ihrem Tisch sitzen. Bald darauf stellte ich fest, daß ein oder zwei Herren den Tisch verlassen hatten, während die anderen beunruhigt nach dem Ausgang sahen, als ob sie etwas erwarteten. Die Herren haben zwischen 8 und ½9 Uhr das Lokal betreten. Bestimmt kann ich aber nicht sagen, daß es vor ½9 Uhr war. Mir kamen die Herren jedenfalls sehr komisch vor, als ob sie es vielleicht wußten, daß der Reichstag brenne.

Die Vernehmung des Gastwirts Stawicki

in dessen Wirtschaft in der Dircksenstraße 26 am Abend des Brandes auch Torgler mit anderen Personen gewesen ist sowie die Vernehmung des Teilhabers von Stawicki, Kraczewski, und des Kellners Jeschar ergibt, daß um 8 Uhr abends Kühne und Ossietzky da waren. Es kamen etwa eine halbe Stunde später zwei Chauffeure in Lederkleidung hinzu. Die beiden Chauffeure sind zeitweilig weggegangen und wiedergekommen. Die Gespräche im Flüsterton an diesem Tisch wurden immer unterbrochen, wenn der Kellner kam.

Oberreichsanwalt Werner: „Kühne hat nach dem Londoner Protokoll ausgesagt: Lediglich aus Gründen der Vorsicht vereinbarten wir, daß Torgler nicht in seine Wohnung ging, sondern in meiner Wohnung übernachtete. Wir übten diese Vorsicht, weil Torglers Name besonders genannt worden war, mein Name nicht.

Angeklagter Torgler: „Der primäre Grund, warum ich nicht nach Hause gefahren bin, war der, daß praktisch eine Möglichkeit dafür nicht gegeben war. Ich gebe aber zu, daß ich außerordentlich aufgeregt gewesen bin, nachdem mir Oehme mitgeteilt hatte, es würden Meldungen verbreitet, daß Torgler und Koenen fluchtartig den Reichstag verlassen hätten. Aber nicht Sicherheitsgründe der Polizei gegenüber konnten in Frage kommen, sondern ich hatte, da ich in Karlshorst durch dunkle Straßen hätte gehen müssen, die Besorgnis, daß mir dort etwas passieren könnte."

Hierauf wird der 26jährige Student Perl als Zeuge vernommen, von dem gesagt worden ist, daß er vielleicht mit van der Lubbe verwechselt worden sein kann. Oberreichsanwalt: „Sie sind am 27. Februar nachmittags mit Torgler zusammen gewesen?" Zeuge: „Nein. Ich bin an diesem Tage überhaupt nicht im ersten Obergeschoß gewesen, sondern habe im zweiten Obergeschoß gearbeitet." Oberreichsanwalt: „Dann kann der Zeuge Perl also unmöglich mit dem Mann verwechselt worden sein, der mit Torgler zusammen im ersten Obergeschoß gesehen worden ist." Vorsitzender: „Lubbe ist ja auch sonst verwechselt worden." Beisitzer: „Haben Sie damals den Reichstag mit einer Kiste betreten?" Zeuge: „Ich bin am 27. Februar mit einem größeren Paket Papier in den Reichstag gekommen. Das war zwar keine Kiste, aber man hätte es vielleicht dafür halten können."

Darauf wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Reichswahlausschuß genehmigt Einheitsliste

Berlin, 31. Oktober.

Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, des Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Dr. Reichardt, die erste Sitzung des Reichswahlausschusses statt. Der Ausschuß besteht aus dem Vorsitzenden und sechs Beisitzern. Als Vertrauensmann der NSDAP. wohnte Regierungsrat Dr. Fabricius der Sitzung bei. Als einziger Wahlvorschlag ist der der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung) fristgemäß beim Reichswahlleiter eingereicht worden. Die Liste enthält 685 Namen; darunter befinden sich 160 Bewerber, die bisher noch keinem Parlament angehört haben. Der Reichswahlausschuß beschloß, den Bewerber mit der Nummer 534 (Dr. Frauendorffer) zu streichen, da die erforderlichen Unterlagen nicht beigebracht waren. Dieser Bewerber war auch bereits von den Einreichern gestrichen worden. Da bisher der Bewerber Dr. Oskar Staebel unter der Nummer 520a geführt wurde, ändert sich jedoch die Gesamtzahl von 685 nicht. In dieser Fassung wurde der Reichswahlvorschlag einstimmig zugelassen.

Die nächste Sitzung des Reichswahlausschusses dürfte etwa 12 bis 15 Tage nach der Wahl, nach der endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses stattfinden.

Das preußische Staatsministerium hat der Universität Halle-Wittenberg, die gestern in einer akademischen Feier des Reformationstages und des 450. Geburtstages Martin Luthers gedachte, **den Namen „Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg" verliehen.**

Die Saarbevölkerung wird weiter geknechtet

Neue Verordnungen der Regierungskommission des Saargebietes

Saarbrücken, 31. Oktober.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat dem Landesrat eine Reihe neuer Verordnungsentwürfe zugehen lassen, die im Hinblick auf die kommende Abstimmung über das Schicksal des Saargebietes von außerordentlicher Bedeutung sind und ganz offenbar eine Verschärfung des Kampfes gegen die deutschfühlende Saarbevölkerung darstellen.

Die öffentliche Beflaggung darf nach dem Entwurf nur auf Anordnung oder mit Genehmigung des Präsidenten der Regierungskommission erfolgen. Sie erstreckt sich auf die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude und alle öffentlichen Einrichtungen des Staates und der Gemeinden sowie die Dienstwohnungen.

Eine weitere Verordnung betrifft die Neutralitätspflicht der Beamten. Die Beamten dürfen danach in Ausübung ihres Amtes weder unmittelbar noch mittelbar an einer die Volksabstimmung betreffenden Auseinandersetzung teilnehmen. Entgegenstehende Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes sowie der preußischen und bayrischen Beamtengesetze werden durch die Verordnung abgeändert.

Eine der einschneidendsten der neuen Verordnungen ist die Abänderung und Ergänzung des Vereinsgesetzes. Danach dürfen Personen, die Mitglied eines nicht saarländischen staatlichen Vereins sind oder die ein öffentliches Amt außerhalb des Saargebietes bekleiden, weder Vorsitzende, noch Mitglied des Vorstandes, noch Leiter von politischen Vereinen einschließlich ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen sein. Politischen Vereinen ist es nicht gestattet mit Vereinen, die außerhalb des Saargebietes ihren Sitz haben, in derartige Verbindung zu treten, daß sie sich einem Beschluß und Organ des außersaarländischen Vereins unterwerfen. Bei Zuwiderhandlungen kann der politische Verein aufgelöst werden. Diese Verordnung richtet sich ganz offenbar und unverhüllt gegen die NSDAP. im Saargebiet und ihren Leiter, den preußischen Staatsrat Spaniol.

Eine andere Verordnung betrifft Veranstaltungen zu Wohlfahrtszwecken. Weitere Verordnungen bringen erhebliche Abänderungen des Strafgesetzbuches und des Gerichtsverfassungswesens, die ebenfalls in der gekennzeichneten Richtung liegen sowie eine Verschärfung der Bestimmungen gegen das unbefugte Führen von Waffen.

Alle Verordnungen sehen zum Teil drakonische Strafen vor, die im einzelnen von zwei Monaten Gefängnis bis zu fünf Jahren Zuchthaus gehen.

„Alles für das Vaterland"

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront in Troisdorf, Leverkusen und Wiesdorf

Troisdorf, 31. Oktober.

Auf seiner Besichtigungsreise durch eine Reihe westdeutscher Industriebetriebe traf der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, heute morgen in Troisdorf ein, wo er sich zu der Dynamit-AG. begab. Nach einem Rundgang durch das in vollem Betrieb befindliche Werk fanden sich um 12 Uhr sämtliche Mitglieder des Werkes, Arbeiter, Angestellte und leitende Persönlichkeiten im Fabrikgebäude zu einer Zusammenkunft ein. In einer kurzen Ansprache wandte sich Staatsrat Dr. Ley an die Arbeiter der Stirn und der Faust, die seine Worte mit größtem Beifall lohnten. Im besonderen stellte Dr. Ley der marxistischen Ideologie des Klassenkampfes das nationalsozialistische Ideal der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenüber. Seine Darlegungen mündeten aus in der Parole: Alles für das Vaterland.

Generaldirektor Dr. Müller sprach namens des Werkes dem Führer der Deutschen Arbeitsfront herzlichen Dank aus.

Staatsrat Dr. Ley, in dessen Begleitung sich führende Persönlichkeiten der Partei und der Behörden befanden, fuhr von Troisdorf nach Leverkusen weiter, wo er seiner alten Wirkungsstätte, dem Werk der J. G. Farben, einen Besuch abstattete. Vor einem Jahrzehnt legte Dr. Ley dort, wo Marxisten und Kommunisten die Vormachtstellung inne hatten, die Keimzelle der nationalsozialistischen Bewegung im Rheinland.

Später hielt Dr. Ley auf dem Marktplatz in Wiesdorf, wo sich die gesamte Belegschaft der J. G. Farbenwerke eingefunden hatte, eine Ansprache. Er ging davon aus, daß der Kampf des Nationalsozialismus um die Seele des deutschen Arbeiters geführt werde. Seit Beginn seiner früheren Tätigkeit in Leverkusen sei ihm dieser Ort zu einer zweiten Heimat geworden, und er habe dort treue Arbeitskameraden gefunden, die ihn zu der Ueberzeugung gebracht hätten, daß nicht das Geldverdienen das Primäre sei, sondern die Arbeit. Die Zersplitterung, die während der letzten 14 Jahre im deutschen Volk geherrscht habe, sei glücklich überwunden. Es sei gelungen, das gesamte Volk zu einer Volks- und Schicksalsgemeinschaft zusammenzuschmieden. Sozialismus der Tat sei oberstes Gesetz der Stunde. Nicht der Sozialismus, der früher gepredigt worden sei, sei Sozialismus gewesen. Nein, Sozialist sein heiße Kamerad sein, heiße Opfer bringen. Wer nicht bereit sei, Opfer zu bringen, könne auch nichts fordern, denn er habe keinen Anteil an der Nation. Wer nicht bereit sei, alles zu geben, Familie, Frau und Kind, und, wenn es sein müsse, auch sich selbst zu opfern, werde niemals das Höchste erreichen. Nicht die Internationale, nicht Moskau und Amsterdam könnten das deutsche Volk retten. Nur wenn Deutschland sich auf sich selbst besinne, werde es gelingen, aller Gefahren und Nöte Herr zu werden. Dazu sei es notwendig, daß treue Kameradschaft und Solidarität alle Glieder des deutschen Volkes verbinden.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Redner auch auf Deutschlands Austritt aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund ein. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß man mit den ausländischen Mächten zu einer Verständigung kommen werde; denn es sei doch so, daß das deutsche Nein nicht allein von Reichskanzler Adolf Hitler ausgehe, sondern daß hinter diesem Wort das ganze deutsche Volk stehe. „Wir wollen den Frieden", sagte der Redner, „aber wir wollen einen Frieden der Ehre, denn Deutschlands Ehre ist des Volkes Ehre."

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Adolf Hitler schloß Staatsrat Dr. Ley seine Ausführungen. Dann wurden das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied gesungen.

Am Samstag wird Dr. Ley nach Essen kommen.

Die Aufgaben des Werberates

Zweite Durchführungsverordnung zum Gesetz über Wirtschaftswerbung

Berlin, 31. Oktober.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 121 vom 30. Oktober, Teil 1, wird die zweite Durchführungsverordnung veröffentlicht. Darin wird bestimmt, daß der Werberat der deutschen Wirtschaft eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit eignem Vermögen ist. Der Rechnungshof des Deutschen Reiches prüft die Einnahmen und Ausgaben des Werberats nach den Vorschriften der Reichshaushaltordnung. Der Präsident und die Geschäftsführer des Werberats haben die Rechte und Pflichten der Reichsbeamten.

Personenkreis, Richtlinien.

Weiter bestimmt die Durchführungsverordnung: Der Werberat gibt bekannt, welchen Personen und Gesellschaften er die Genehmigung zur Wirtschaftswerbung allgemein erteilt und welche Arten der Wirtschaftswerbung er allgemein genehmigt. Er kann bestimmten Arten der Wirtschaftswerbung die Genehmigung allgemein versagen. Der Werberat gibt des weiteren die allgemeinen Richtlinien bekannt, nach denen die gesamte öffentliche und private Wirtschaftswerbung, insbesondere das Ausstellungs- und Messewesen, das Anzeige- und Anschlagwesen, einheitlich und wirksam ausgeführt und gestaltet werden soll. Er setzt ferner die Grundsätze fest, nach denen er die Wirtschaftswerbung unbeschadet der im einzelnen Falle aufzuerlegenden Bedingungen genehmigen will.

Der Werberat hat Maßnahmen zu ergreifen, um die Mißstände, die sich auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Werbens entwickelt haben, zu beseitigen. Er hat insbesondere Wahrheit in der wirtschaftlichen Werbung herbeizuführen und das Vertrauen auf den Wert der Werbemittel vor allem dadurch herzustellen, daß er für die Einhaltung der Werbetarife (Tariftreue) sorgt und den Auflagenschwindel bei Zeitungen, Zeitschriften und sonstigen Druckschriften beseitigt. Er hat gegen Unzuverlässigkeit und Untreue in der Wirtschaftswerbung einzuschreiten.

Normungsbefugnis.

Der Werberat kann bestimmen, in welchen Gebieten und an welchen Stellen Außenreklame nicht ausgeführt werden darf. Er kann zur erleichterten Ausnutzung der Reklamemittel eine Normung der Reklamemittel und der Auftragsbedingungen herbeiführen. Er kann ferner bestimmen, daß sich Unternehmen, die gewerbsmäßig Werbemittel zur Verfügung stellen oder vermitteln, in von ihm bestimmter Weise in Vereinigungen zusammenschließen, welche die Aufgabe haben, Genehmigungs- und Zulassungsanträge vorzuprüfen und die Abgabe nach § 8 dieser Verordnung (siehe weiter unten) einzuziehen.

Werbungsmittler.

Werbungsmittler bedürfen der Zulassung durch den Werberat. Werbungsmittler ist, wer Personen und Gesellschaften, die Werbung für andere durchführen (Werber), Werbeaufträge für andere im eigenen Namen und für eigene Rechnung erteilt.

Die Abgabe.

In § 8 heißt es: Die in § 3 des Gesetzes über Wirtschaftswerbung bestimmte Abgabe ist zu erheben:

a) im Falle der Genehmigung zur Abhaltung von Messen und Ausstellungen von der aus der Messe oder der Ausstellung erzielten Gesamteinnahme des Veranstalters;

b) im Falle der Genehmigung zu einer andern Wirtschaftswerbung von der Gesamteinnahme des Werbers aus Werbung, auch wenn diese nicht rein wirtschaftlichen Zwecken dienen sollte.

Sie beträgt 2 v. H. und ist auf volle Reichsmark nach oben abzurunden. Der Werberat kann die Einziehung der Abgabe, Zusammenschlüssen von Unternehmen, die gewerbsmäßig Werbemittel zur Verfügung stellen oder vermitteln, gegen eine von ihm festzusetzende Hebegebühr übertragen. Die Abgabe hat, insbesondere hinsichtlich der Einziehung und Zwangsbeitreibung, die Eigenschaft öffentlicher Abgaben.

Die Durchführungsverordnung tritt am 1. November in Kraft.

Einzelgenehmigungen und Einzelzulassungen, die nach dem Gesetz über Wirtschaftswerbung und den bisher erlassenen Durchführungsbestimmungen einzuholen sind, müssen für die bei Inkrafttreten dieser Verordnung oder Bestimmungen laufende Wirtschaftswerbung binnen einer Frist von sechs Wochen nach Inkrafttreten beantragt werden. Bis zur Entscheidung des Werberats gelten die Zulassungs- und Genehmigungsanträge als erteilt, sofern die Anträge innerhalb der angegebenen Frist gestellt worden sind.

Wie der Werberat arbeiten will

Vor Vertretern der Presse machte heute mittag der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Direktor Reichard, nähere Mitteilungen, wie der neue Werberat in Zukunft arbeiten wolle. Es seien drei Unterabteilungen vorgesehen: für das Allgemeine, auch das Messe- und Ausstellungswesen, eine weitere für das Zeitungs- und Plakatwesen und eine dritte schließlich für die juristischen Angelegenheiten innerhalb des Werberates. Eine Unterabteilung sei die Präsidialabteilung, die die Büroarbeit innerhalb des Werberates zu erledigen habe. Präsident Reichard meinte, wenn die Geschäftsführer zwei oder drei Hauptreferenten und jeder Hauptreferent noch einen Unterreferenten haben werden, werde der Personalbedarf gedeckt sein.

Der Geschäftsführer des Werberates, Dr. Hunke, erläuterte die sachlichen Aufgaben des Werberates. Der Werberat werde allgemeine Richtlinien festsetzen, nach denen die Werbung unter eigener Verantwortung der Beteiligten durchgeführt werden müsse. Die positiven Aufgaben des Werberates bestünden darin, eine lebendige Verbindung zwischen der Reichswirtschaftspolitik und der deutschen Wirtschaft herzustellen. Darüber hinaus werde das Hauptaugenmerk auf die Gemeinschaftswerbung gerichtet sein. Dr. Hunke betonte weiter, daß die Wirtschaftsverbände sich restlos den Grundsätzen des Werberates angeschlossen hätten. Die Richtlinien unterscheiden zwischen Eigenwerbung und Fremdwerbung. Während die Eigenwerbung und die Versendung von Katalogen grundsätzlich von der zweiprozentigen Gebühr befreit seien, werde diese Gebühr für alle Fremdwerbungen erhoben. Als Fremdwerbung gelte die Tätigkeit als Werbeberater, als Werber z. B. alle Zeitungen und als Werbevermittler die Anzeigenvermittlungen. Alle Fremdwerbungen unterlägen einer besonderen Zulassungsgenehmigung. Bereits bestehende Zeitungen würden als zugelassen gelten. Unter die Nichtlinien für die Werbung fielen alle Anzeigen einschließlich der Familienanzeigen.

Zu Ehren der türkischen Republik

Gedenkstunde des zehnjährigen Bestehens der neuen Türkei in Berlin

Berlin, 31. Oktober.

Im Rahmen der Berliner Feierlichkeiten anläßlich des zehnjährigen Bestehens der neuen Türkei veranstaltete am Dienstag nachmittag der Bund der Auslandsdeutschen zusammen mit dem Bund der Asienkämpfer und der Landesgruppe Türkei des Willkommenklubs in den festlich geschmückten Räumen des Hotels „Kaiserhof" einen Tee-Empfang. Die Begrüßungsworte sprach der lübeckische Gesandte Werner Daitz, der ein Bild des türkischen Freiheitskampfes entwickelte. Die Parole Mustafa Kemals: Eintracht drinnen, Frieden draußen, gleiche dem Friedenswillen des deutschen Volkskanzlers.

Der türkische Botschafter Kemaleddin Sami Pascha sprach als Vertreter des türkischen Volkes den veranstaltenden Verbänden seinen Dank für die erwiesenen Ehren aus. „Das türkische Volk", so führte er u. a. aus, „will mit dem deutschen Volke in Freundschaft zusammenleben. Es ist von dem Wunsche getragen, in Erinnerung an die Waffenkameradschaft von 1914/18 auch weiterhin dem deutschen Volke eng verbunden zu bleiben. Es gedenkt besonders des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, und des Friedensfreundes und Staatsmannes Adolf Hitler. Es gedenkt aber auch in dieser Stunde aller jener Helden, die in gemeinsamem Kampf für die Freiheit ihres Vaterlandes gefallen sind."

Vizekanzler von Papen führte u. a. folgendes aus: „An dem Freudentag der türkischen Republik hat das ganze deutsche Volk und an der Spitze die Reichsregierung mit großer innerer Bewegung teilgenommen. Wir, die alten Waffengefährten, wissen am besten, welche ungeheuren Blutopfer das türkische Volk durch Jahrzehnte hindurch für seine Freiheit gebracht hat. Niemand kann daher ehrlicher als wir die Energien bewundern, die der Führer der neuen Türkei für dieses Aufbauwerk aus einem gänzlich zerschlagenen, verarmten, mut- und hoffnungslosen Volke heraus zu entfesseln vermochte. Das deutsche Volk, das sich in einer geistigen Evolution von historischen Ausmaß befindet, das heute noch den Kampf um seine Freiheit und Gleichberechtigung zu führen hat, nimmt, das ist gewiß, von allen Völkern Europas den wärmsten Anteil an der historischen Entwicklung der Türkei. Das deutsche Volk hat inzwischen gelernt, daß die Ehre eines Landes niemals durch zwangsweise Unterschriften unter Friedensverträgen fortgenommen werden kann, und es hat gelernt, daß es in der Zukunft niemals mehr etwas unterschreiben wird, was gegen die Lebensgrundsätze eines souveränen Volkes verstößt."

Reichsminister Dr. Goebbels dankt

Berlin, 31. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels teilte mit: Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die mir aus allen Teilen des Volkes anläßlich meines Geburtstages zugegangen sind, bitte ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aussprechen zu dürfen. Leider erlaubt es meine Zeit namentlich in Anbetracht des Wahlkampfes nicht, sie selbst im einzelnen zu beantworten, wie ich das gern möchte."

Das volksmissionarische Programm der Deutschen Christen

Berlin, 31. Oktober.

Auf der Arbeitstagung der Glaubensbewegung Deutsche Christen, die in diesen Tagen in Berlin stattfand, hielt Bischof Hossenfelder eine programmatische Rede, in der er die großen Linien für die kommende volksmissionarische Tätigkeit der Glaubensbewegung darlegte. „Die Glaubensbewegung", so führte Bischof Hossenfelder u. a. aus, „hat in der neuen Kirche keine neue, sondern ihre alte Aufgabe. Nur die Methode hat sich geändert. Letztes Ziel ist die Verlebendigung der Gemeinde, die die alte Kirche nicht erreichen konnte. Ich bereite einen großen Aufruf an das evangelische Kirchenvolk vor, in dem die Wege zu diesem Ziel näher aufgezeigt werden."

Der Reichsbischof, der ebenfalls an der Tagung teilnahm, unterstrich die Notwendigkeit, die gesamte Pfarrerschaft aufzurufen, um sie zu aufrichtiger, eindeutiger Mitarbeit am Werke des Neubaues der Kirche zu gewinnen. Die große Aufgabe der Volksmission liege ganz besonders auf den Schultern der Glaubensbewegung. Sie müsse sich überall im Lande immer kraftvoller und lebendiger für ihr Ziel einsetzen.

Der Mörder des SA.-Mannes Dokter zum Tode verurteilt

Oels, 31. Oktober.

Das Breslauer Sondergericht verhandelte am Dienstag nachmittag in Oels gegen den 23jährigen Arbeiter Kurt Gerber, der am 25. Oktober den SA.-Mann Dokter in dem Dorfe Maliers (Kreis Oels) durch mehrere Messerstiche getötet hatte. Nach etwa zweistündiger Beratung verhängte das Gericht über Gerber die Todesstrafe und den dauernden Verlust der Ehrenrechte.

Kurze Nachrichten

Der Führer der Akademie für deutsches Recht, Minister Dr. Frank, hat Reichsarbeitsminister **Franz Seldte zum Mitglied der Akademie für deutsches Recht berufen.**

Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat den **Bund Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden als einzige Spitzenorganisation der deutschen Mieterschaft anerkannt.**

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat am Montag dem französischen Außenminister das **Beileid der deutschen Reichsregierung zum Tode Painlevés** übermittelt. Die Beisetzungsfeierlichkeiten finden am Samstag statt.

Der Versicherungsverein Deutscher Eisenbahnbediensteter hat dem Winterhilfswerk 300 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Die **Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten** beläuft sich für den Durchschnitt Oktober auf 119,8. Sie ist somit um 0,7 v. H. höher als im Vormonat (119,0).

Die **„Vossische Zeitung"** in Berlin wird ab 1. November **nur noch einmal am Tage**, und zwar als Morgenblatt, erscheinen.

Die in Essen erscheinende **„National-Zeitung" wurde bis zum 30. September 1935 in der Tschechoslowakei verboten.**

Aus Anlaß des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers trat gestern der **Martin-Luther-Bund** in Coburg zu seiner 50. Tagung zusammen.

Auf dem Wiener Rathause wurde gestern mittag eine riesige Hakenkreuzfahne gehißt, die lebhaftes Aufsehen bei Tausenden von Menschen erregte. Die Fahne wurde nach einiger Zeit wieder entfernt. Die Täter sind bisher unbekannt.

Kardinalstaatssekretär Pacelli wurde mit dem Großkreuz des österreichischen Verdienstordens ausgezeichnet.

Der russische Außenkommissar **Litwinoff hatte gestern in Paris eine Unterredung mit** dem französischen Außenminister **Paul-Boncour.**

Ueber ganz Palästina wurde der Ausnahmezustand verhängt.

1. Beilage zum Boch
Anzeiger u. Gen. Anz

Im Ke

Massenv

Der Ruf des Volkskan
deutsche Gewissen muß und
einzelne, Mann und Frau,
mit gleicher Stärke von de
von der ungeheuerlichen B
Tragweite der Abstimmung
das innerste Herz und Gem
sen werden. Noch niemals
schichte eines Volkes hing
bekundung als gerade von
und Gleichberechtigung, Fr
vernünftigen Neuordnung
schen Staaten und Völker,
vember entscheidet sich das
hat die heilige Pflicht, mit
dung dem ganzen Volke He

Trotz des strömenden R
mes, der nicht gerade einlu
bot der große Schützenhoffa
Massenballung. Ein Zeichen
nis hier nicht durch irgend
sich von dem notwendigen
halten läßt. Das darf auch
starke Besuch der Schützenb
doppelt erfreulich und verheis
ist durch die hochpolitischen
jetzt genügend wachgetromm
gende Pflicht und ernstester
scheint, sich über die komm
Munde restlos aufklären zu
letzten noch die letzten Zwe
dieser Aufklärung soll es i
das Fahnenkommando, freu
Platz gefaßt hatte und der
rat Gauleiter Wagner,
den Klängen des Badenweil
sich ungezählte Hände ihm z
Grußworte an die Versa
Riemenschneider. Er
9. November eine große D
im Schützenhofe geplant ist.
schon gestern im „B. A."
kundgebung auf dem
mittags um 5 Uhr, veranst
würden rechtzeitig genug g
chum restlos auf dem Platze
wenn es einige Tropfen reg
abhalten lassen, an dieser
Man solle nicht feige sein.
tionalsozialistische Deutschla
heit nach solchen Dingen a
ihren Weg durch Sturm u
solle sich nicht allzu sorgsam
Bochum müsse auf dem
10. November anwesend sein
die angrenzenden Straßen
Staatsrat Gauleiter Wag
Vortrag „Der Kampf um
gung des deutschen Volkes".
teter Aufmerksamkeit der gr
sehr die Hörer mitgingen,
sachen Zustimmungsrufen u
wenn der Redner besonders
sprach, die die Dinge, die
behandelten.

Gauleiter Sta

führte unter anderem aus:

Das deutsche Volk stehe
tisches Volk zu werden. De
es sich in dieser entscheidung
die grundsätzlichen Dinge,
können. Es habe sich bisher
loren und damit die Kraft
erst beginnen wir, an die n
und ihre organische Lösung

**Es werden heute schic
gefor**

Es handele sich heute um
ganzen Volkes aus klaren
mäßigem Ringen zu großen
Differenzen sieghaft zu üb
glauben, daß es möglich se
in der keine Verschiedenheit
Sie werden stets bleiben. W
sei ein „Weltverbesserer", d
Phantast, ein Narr, der
Menschen bleiben eben nur
und Schwächen ihrer Zeit.
und unabänderlich. Die Auf
Bewegung sei also nicht
Sinne. Sie war bei uns d
funden seelischen, geistigen
mit ihnen die tödliche Erstar
sche Volk ergriffen hatte,
Lebensprozeß zu beginnen

nach einem gro

Das solle kein Schlagwort
eines ernsthaften erreichbare
des gesamten Volkslebens
Grundlage. Deshalb hätte d
tische System und das Par
den müssen, das einer Entwi
lage im Wege stand. Nicht
Partei als solcher halber sei
eine andere Möglichkeit zur
Zukunft nicht gegeben war,
willen. Das größte Problem

**die friedliche Ordnung
untereinander und ihrer
lichen Beziehun**

Die heutige Not habe ihre U

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 258 40. Jahrgang
Mittwoch, 1. November 1933

Im Kampf um Deutschlands Freiheit und Ehre

Massenversammlung auf dem Schützenhof – Der Appell an das deutsche Gewissen

Der Ruf des Volkskanzlers Adolf Hitler an das deutsche Gewissen muß und wird alle aufrütteln. Jeder einzelne, Mann und Frau, müssen in gleicher Weise und mit gleicher Stärke von der Wucht der Tatsachen und von der ungeheuerlichen Bedeutung und weltpolitischen Tragweite der Abstimmung des 12. November bis in das innerste Herz und Gemüt hinein gepackt und ergriffen werden. Noch niemals in der ganzen großen Geschichte eines Volkes hing soviel ab von einer Willensbekundung als gerade von diesem Bekenntnis zu Ehre und Gleichberechtigung, Frieden in Europa und einer vernünftigen Neuordnung der Verhältnisse der europäischen Staaten und Völker, ja der Welt. Am 12. November entscheidet sich das Schicksal. Und jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, mitzuwirken, daß diese Entscheidung dem ganzen Volke Heil und Segen bringt.

Trotz des strömenden Regens und heulenden Sturmes, der nicht gerade einlud zu einem „Spaziergang", bot der große Schützenhofsaal doch wieder das Bild einer Massenballung. Ein Zeichen, daß die politische Erkenntnis hier nicht durch irgendwelche unwichtigen Umstände sich von dem notwendigen Bekenntnis nach außen abhalten läßt. Das darf auch nicht sein. Deshalb war der starke Besuch der Schützenhofversammlung gestern abend doppelt erfreulich und verheißungsvoll. Das deutsche Volk ist durch die hochpolitischen Ereignisse der letzten Zeit jetzt genügend wachgetrommelt, daß es jetzt als zwingende Pflicht und ernstester Wille für jeden einzelnen erscheint, sich über die kommenden Dinge aus berufenem Munde restlos aufklären zu lassen, damit auch bei dem letzten noch die letzten Zweifel in nichts zerrinnen. An dieser Aufklärung soll es in Bochum nicht fehlen. Als das Fahnenkommando, freudig begrüßt, auf der Bühne Platz gefaßt hatte und der Redner des Abends, Staatsrat Gauleiter Wagner, mit seiner Begleitung unter den Klängen des Badenweiler Marsches einzog, streckten sich ungezählte Hände ihm zum Gruß entgegen. Einige Grußworte an die Versammlung sprach Kreisleiter Riemenschneider. Er gab dabei bekannt, daß am 9. November eine große Totengedächtnisfeier im Schützenhofe geplant ist. Am Tage darauf soll, wie schon gestern im „B. A." mitgeteilt, eine Riesenkundgebung auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nachmittags um 5 Uhr, veranstaltet werden. Alle Betriebe würden rechtzeitig genug geschlossen, so daß ganz Bochum restlos auf dem Platze versammelt sein soll. Selbst wenn es einige Tropfen regnen sollte, dürfe sich niemand abhalten lassen, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Man solle nicht feige sein. Die Kämpfer für das nationalsozialistische Deutschland hätten in der Vergangenheit nach solchen Dingen auch nicht gefragt und seien ihren Weg durch Sturm und Regen gegangen. Man solle sich nicht allzu sorgsam zu Hause einwickeln. Ganz Bochum müsse auf dem Kaiser-Friedrich-Platz am 10. November anwesend sein und auch den Schulhof und die angrenzenden Straßen besetzen. — Danach ergriff Staatsrat Gauleiter Wagner das Wort zu seinem Vortrag „Der Kampf um Frieden und Gleichberechtigung des deutschen Volkes". Man lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit der großangelegten Rede, und wie sehr die Hörer mitgingen, das ergab sich aus den vielfachen Zustimmungsrufen und aus dem Beifallklatschen, wenn der Redner besonders einprägsame wuchtige Sätze sprach, die die Dinge, die uns alle bewegen, treffend behandelten.

Gauleiter Staatsrat Wagner

führte unter anderem aus:

Das deutsche Volk stehe jetzt im Begriffe, ein politisches Volk zu werden. Deshalb sei es notwendig, daß es sich in dieser entscheidungsvollen Zeit klar werde über die grundsätzlichen Dinge, die ein Volksschicksal formen können. Es habe sich bisher viel zu viel im Kleinen verloren und damit die Kraft zum Großen eingebüßt. Jetzt erst beginnen wir, an die wirklich großen Lebensfragen und ihre organische Lösung heranzugehen.

Es werden heute schicksalhafte Entscheidungen gefordert.

Es handele sich heute um die bewußte Hinkehr eines ganzen Volkes aus klarem Verstande und vernunftmäßigem Ringen zu großen Zielen. Dabei gelte es, letzte Differenzen sieghaft zu überwinden. Niemand könne glauben, daß es möglich sei, eine Volkheit zu schaffen, in der keine Verschiedenheiten mehr vorhanden wären. Sie werden stets bleiben. Wer das nicht erkennen wolle, sei ein „Weltverbesserer", der gar nichts wisse, oder ein Phantast, ein Narr, der Unerreichtbares wolle. Die Menschen bleiben eben nur Menschen mit allen Fehlern und Schwächen ihrer Zeit. Das sei naturhaft gegeben und unabänderlich. Die Aufgabe einer großen politischen Bewegung sei also nicht Weltverbesserung in solchem Sinne. Sie war bei uns die Sammlung aller noch gesunden seelischen, geistigen und moralischen Kräfte, um mit ihnen die tödliche Erstarrung zu lösen, die das deutsche Volk ergriffen hatte, um mit ihnen einen neuen Lebensprozeß zu beginnen mit dem Ziele

nach einem größeren Morgen.

Das solle kein Schlagwort sein, sondern die Aufrichtung eines ernsthaften erreichbaren Planes zum Neuaufbau des gesamten Volkslebens auf einer neuen gesunderen Grundlage. Deshalb hätte das liberalistische und marxistische System und das Parteiengewirr zerschlagen werden müssen, das einer Entwicklung auf der neuen Grundlage im Wege stand. Nicht um der nationalsozialistischen Partei als solcher halber sei das geschehen, sondern weil eine andere Möglichkeit zur Herbeiführung einer neuen Zukunft nicht gegeben war, also um des Volksganzen willen. Das größte Problem der kommenden Tage sei

die friedliche Ordnung der europäischen Völker untereinander und ihrer politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zueinander.

Die heutige Not habe ihre Ursache darin, daß es an dieser Ordnung fehle und daß wir uns umsonst bemühen, an den daraus sich ergebenden bösen Einzelerscheinungen herumzudoktern. Der Nationalsozialismus wolle das Grundübel bei der Wurzel fassen. Die Vergangenheit habe eine grauenhafte Erbschaft hinterlassen. Wir sahen, daß das deutsche Volk an dieser Erbschaft zugrunde ging.

Nichtsdestoweniger haben einige kraftvolle Männer doch gewagt, diese Erbschaft anzutreten.

Sie sahen, daß in dem deutschen Volke noch so viel Kraft und gesundes Erbgut steckt, um die Rettung vor dem Chaos zu versuchen. Wäre das Volk nicht in sich so gesund und kräftig geblieben, so hätte es die ungeheuerlichen Belastungen der Vergangenheit nicht bis jetzt überstehen können. Man könne von den Menschen, die unter einer früheren Weltanschauung groß wurden, natürlich nicht eine schnelle Einstellung auf die neuen Dinge erwarten. Es gelte ein langsames Hineinwachsen in die neue Weltanschauung von unten herauf und von der Jugend her.

Deutschland brauche sich nur selbst treu zu bleiben, nur in den großen grundsätzlichen Dingen einig zu sein, und es werde sein Schicksal neu zu gestalten vermögen.

Der Redner verbreitete sich dann unter starkem Beifall über das Recht des deutschen Volkes, sich seine innere Gestaltung selbst zu geben. Dieses Recht werde es sich von keinem Dritten schmälern lassen.

Wir mischen uns auch nicht in die inneren Dinge anderer Völker.

Wir wollen unser inneres Schicksal selbst schmieden. Und wir nehmen auch das Recht für uns in Anspruch, leben zu können, während uns der Versailler Vertrag verhungern lassen will und das Volk auf Jahrzehnte hinaus verknechtet. Freiheit, Brot und Ehre gehören zusammen. Es sei unverständlich, wie wenig das Ausland uns verstehen wolle. Jetzt herrsche in Deutschland wieder Ordnung und Zucht. Aber man hole sich seine Informationen von den Landflüchtigen, statt sich selbst über die Lage in Deutschland zu unterrichten. Sonst müsse man erkennen, daß Deutschland das Bollwerk gegen die Pest des asiatischen Bolschewismus aufgerichtet habe und damit Europa rette.

Falle Deutschland dem Bolschewismus anheim, dann bedeute das den Untergang der christlichen und europäischen Kultur überhaupt. Mit Deutschland würden auch die anderen Völker Europas sterben müssen.

Wir aber wollen nicht sterben, sondern leben, wie die anderen Völker auch. Das sei aber nur durch Frieden möglich. Wir kennen keinen Erbfeind, der Frankreich heiße. Wir wollen keinen Krieg, sondern Verständigung. Wir wollen keine Aufrüstung, sondern Abrüstung der anderen, wie es im Versailler Vertrag vorgesehen sei. Wir erheben vor aller Welt den Appell an die Menschenrechte. In dieser Verbindung bewegten sich die weiteren Ausführungen des Redners ganz im Geiste der großen Hitler-Rede im Rundfunk. Wir wollen auch um Elsaß-Lothringen keinen Krieg führen. Nur das gehöre zu Deutschland, was blutmäßig zu uns strebt. Das alles werde sich später vernunftmäßig ganz von selbst ergeben, wenn auch die anderen Völker wieder zur Vernunft gekommen sein werden. Jeder Mensch, der seiner fünf Sinne mächtig sei, müsse am 12. November für den Frieden stimmen und damit für das Brot. Möge er sonst im stillen noch immer sich mit der Neuordnung nicht ganz abgefunden haben. Es handle sich bei dieser Abstimmung nicht um Partei oder um Parteien, sondern ganz einfach

nur noch um das deutsche Volk.

Dieser Tag solle eine vernunftmäßige Gesundung des politischen und wirtschaftlichen Lebens Deutschlands und aller Nationen einleiten helfen. Er solle der Auftakt sein zu einem wirklichen Frieden und zu einem erfolgreichen Durchbruch unseres gewaltigen Ringens um Freiheit und Brot.

*

Die Ausführungen des Redners fanden begeisterten Widerhall bei den Tausenden, die den Redner öfter durch Beifall unterbrachen.

Erfolgreicher Kampf gegen die Erwerbslosigkeit

im Regierungsbezirk Arnsberg

Der Pressedienst der Regierung teilt mit:

Nach den amtlichen Mitteilungen ist die Erwerbslosenziffer im Reich seit dem Januar um 35 vom Hundert zurückgegangen. Der Rückgang im Regierungsbezirk Arnsberg erfolgte trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen sich besonders die Industriestädte befinden, in ungefähr dem gleichen Verhältnis um 33 vom Hundert. Die Durchschnittsziffer ergibt sich aus einem Rückgang der Erwerbslosen in der Arbeitslosenunterstützung um 50 vom Hundert, in der Krisenunterstützung um 20 vom Hundert, in der Wohlfahrtsunterstützung um 34 vom Hundert. Insgesamt ist im südlichen Westfalen die Zahl der Arbeitslosen aller Unterstützungsarten von 279 700 auf 188 500 zurückgegangen.

In den Stadtkreisen schwankt der Rückgang der Erwerbslosenziffern gegenüber dem 1. Oktober des Vorjahres zwischen 24 Prozent und 45 Prozent. Die Abnahme beträgt in Bochum 32 vom Hundert, Castrop-Rauxel 32 vom Hundert, Dortmund 24 vom Hundert, Hagen 29 vom Hundert, Hamm 39 vom Hundert, Herne 29 vom Hundert, Iserlohn-Stadt 39 vom Hundert, Lüdenscheid 45 vom Hundert, Lünen 34 vom Hundert, Siegen-Stadt 36 vom Hundert, Wanne-Eickel 27 vom Hundert, Wattenscheid 29 vom Hundert, Witten 24 vom Hundert.

In den Landkreisen ist der Rückgang gegenüber dem 1. Oktober 1932 bedeutend größer als in den Stadtkreisen und beträgt 30 bis 85 Prozent.

Drei Arbeitsbeschaffungsprogramme

sind bisher von der Regierung durchgeführt worden. Das erste Programm, das Papen-Programm, hat den Ausbau zahlreicher, hauptsächlich größerer, Durchgangsstraßen gebracht. Für dieses Programm standen dem Regierungsbezirk jedoch nur 1,4 Millionen zur Verfügung. Das zweite Programm, das Sofortprogramm vom 6. Januar 1933, ließ alle Arbeiten mit Ausnahme von Hochbauten zu, die aus Mangel an Haushaltsmitteln vorher nicht durchgeführt werden konnten. Von dem Kontingent der Provinz Westfalen in Höhe von 15 Millionen entfielen auf den Regierungsbezirk Arnsberg 7,2 Millionen. Durch das Lörmeckeprojekt sind 500 Erwerbslose aus drei Landkreisen für mindestens ein Jahr wieder der Beschäftigung zugeführt worden. Die Fertigstellung des Bahnbaues Witten — Schwelm durch die Reichsbahndirektion Wuppertal gab 300 bis 400 Erwerbslosen für über ein Jahr Arbeit. Die Kosten betragen 2,2 Millionen. Das dritte Programm ist das sogenannte Reinhardt-Programm auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933. Die Arbeiten aus dem Reinhardt-Programm sind jetzt in Angriff genommen, nachdem die Arbeiten aus den beiden ersten Programmen nahezu vollendet sind. Den Behördenleitern wurde zur Pflicht gemacht, die Arbeiten schnell durchzuführen, damit die günstige Auswirkung auf den Arbeitsmarkt nicht beeinträchtigt wird. Im Reinhardt-Programm wurden auch

Arbeiten an Hochbauten

zugelassen, einmal um die Etats der Gemeinden durch Hergabe von Darlehen für zwingende laufende Ausgaben für Instandsetzungsarbeiten und Ergänzungsarbeiten zu entlasten, zum anderen, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, die auch in den Wintermonaten durchgeführt werden kann. Bei der Durchführung des Reinhardt-Programms stehen für den Regierungsbezirk Arnsberg 17 Millionen zur Verfügung. Eine der größten Arbeiten wird hierbei die Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals sein. (Wir berichteten darüber in der Montagsnummer des „B. A.") Als weitere größere Maßnahme im Reinhardt-Programm ist die Fertigstellung der Sorpetalsperre und der Bau des Kraftwerkes an der Sorpesperre hervorzuheben. Dem Ruhrtalsperrenverein sind hierfür ebenfalls rund fünf Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden. Im letzten Jahre wurden beim Bau des Sperrdammes an der Sorpe durchschnittlich 1500 Arbeitslose beschäftigt. Im kommenden Jahre wird die Zahl der zu beschäftigenden Arbeitslosen noch erhöht werden, so daß mit rund 2000 Einstellungen gerechnet werden kann. Neben diesen größeren Arbeiten wurden noch Maßnahmen zur Beschaffung von Gas für die Gemeinden Oestrich, Letmathe und das Versetal begonnen. Auch zahlreiche kleinere Maßnahmen, die in den Stadtkreisen und Landkreisen ausgeführt werden, sind für den Arbeitsmarkt ausschlaggebend. Es steht schließlich zu erwarten, daß für die Winterarbeit im Straßenbau weitere Mittel bewilligt werden, damit die während des Sommers im Straßenbau beschäftigten Arbeiter auch im Winter weiter beschäftigt werden können.

Wahlkundgebung der Bochumer Angestellten



Kreisleiter Pg. Meinert sprach am Montagabend in der Kundgebung der Angestelltenverbände im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße. Der „B. A." berichtete darüber in der gestrigen Nummer.

Allerheiligen — Allerseelen

Alljährlich am 1. November feiert die katholische Kirche den Tag Allerheiligen zum Gedenken an die große Schar der Heiligen. Es wird an diesem Tage auch besonders derjenigen Heiligen gedacht, denen im Laufe des Kirchenjahres kein besonderer Gedenktag gewidmet ist. Der Allerheiligentag wird als gebotener kirchlicher Feiertag begangen. Die Gottesdienste sind wie an den Sonntagen. In der Antoniuskirche wird für die Früharbeiter morgens um 5 Uhr eine Messe eingelegt. Nachmittags ist feierlicher Schluß der Rosenkranzandachten. In der Klosterkirche fällt abends die Männerandacht aus. — Der folgende Tag, der 2. November, ist dem Gedächtnis der Toten geweiht. Nach alter schöner Sitte ziehen am Vorabend dieses Tages die Angehörigen der Abgeschiedenen zu den letzten Ruhestätten ihrer Toten, um beim flackernden Kerzenschein sich ihrer in Liebe und Dankbarkeit zu erinnern und ein Gebet für ihre Seelenruhe zu verrichten. Der Allerseelentag hat eine besondere Oktav, in der alltäglich in allen Kirchen eine besondere Andacht gehalten wird.

Rund 311 000 Einwohner

hat Bochum nach der Personenstandsaufnahme 1933

Bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme wurden im Stadtbezirk Bochum 311 401 Einwohner gezählt, davon sind 154 177 männliche und 157 224 weibliche.

Nach den Konfessionen getrennt: 168 795 evangelisch, 125 987 katholisch, 921 jüdisch, 15 698 sonstige Bekenntnisse und Dissidenten.

Weiter wurden gezählt 86 306 Familien, 22 097 Häuser, 9656 Gewerbebetriebe und 3093 Hunde.

Die Einwohnerzahl Bochums hat sich durch Fortzug in den letzten Jahren um rund 10 000 Seelen vermindert. Der Verlust würde noch größer sein, wenn er nicht zum Teil durch den Geburtenüberschuß wettgemacht worden wäre. In diesem Jahre sind Tausende von jungen Landhelfern aus Bochum auf das platte Land verpflanzt worden, auf sie entfällt der Wanderungsverlust in der Hauptsache.

Kreisverband der Frauenhilfen

Abgeordnetentag in Bochum-Werne

Im Gemeindehaus an der Lütge Heide tagte am Montag nachmittag der Kreisverband der Frauenhilfen zu einer Abgeordnetenversammlung. Ueber 430 Frauen waren anwesend, als die Vorsitzende, Frau Superintendent Niederstein (Altenbochum), die Tagung mit griff. Pfarrer Meyer aus Bad Aussee (Oesterreich) weiteren Ausführungen behandelte sie die Aufgaben der Frauenhilfen und die Jahreslosung. Anschließend ergriff Pfarrer Meyer aus Bad Aussee (Oesterreich) das Wort, der in einem fesselnden Vortrag die Verhältnisse in Oesterreich schilderte. Das Lied „Es gilt ein frei Bekenntnis . . ." beschloß die Ausführungen, wofür die Vorsitzende und Pfarrer Kraemer (Weitmar) dankten.

Einige Zusammenarbeit

in der Baugewerken-Zwangsinnung Bochum.

Am 27. Oktober fand eine außerordentliche Innungsversammlung der Baugewerken-Zwangsinnung statt, die vom Obermeister der Innung, Niederwemmer, eröffnet wurde. Zur Tagesordnung stand in der Hauptsache die Ueberführung der Baugewerken-Innung in den Reichsbund des deutschen Baugewerbes beziehungsweise in die Bezirksgruppe des Rheinisch-Westfälischen Baugewerbe-Verbandes e. V. Essen. Der Obermeister verlas die in dieser Angelegenheit erfolgte offizielle amtliche Stellungnahme des Handwerks- und Gewerbekammertages, der Handwerkskammer Dortmund und des Amtes für den ständischen Aufbau der N.-S.D.A.P. Anschließend daran äußerte sich der Geschäftsführer zu der grundsätzlichen Frage des berufsständischen Aufbaues, seinen Zielen und Aufgaben. Die Beschlußvorlage, dem Rheinisch-Westfälischen Baugewerbe-Verband als Bezirksverband des Reichsbundes des deutschen Baugewerbes beizutreten, löste eine lebhafte Aussprache aus. Alle angeschnittenen Fragen konnten zur Zufriedenheit beantwortet und gelöst werden, so daß der Beschluß, die Innung korporativ in den Reichsbund zu überführen, einstimmig gefaßt werden konnte.

Anschließend referierte der Geschäftsführer über das Winterhilfswerk und gab die Richtlinien bekannt, nach denen das örtliche Baugewerbe für das Winterhilfswerk gewonnen und zu einer Teilnahme veranlaßt werden soll. Auch hierüber wurde völlige Einstimmigkeit erzielt. Die Innungsmitglieder erklärten sich bereit, ihre ganze Kraft mit einzusetzen. Weitere Ausführungen wurden dann über die neuen Richtlinien für die Reparaturzuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten gemacht. Zum Schluß kam der Obermeister auf die Handwerkswoche zurück und sprach allen an dem guten Gelingen der Handwerkswoche Beteiligten seinen Dank aus, insbesondere gedachte er der aufopferungsvollen Mitarbeit einzelner Firmen und Firmeninhaber. Mit dem dringenden Appell an die zielbewußte Zusammenarbeit und Kollegialität der Innungsmitglieder schloß dann die Sitzung mit einer Treuekundgebung an Reichspräsident und Kanzler.

Paßt auf: Heute wird berichtet über:

2 Unfälle! 2 Verletzte!

Einem Radfahrer lief am Montag abend auf der Blücherstraße, in der Nähe der Josephskirche, ein Kind plötzlich vor das Rad. Der Radfahrer bremste scharf und wollte ausweichen; dabei fuhr er aber gegen einen Kraftwagen, wurde erfaßt und auf das Pflaster geschleudert. Er erlitt eine Knochensplitterung und eine Verletzung an der rechten Hand. — Am Dienstag nachmittag stürzte ein Motorradfahrer mit seiner Maschine beim Nehmen einer Kurve auf dem Steinring. Er geriet unter die Maschine und trug eine Schädelverletzung, eine Verletzung der Wirbelsäule und andere Verletzungen davon. Außerdem verletzte er sich am rechten Bein.

Ziele und Aufgaben der Rassenpflege

Ein Vortragsabend im Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen

Der Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Ortsgruppe Bochum, hatte seine Mitglieder zu einem Vortragsabend in der „Panzergrotte" eingeladen. Amtsgerichtsrat Dr. Wulff (Herne) sprach über das Thema: „Ziele und Aufgaben der Rassenpflege". Wenn man sich in das Studium der Geschichte vertieft, stoße man immer auf rätselhafte Vorgänge. Völker kamen, gründeten mächtige Reiche, schafften Kulturen, deren Reste unsere Bewunderung erwecken. Nach kurzer Blütezeit sei jedoch mitunter jäh und mitunter langsam der Verfall und gleichzeitig damit ein Versiegen des Glaubens, der Kunst, der Wissenschaft und des Geistes gekommen. Diese Vorfälle seien schon immer Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen. Wie beim Einzelwesen, so folgerte man, erlebten Völker und Kulturen nach einer Jugend- und Gründungszeit ein kräftiges blühendes Mannesalter, um dann im Greisenalter dem Verfall entgegenzugehen. Nach langwierigen Forschungen habe man festgestellt, daß hinter jedem völkischen Verfall ein biologischer Grund stehe, der die Kraft und Gesundheit der jeweiligen Rasse zerbrach. An Hand von vielen Ergebnissen aus Forschungen begründete der Redner die einzelnen Vorgänge. Erst ein Volk, dessen Rasse zerstört ist, sei für ewig dahin, denn Kraft und Gesundheit würden den Völkern nur einmal gegeben. Nicht die Zahl der Menschen an sich, sondern die Zahl der Gesunden und Starken sei für das Schicksal der Völker entscheidend. Unser Volk müßten wir wieder zum gesunden Instinkt zurückführen. Wo den Nachkommen von Kranken und Minderwertigen Paläste gebaut werden, gehe das Volk mit Riesenschritten seinem Ende entgegen. An Hand einer Statistik erklärte der Redner weiter, wie im Laufe der Zeit durch falsche Auslese der unteren Gruppen Minderwertige und Kranke erheblich zugenommen hätten, während die Lebensfähigen und Gesunden abnahmen. Der Nationalsozialismus stelle bewußt die Erneuerung unseres Volkes auf völkische Grundlage. Nicht mit Gesetz und äußeren Mitteln könne man dem Uebel entgegentreten, sondern jeder Volksgenosse müsse mit Verantwortungsgefühl an die Erneuerung herangehen. Die Freiheit des einzelnen trete zurück, wenn sie in Konflikt mit der Volksgemeinschaft gerate. Die Ehe und Familie sei als heilig anzusehen. Der Deutsche, der stolz auf seine Rasse sein könne, dürfe mit keinen Fremdrassigen eine Ehe eingehen. Der Kampf um die Erneuerung erfordere noch sehr viel Kleinarbeit. Nach dem neuen Gesetz werde man versuchen, alle Merkmale, die der Erneuerung unseres Volkes hinderlich sind, von vornherein auszumerzen. Die interessanten Ausführungen wurden mit aufmerksamster Anteilnahme aufgenommen.

Gefahren der Straße. Auf der Allegstraße wurde gestern mittag der fünfjährige Günther W. als er über den Fahrdamm laufen wollte, von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Knabe erlitt dabei eine stark blutende Stirnverletzung. Der Radler, der an dem Vorfall schuldlos war, stieg sofort vom Rad und brachte den Knaben der aufgeregten Mutter.

Einschlagen einer Schaufensterscheibe. An der Ecke Herner und Vidumestraße wurde am 30. Oktober eine Schaufensterscheibe von unbekannten Tätern eingeschlagen.

Durch einen Huftritt schwer verletzt. Am Dienstag wollte ein jugendlicher Fuhrmann A. W. ein Pferd auf einem Hof an der Herner Straße ausspannen. Das Pferd scheute dabei plötzlich und versetzte dem jungen Manne einen heftigen Huftritt gegen den Unterleib, so daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Der Fuhrmann trug erhebliche Verletzungen davon.

Regnerisch, unfreundlich

Bericht der Wetterwarte Essen vom 31. Oktober, abends

Der Ostseewirbel hat sich weiter nördlich verlagert. In seinem Störungsbereich fällt über Finnland vereinzelt Niederschlag. Der Islandwirbel hat seine Bahn weiter südöstlich genommen und liegt heute mit seinem Kern an der südskandinavischen Küste. Unter seinem Einfluß werden bei lebhaften stürmischen Winden über Westeuropa starke Bewölkung und verbreitete Niederschläge gemeldet. Der Wirbel wird den Witterungscharakter in unserem Dienstbezirk weiterhin bestimmen, so daß mit trübem, regnerischem Wetter zu rechnen ist.

Vorhersage für Mittwoch: Bei um West schwankenden Winden weiterhin trübes und regnerisches Wetter. Später vereinzelt Aufreißen der Wolkendecke. Temperaturen wenig geändert. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Allmähliches Nachlassen der Niederschläge und einsetzende Wetterberuhigung. Aber noch immer unfreundlich. Südwestliche bis westliche Winde.

Dienstag, 31. Oktober

Barometer 8 Uhr: 755,0 / 24 Uhr: 756,0 Thermometer 13 Uhr: +6 C / 24 Uhr: +5 C

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	756,2	SW 2	7	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	669,7	W 4	1	Schnee
Brocken	666,9	SW 6	−1	Schnee
Hamburg	751,7	SW 5	8	Regen
Berlin	755,0	NW 5	5	fast bedeckt
München	663,2	SW 4	2	wolkig
Zugspitze	522,0	NNO 1	−12	halb bedeckt

Zeiten für Sonne und Mond am 1. November: ☉ Aufg. 7.25, Unterg. 17.01; ☽ Aufg. 6.31, Unterg. 16.08

Bochums vaterländische Vereine

geschlossen hinter der Reichsregierung

Die Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Vereine Bochums sandte an die Reichsregierung folgendes Telegramm:

„Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Verbände zu Bochum spricht Reichsregierung tiefempfundenen Dank aus für mannhaften Schritt in Genf. Heil Hitler! gez. Walter Vollmar."

*

Weiter hat die Arbeitsgemeinschaft an ihre angeschlossenen Vereine und Verbände folgenden Aufruf erlassen:

Die Versuche in Genf, die deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk zu demütigen, haben zu dem die Ehre Deutschlands wahrenden Entschluß geführt, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu erklären und die Verhandlungen der sogenannten Abrüstungskonferenz zu verlassen. Wiederholt haben wir in unseren öffentlichen Kundgebungen am Reichsgründungstage und zu Bismarcks Geburtstag diese Forderung an die früheren deutschen Regierungen gerichtet; doch leider vergebens.

Erst die durch den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung Adolf Hitlers tat den entscheidenden Schritt. Wir haben ihr dafür unseren tiefempfundenen Dank ausgesprochen. Um unserer Regierung den Dank in die Tat umzusetzen, müssen wir einig und geschlossen zusammenstehen. Das Ergebnis der Volksbefragung am 12. November 1933 muß ein Denkmal des einheitlichen Wollens der ganzen deutschen Nation gegenüber dem Ausland werden. Wir erwarten von den uns angeschlossenen Verbänden und Vereinen, daß sie sich der Bedeutung dieser Entscheidung voll bewußt sind und sich daher am 12. November einmütig hinter die Regierung Adolf Hitler stellen.

Wahlrecht ist Wahlpflicht! Jeder Deutsche muß dazu beitragen dafür werben, dafür kämpfen, daß die Abstimmung am 12. November dem Ausland den unumstößlichen Beweis des Freiheitswillens des gesamten deutschen Volkes bringt. Aufgabe der unserer Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Verbände und Vereine ist es, das Verständnis für diese große nationale Pflicht zu wecken. Wir weisen besonders auf die aus irgendwelchen Gründen noch abseits Stehenden hin.

Dies gilt auch für die Wahl zum Reichstag, die in dieser überaus ernsten Zeit zu einer überwältigenden Vertrauenskundgebung für unseren Führer Adolf Hitler werden muß.

Mit deutschem Gruß und Heil Hitler!

Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Vereine Bochum.

gez. Vollmar, Vergassessor, Vorsitzender — gez. Hörder, Kapitänleutnant a. D., Geschäftsführer

Der Kampf um das Kind

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Ehen, so heißt es, werden im Himmel geschlossen. Aber wenn nicht beide Partner ernsthaft dafür sorgen, daß ihnen der Himmel erhalten bleibt, so ist aus dem Himmel bis in die Hölle nur ein kurzer Fall. Aus Liebe wird Haß und schließlich ist der Haß kein freundlicher Begleiter. Er kann uns das Erdendasein zur Qual machen. Vor dem Schöffengericht spielte sich am Dienstag ein ganz ungewöhnlicher Kampf ab. Der Kampf um das Kind, der zwischen einem Ehepaare in einem östlichen Stadtteil tobt. Das Band der Liebe ist zerrissen und kann wohl auch nicht wieder neugeknüpft werden. Angeklagt war eine junge Frau, die in mütterlicher Sorge um ihren Jungen zur Selbsthilfe gegriffen hatte. Als sie eines Abends aus einer Frauenversammlung nach Hause kam, hörte sie, daß ihr Mann, mit dem sie in Scheidung lebt, den Jungen trotz seines Widerstrebens auf der Straße an sich genommen hatte, um ihn dem Einfluß der Mutter zu entziehen. Die Frau ging mit polizeilicher Begleitung ins Haus des Schwiegervaters, wo sie das Kind vermutete und holte sich den Jungen mit List und Kampf wieder, da der Polizeibeamte selbst nicht allzu aktiv in den Streit eingreifen konnte, als der Großvater erklärte, er würde den Jungen nicht ohne weiteres gutwillig herausgeben. Bei dieser mitternächtlichen Szene im Hause des Großvaters war es natürlich nicht ganz ohne Erregung und Tätlichkeit abgegangen. Alles Dinge, über die man später kühler und sachlicher denken lernen kann, wenn schon einmal einige Monate darüber verflossen sind. Der Vorsitzende gab sich die erdenklichste Mühe, die Sache in Ruhe und in Güte beizulegen, damit die Risse nicht noch tiefer würden. Aber eine Zurücknahme des Strafantrages war nicht zu erreichen. Der Großvater und seine Söhne waren allzusehr verärgert und verbittert, besonders über einige unbedachte Worte der Frau, die sie nun auch gar nicht mehr aufrechterhalten wollte, da ein Beweis für die vermeintliche Gefährdung des Kindes im Hause des Großvaters ernstlich auch nicht zu führen war. Es mußte nun der ganze Ehezwist aufgerollt werden. Infolgedessen war eine Weile recht heiße Luft im Gerichtssaale. Der Verteidiger unterstrich die Sorge, in der die Mutter um ihr Kind geschwebt hatte und daß der Vater den Knaben ja eigentlich auch nicht in Abwesenheit der Mutter rechtsgültig hätte an sich ziehen dürfen; denn diese Frage „wer bekommt das Kind?" wird ja erst bei der Scheidung entschieden. Notstand und Notwehr hätten auf seiten der Frau vorgelegen, für die das Gericht doch auch von Gesetzes wegen Verständnis haben müßte. Der Staatsanwalt hatte eine kleine Geldstrafe beantragt, aber das Gericht sprach die Angeklagte gänzlich frei, da die Frau und Mutter das Bewußtsein von der Widerrechtlichkeit ihres Handelns nach Lage der Verhältnisse nicht gehabt hätte.

*

Eine zweite Sache, wo auch Feindschaft zweier Sippen mitschwang, richtete sich gegen einen jungen Mann, der sich wegen Amtsanmaßung zu verantworten hatte. Man soll sich nicht unnützerweise in die Angelegenheiten dritter Personen mischen. Man soll sich am allerwenigsten als Vertrauensmann der Polizei ausgeben und damit einen Druck auf andere auszuüben versuchen. Das hatte, ohne Auftrag dazu gehabt zu haben, der Angeklagte getan und seine ganze Sippe stand gegen ihn. Gegen diese eidlichen Aussagen konnte er nicht mehr ankämpfen. Sie gingen alle dahin, daß er sich als Kriminalbeamter ausgegeben hatte, nicht nur als ihr Vertrauensmann. So wurden die Eide seiner Verwandten zu seinem Verhängnis. Urteil: 4 Monate Gefängnis.

*

Vor der Großen Strafkammer standen sieben Personen, drei Frauen und vier Männer, aus Bochum und Castrop-Rauxel, unter der Anklage des Verbrechens aus Paragraph 218. Der Hauptangeklagte E. aus Bochum wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdachtes sofort verhaftet. Zwei Frauen erhielten je drei Monate Gefängnis und drei Angeklagte wegen Beihilfe je zwei Monate Gefängnis. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Knappschaftliches. Auf Grund des Gesetzes über Ehrenämter in der sozialen Versicherung vom 18. Mai 1933 und der hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen sind die Angestelltenältesten Tewes (Bochum) und Häbde (B.-Gerthe) mit sofortiger Wirkung ihres Amtes enthoben und an ihre Stelle wie folgt Nachfolger eingesetzt worden: Steiger H. Düsterloh, Bochum-Riemke, Zillertalstraße 162, und Rudolf Mädler, Bochum-Gerthe, Hiltroper Straße 435.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 11)

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: 20 Uhr: Fidelio.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Geschichtliches Bergbaumuseum, Bödestraße: Wochentags, mit Ausnahme Mittwochs, von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Mittwochs (Eintritt frei) von 15 bis 18.30 Uhr, Sonn- und feiertags von 9 bis 13 Uhr.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Paprika.
Odeon: ab 16 Uhr: Die Nacht im Forsthaus.
Tonhalle: ab 15.15 Uhr: Die schönen Tage in Aranjuez.
Welt-Lichtspiele: ab 15.30 Uhr: Der Sohn des Rajah.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Gruß und Kuß Veronika.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Madame Butterfly.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Die Nacht im Forsthaus.
Lichtburg: ab 15.30 Uhr: Kleines Mädel — großes Glück.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Der Sohn der weißen Berge.
Union-Palast, Rottstraße: Täglich Konzert.

Vorhang runter!

Roman von Ole Stefant

Copyright by Knorr & Hirth GmbH., München

11)

Der Neger war mit einem Satz an der Mauer.

„Vorsicht!" schrie Peter, „da oben sind Scherben!"

Zweimal sprang Froggy. Beim zweitenmal erreichten seine riesigen [illegible] den Mauerrand.

„Sie werden sich verletzen!" brüllte Peter erschrocken.

Das Motorknattern draußen schwoll an und entfernte sich. Froggy zog mit einem gewaltigen Ruck in die Höhe. Sein Kopf ragte über den Mauerrand.

Dann allerdings sah Peter, der entsetzt hinaufstarrte, wie Froggys Finger vor Schmerz erlahmten und ein Zittern durch den mächtigen Körper ging. Der Neger ließ sich zu Boden plumpsen und stöhnte ein bißchen.

„Verflucht!" sagte Peter. „Eklig in die Pfoten geschnitten, was?"

Der Neger schüttelte mit zusammengebissenen Zähnen die Finger. Dicke Blutstropfen fielen ins Gras. Seine Augen starrten wütend zum Mauerrand.

„Tut es sehr weh?" fragte Peter besorgt. „Wollen Sie ein Taschentuch?"

„Danke!" Froggy wickelte sich einen mächtigen Lappen, den er aus der Hosentasche gezogen hatte, um die Hand. Peter sah ihm stumm zu.

„Na und?" sagte er schließlich. „. . . Was haben Sie gesehen?"

Der Neger zog die Schultern bis an die Ohren hoch.

„Also — wer war draußen?"

„Ein Auto —" murmelte Froggy. „Kleines rotes Auto — fuhr schnell Landstraße lang."

„Und wer saß drin?"

„Weiß nicht — war schon zu weit." — Die Stimme des Negers war voller Traurigkeit.

„Gar nicht erkannt? — Kein bißchen?"

„Kein bißchen!" sagte der Neger niedergeschlagen. — Besonders niedergeschlagen. Er heulte beinahe.

Peter staunte, dann ging ihm ein Licht auf: „Aber — es saß nur eine einzelne Person im Wagen?"

Der Neger nickte.

„Einer — der selber chauffierte?"

„Yes, Sir." Er seufzte tief auf.

„Oh —" machte Peter und dachte einen Augenblick nach. „Dann verstehe ich Ihre Enttäuschung, Froggy. Das ist ein schwerer Schlag. Das haben wir nicht erwartet, nicht wahr?"

Der Neger sah ihn scharf an. Dann glitt der Anflug eines Lächelns über seine finstere Miene. Er hob die umwickelte Hand und schlug sich derb auf den Schädel. „Sie — sehr klug, Herr Doktor!" brummte er. „Sie — schnell-denken. Doch . . . sehr klug!"

„'s macht sich!" sagte Peter amüsiert. — —

11.

„Aber du mußt dich hinsetzen!" sagte der Assessor nervös. „Du mußt dich fest hinsetzen — eher zeige ich es dir nicht. Du kannst denken, was du willst, Peter, aber ich will nichts mehr hören! Mir dröhnt der Kopf, ich nehme Urlaub. Sitzest du gut? — Also hier. Warte! — Das schickte mir Ursula soeben herüber. Es ist mit der Abendpost gekommen. Ein zerknittertes Kuvert — wie du siehst. Poststempel Hadersdorf — also zwischen hier und Magdeburg. In den Kasten geworfen vor neun Uhr früh. Die Adresse: Herrn Baron Kestner. Mit Bleistift geschrieben — in Eile. Die Handschrift soll die vom Kammerjäger Erlacher sein . . . Ich habe dir ausdrücklich gesagt, Peter, du sollst sitzen bleiben und nicht schreien. Meine Nerven sind so schon überlastet. — Weiter: was ist in dem Kuvert? — Kein Papier, keine Zeile, sondern —"

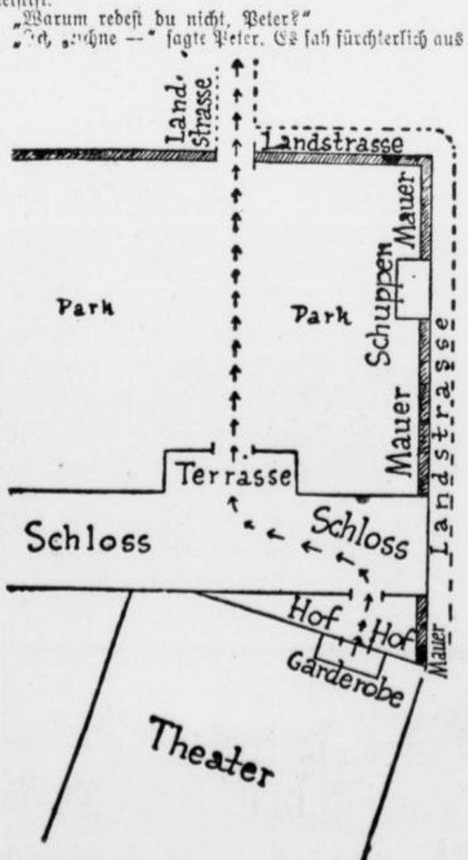
Er schüttelte den Umschlag. Auf den Tisch des Amtszimmers, vor Peters verblüfft aufgerissene Augen, fiel eine schlecht gepreßte, halb verwelkte gelbe Rose.

„Sei ruhig, Peter. Sage keinen Ton, Peter. Ich halt's nicht aus. Ich weiß nicht mehr, was oben und unten ist . . . Um die Flucht Erlachers oder um seine Entführung (oder wie immer sein Verschwinden zu deuten sein mag) — wimmelt es von einer Fülle von Tatsachen. Jeder Augenblick bringt neue. Wir wissen viel. Viel zu viel eben. Und deshalb geht alles übereinander und durcheinander und wir können keine Ordnung reinkriegen. Jede Tatsache für sich steht fest und nett und unbestreitbar da. — Nimmt man aber nur zwei von ihnen zusammen, so fangen sie an zu verschwimmen — und hältst du gar drei aneinander, dann zerfließt dir alles in der Hand . . . Nein — halt den Mund, Peter!"

Er raste durchs Zimmer. Peter kaute an einem Bleistift.

„Warum redest du nicht, Peter?"

„Ich, ich ahne —" sagte Peter. Es sah fürchterlich aus



„Das ist aber nicht sehr gut!" sagte der Assessor mit halb zugekniffenen Augen. „Das Schloß ist viel größer und das Theater ist viel kleiner."

„Egal —" sagte Peter eigensinnig. „Darauf kommt es gar nicht an. Es ist sehr schön so. Denn man kann den Weg Erlachers verfolgen, wie er von der Garderobe über den Hof in das Schloßfenster gekommen ist und dann, ohne daß ihn der Kastellan hat sehen können, durch die Diele in den Park gelangt ist."

„Ach Gott — wenn das alles ist!" sagte der Assessor kläglich. „Hat es nicht geklopft? — Herein!"

Ein eisgraues dünnes Männchen steckte seinen Kopf ins Zimmer. „Müller!" sagte es mit piepsender Stimme. „Mein Name ist Müller. Ich bin herbestellt. Entschuldigen Sie, daß ich so spät komme. Ich war tagsüber draußen im Garten. Ich bin der Logenschließer!"

„Ach ja . . ." sagte der Assessor. „Ich wollte ein paar Fragen an Sie stellen. Aber ich bin im Augenblick . . . Können Sie eine Minute warten?"

„Selbstverständlich, Herr Doktor! Natürlich, Herr Doktor!" Der freundliche Herr Müller verschwand wieder.

„Du —" sagte Peter langgezogen. Er strich durchs Zimmer.

„Ja?"

„Weißt du — weshalb Froggy noch heute abend hier geblieben ist?"

„— Weil das Auto repariert werden muß."

„Hm —" Peter grinste ein bißchen.

„Sondern?"

„— Weil er sich eingebildet hat, Erlacher würde heute herkommen."

„Wer?"

„Erlacher!"

„Wohin?"

„In den Schuppen an der Parkmauer."

„Woher willst du das wissen?"

„Weil er ihn eben dort erwartet hat."

„Ist das Tatsache?"

„Ja — ich war dabei."

„Und warum gerade im Schuppen?"

„Weil — tjaa —!" Peter legte den Finger an die Nase. „Das möchte ich selber gern genau wissen. Es muß da irgendein Zusammenhang bestehen — wenigstens scheint Froggy das anzunehmen . . . wie — weiß der Teufel . . . — Na und — es kam auch jemand."

„Was?" Der Assessor sprang so heftig auf, daß ein Bleistift vom Tisch auf die Erde rollte.

Peter hob ihn gedankenvoll auf und betrachtete ihn, während er weiter sprach: „Ja — denk bloß! . . . Wir haben den Mann aber nicht erwischen können — er fuhr rasch mit seinem Wagen weg. — Erlacher war es keinesfalls, denn der Mann steuerte selbst — und Erlacher hat, wie wir wissen, keine Ahnung vom Chauffieren." Er hob dozierend den Bleistift.

Der Assessor nahm ihn nervös an sich und Peter schlenderte zum Fenster. „Die Hauptsache ist und bleibt: glaubst du an einen Unfall Kestners oder —"

„Ich glaube daran!" Der Assessor schlug auf den Tisch. „Das ‚oder' wäre doch zu absurd!"

Peter gab keine Antwort. Er hatte sich auf das Fensterbrett gesetzt.

„Nein, Peter. Für mich ist die Hauptfrage lediglich die: Steht Erlachers Verschwinden mit Kestners Unfall in Verbindung oder nicht?"

„Ich kann mir kaum vorstellen, daß es das nicht tut!" flüsterte Peter vor sich hin.

„Wie denkst du dir das?"

„Keinen Schimmer. — Aber ich nehme an, der Sänger war oben im Arbeitszimmer."

„Wann denn, Menschenskind?"

„Was heißt das?"

„Wann soll er denn dagewesen sein? Hast du die Zeit ausgerechnet?"

„Hab ich nicht!" bekannte Peter mit einem Seufzer, in dem sich Verlegenheit, Erleichterung und Neugierde teilten. „Rechnen Sie mal aus, Herr Staatsbeamter!"

„— Paß auf, du Schaf: Erlacher wurde zuletzt am Ende der Pause gesehen, das war genau neun Uhr fünf. Die Pausenzeiten stehen im Inspizientenbuch. Seit seinem Abgang im ersten Akt war er nachweislich die ganze Zeit in der Garderobe."

„Nachweislich —?" fragte Peter, die Augenbrauen zweifelnd emporgehoben.

„Klar, Mensch!" der Assessor fuchtelte in der Luft herum. „Als der Friseurlehrling die Blumen brachte, sah er ihn auf dem Divan liegen. Verschiedene Personen hörten ihn hinter der verschlossenen Tür husten und singen. Und außerdem war Froggy die ganze Zeit bei ihm drin!"

Peter brummte zustimmend.

„Um neun Uhr fünf also schickte er Froggy raus. Verschloß die Tür. Neun Uhr sechs kommt der Inspizient angerannt. Neun Uhr zehn wird die Garderobe erbrochen. Ist leer. Draußen saust der Vorhang runter — und im gleichen Moment spaziert Erlacher schon mitten im Park rum. — Das sind nicht ganz fünf Minuten. Nun rechne dir aus: vollständiger Umzug aus dem schwierigen Bühnenkostüm in die Privatkleider — Gang über den Hof — durchs Fenster ins Schloß — durch die Diele, wo er Kestners Mantel vom Nagel nimmt und überwirft — dann noch der immerhin nicht ganz kurze Weg durch den halben Park bis zu dem Busch mit den gelben Teerosen. — Wo wäre da die Zeit, die man braucht, um von der Diele aus die Treppe zum ersten Stock hinauf und wieder hinunter zu gehen?"

„Ahem . . .!" machte Peter befreit. „Mir soll's recht sein . . . Wenn es aber kein Unfall gewesen ist, so würde es dich also interessieren müssen, eine Person zu finden, die von dem Augenblick an, wo Kestner die Loge verließ —"

„Acht Uhr fünfundvierzig!" sagte der Assessor kurz.

„Woher weißt du das?"

„Kestner ging nach dem Abgang von Erlacher raus. Der Abgang war acht Uhr fünfundvierzig."

„Woher —?"

„Inspizierbuch!"

„Aha! — Also, wie gesagt: eine Person, die sich zwischen acht Uhr fünfundvierzig und neun Uhr neun im Schloß aufgehalten haben müßte!"

„Jawohl!" sagte der Assessor ungeheuer höflich. „Und die sich unsichtbar machen kann, um am Kastellan vorbei unbemerkt ins Schloß zu gelangen."

„Na —" sagte Peter und besah zerstreut das Fensterbrett. „Da hätte es ja noch einen anderen Weg gegeben — den vom Theater aus durch den Logengang ins Schloß!"

„Das hätte zur Voraussetzung, daß der Betreffende in besonderen gesellschaftlichen Beziehungen zu Kestners hätte stehen müssen", brummte der Assessor.

„Eine Voraussetzung, die bei einem Manne zutrifft, den ich kenne und der tatsächlich um acht Uhr im Theater erwartet wurde und der erst nach Pausenende — also um neun Uhr fünf — wie du eben sagtest — auf seinem Platz im Theater erschienen ist!"

„Hör mal —" sagte der Assessor. Die Augen fielen ihm beinahe aus dem Kopf.

„Komisch, was?" sagte Peter gedankenverloren. „Wenn es nämlich jemand einfallen würde, mich zu verdächtigen — ich hätte tatsächlich kein Alibi, wenn ich es mir überlege. Als ich nach Hause ging, mein Billett zu holen, bin ich zu Fuß gelaufen, habe keinen Bekannten getroffen und meine Wirtin war auch nicht zu Hause. Und ob ich, bevor ich im Parkett erschien, vom Theaterportal oder vom Schloßgang hergekommen bin, das wird vielleicht auch gerade niemand beobachtet haben!"

(Fortsetzung folgt.)

Propaganda für die Reichstagswahl



Unter den zahlreichen Werbeplakaten für die Volksabstimmung über die Regierungspolitik und die Wahl zum Reichstag am 12. November fällt das obenstehende, wirkungsvolle Plakat auf, das den Reichspräsidenten, Feldmarschall von Hindenburg, mit dem Volkskanzler Adolf Hitler zeigt und die Verbundenheit beider Führer-Persönlichkeiten im Kampf für Frieden und Gleichberechtigung eindringlich hervorhebt.

Das Wunder der Einfalt

Von Wilhelm Schäfer

Als die Russen nach Bernburg kamen, dort einen Rasttag zu halten, war dies ein Sonntag; und manche von ihnen, wie sie die Kirchgänger sahen, machten sich sauber, auch nach den Glocken zu gehen. So sah der Hofprediger Krummacher, als er die Kanzel bestieg, die Hofkirche, statt sonst seit dem Kriege nur mit Frauen, Kindern und Greisen, mit bärtigen Männern gefüllt, von denen kaum einer Deutsch kannte, und die überdies eine andere Kirche gewöhnt waren als die lutherische Einfachheit, darin sie nun saßen und standen, auch ihren Sonntag zu haben.

Die bärtigen Männer hatten dem brausenden Klang der Orgel gelauscht und zum Kirchengesang nur mit dem Mund stumm dagesessen; ihre Augen aber hatten sich groß aufgemacht in die Ferne, wo sie selber zu singen gewohnt waren. Und weil die Töne zwar in den Noten und die Worte zwar in den Buchstaben angelöckt sind, aber das Wunder des Sanges ist in den Worten und Tönen, wie der Himmel über der Erde; weil der Himmel wohl mit Worten gesagt werden kann, aber die Augen schauen hinein und brauchen das Wort nicht, die Seele mit Glanz und Größe zu füllen; weil Glanz und Größe wohl in ein Menschenherz fallen, aus Demut Ehrfurcht zu wecken, aber sie selber gehören ihm nicht, wie der Blitz nicht dem Schrecken und das Sonnenlicht nicht der Blume gehört, die ihren Kelch zu ihm wendet; weil die Gottheit nur dessen bedarf, was ihr in Gläubigkeit zugewandt ist: so hatten die bärtigen Männer in Bernburg schon ihren Sonntag gehabt, als der Orgelklang und Gesang schwieg.

Wie nun aus seinem Gehäuse der Prediger kam, die Treppe hinan auf die Kanzel zu steigen, wie er in seinem schwarzen Gewand oben allein in dem braunen Holz stand, wie seine Stimme zu sprechen begann in dem leer hallenden Raum, der eben noch von den brausenden Klängen erfüllt war: da staunten die russischen Krieger zuerst seine Tollkühnheit an, mit Worten allein die brüllende Orgel und den starken Gesang zu beschwören.

Es war aber Krummacher kein Buchstabenchrist, ängstlich am Wort zu kleben, und kein Deutler, spitzfindig daran zu klügeln. Er wußte, daß Gott im Säuseln des Windes, im Sternglanz und in der Röte des Morgen namenlos ist und daß ein Sinnbild, eine Parabel ihn eher begreiflich zu machen vermögen als je ein Wort der klugen Vernunft. Als darum die fragenden Augen der fremden Männer an seinem Mund hingen, und Krummacher fühlte, er hatte nicht einmal Sinnbilder für sie, weil jedes Wort, das er sagte, den lauschenden Ohren fremder war als Holz und Stein ihren Augen: überfiel den frommen Mann seine Ohnmacht, an ihre Herzen zu rühren, so arg, daß er mit seiner Predigt verzagte.

Er hatte sich aber den Text gewählt, wie Jesus den Jüngling zu Nain durch sein Wort von den Toten erweckte. Und weil der Krieg, der die fremden Uniformen der Russen in seine Kirche gebracht hatte, über den Frauen, Kindern und Greisen grausamer war mit seiner Sorge und Not, so daß sie des Trostes mehr als jene der Tröstung bedurften, auch weil ihm zu predigen sonst eine Lust war, nicht anders, als einem Springbrunnen sein Strahl eine Lust ist: so trat er trotzdem mit Tapferkeit ein in seine Predigt und dachte gläubig, daß auch der Springbrunnen keinen Tropfen ins Licht zu werfen vermöchte, der nicht mit Tau und gütigem Regen der Erdentiefe vom Himmel geschenkt wäre.

Er sprach, das Wunder zu Nain begreiflich zu machen, vom Wunder des Lebens, das nie und nirgend entstünde, es sei denn Totenerweckung, und daß der Tod selber auch nur ein Teil des ewigen Lebens, gleichsam der Schlaf sei, aus dem sich das Dasein neu und gestärkt am Morgen erhöbe. Er sagte das vornehmlich für die Frauen, denen der Krieg die Männer fortgeschafft hatte, und niemand wußte: lebten sie noch? und kamen sie wieder? Und weil er wohl fühlte, daß solche Worte allein den Bangen kein Trost wären, sprach er noch von der Wirklichkeit und dem kärglichen Umkreis der Sinne: Ist denn nur das in der Welt, was wir sehen und hören? fragte er laut in die Leere. Wie könnten sonst diese Männer aus Rußland in unserer Kirche dasitzen und doch ihrer Heimat gewiß sein?

Darüber geschah es dem Hofprediger Krummacher, der ein getreuer Christ und wackerer Prediger war, daß eine Erscheinung ihm die Gedanken verwirrte. Er sah die Witwe zu Nain daliegen auf ihren Knien, wie sie die Hände ausstreckte nach dem Erlöser. Aber ihr flehendes Herz wollte nicht Worte der Tröstung von ihm, sondern den einzigen Trost, daß ihr Kind lebte; und der Herr gab ihr, was sie verlangte, so daß sie den Jüngling aufstehen sah vor ihren Sinnen.

Da sah er, daß seine Tröstung kein Trost war: Sie hören mir zu, weil ihre Sorge bloß das Bittersalz ist ihrer gläubigen Hoffnung. Sähen sie ihre Männer daliegen, tot auf der Bahre, wie die Witwe zu Nain ihren Sohn liegen sah: sie würden hadern mit meinen Worten, wie die Witwe mit Jesus gehadert hätte, wenn er die Tat nicht vermochte. Ihre eigene Gläubigkeit ist es, die meine Worte gleichwohl zum Trost macht. Schwiege ich, sie würden genau so gewiß sein!

Indessen ihm seine Rede noch weiter ging, als sähe sie nicht die Leere vor ihren Füßen, verzagte der Hofprediger Krummacher zum andernmal an der Ohnmacht seiner Worte. Die einen brauchen mich nicht, und den anderen bin ich nur ein Geräusch in der Leere! klagte sein Herz und sah die fragenden Augen der Frauen, Kinder und Greise nicht anders auf sich gerichtet als die der bärtigen Männer: Alle Kelche der gläubig geöffneten Seelen sind dem Sonnenlicht zugewandt; nur meine Worte sind das Sonnenlicht nicht!

So sehr war ihm die Lust an dem Springbrunnen seiner Predigt vergangen, daß der dünne Strahl seiner Stimme zerbrach. Je schwerer ihm seine Zunge wurde, die stürzenden Worte zu raffen, um so hitziger begann er auf seiner Kanzel mit beiden Händen danach zu greifen, so daß er den fragenden Augen zuletzt nur noch ein schlechter Schauspieler war, der seine Rolle vergaß. Doch als der Hofprediger Krummacher schon meinte, beschämt aufhören zu müssen mit seiner Predigt, hörte er hinter sich Schritte, als käme jemand die Treppe herauf; und als er sich tief erschrocken umwandte, hatte sich einer der russischen Männer den Weg zur Kanzel gesucht und stand da mit treulichen Blicken.

Nit, Kamerad! sagte er lächelnd mit allen Falten seines Gesichts und ahmte mit täppischen Händen seinen Bewegungen nach, wie er nach Worten griff in die Leere. Und wies mit dem Finger über die fragenden Augen der Frauen, Kinder und Greise, auch seiner Kameraden hinweg nach der Orgel: Do, do! sagte er einfältig und hatte nichts Böses im Sinn, daß er so arg den Gottesdienst störte.

Dem Hofprediger Krummacher war es nicht anders, als wäre ein Engel ihm da zu Hilfe gekommen.

Wir singen „Lobet den Herren!" sagte er klar in die Kirche hinein; und mit dem Zeigefinger des Russen nickte er glücklich hinauf zur Bühne, wo er die Augen des Organisten kaum noch fragend auf sich gerichtet sah. Und als der Strahl der Orgel aufsprang, stärker als je eine Stimme, als der Gesang der Frauen, Kinder und Greise sich gläubig in seinen schäumenden Fall mischte, sang der Hofprediger Krummacher mit auf der Kanzel, dankbar der Gnade, die mit Tau und gütigem Regen der Erdentiefe vom Himmel geschenkt war.

Der Professor und die Kaiserin

Eine Anekdote von Karl Lerbs

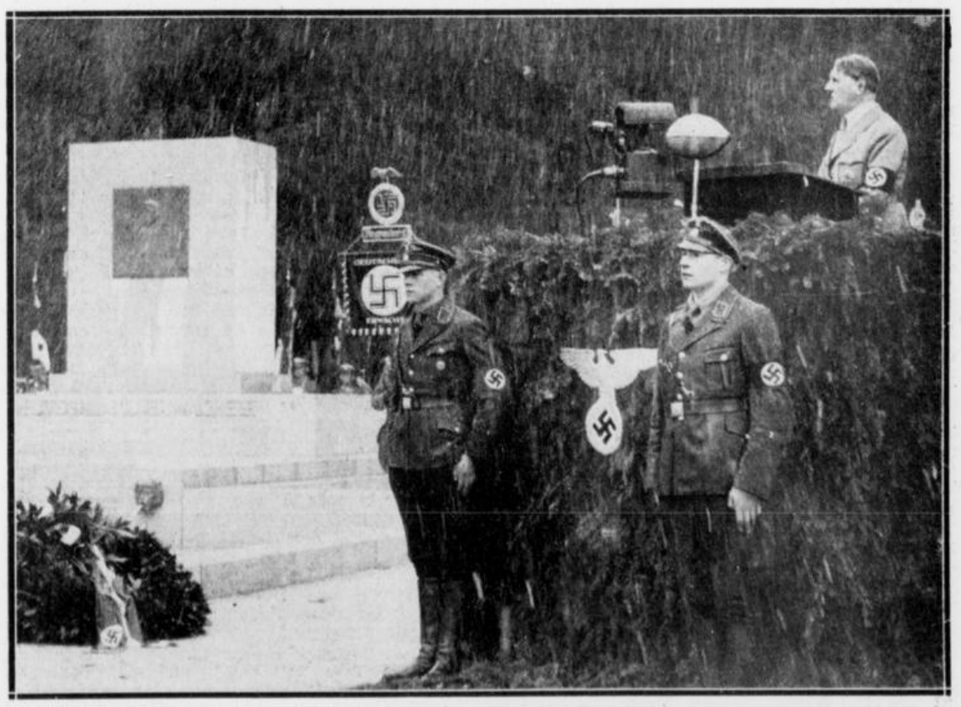
Von dem Manne, um den es in dieser kurzen, aber seltsam ergreifenden Geschichte geht, ist uns nicht viel mehr überliefert, als daß er den herzhaft irdischen Namen Kohl führte und zur Zeit der Kaiserin Elisabeth als Professor der Sprachwissenschaft zu Petersburg wirkte; dagegen wissen wir von ihm, was man von nicht vielen Lebewesen des irdischen Werkeltages sagen kann: daß ihn das Schicksal einmal mit dem herrlichen und furchtbaren Geschenk einer Leidenschaft bedachte, die ihn aus der gewissenhaften und nüchternen Alltäglichkeit seines Daseins emporriß und die Kraft seines Gefühls, die sonst wohl nach üblicher Menschenart in vielen trüben Feuerchen verflackert wäre, zu einer großen und wilden Flamme brausend auftrieb.

Dies widerfuhr dem Professor Kohl, als er einmal durch irgendwelche Beziehungen eine Einladung zu einer Hoffestlichkeit erhalten hatte und dabei in die Nähe der Kaiserin geriet: Da fühlte er mit wunderlich lustvollem und schmerzlichem Erschrecken, daß der Anblick Elisabeths ihn wie ein himmlischer Feuerschlag bis in unergründete Tiefen seines Wesens traf. Der Brand freilich, der da entzündet war, konnte hier nicht sogleich hell und heiß aufschießen; aber er schwelte, er griff um sich und fraß und fand ungeahnte Nahrung, und schließlich war er eine schwere und sengende und düstere Flamme, so daß der Professor Kohl verstört und mit wachsendem Entsetzen merkte, wie sehr sein peinlich geregelter Alltag ihm zur Unmöglichkeit und zum wesenlosen Schattenspiel wurde, und wie eine gefährliche und furchtbar lockende Kraft ihn in abenteuerliche Bezirke rief. Man darf glauben, daß er sich mit ernstem Vorwurf zur Ordnung rief, vor der fremden und gefährlichen Lust seiner Träume am Tage ängstlichen Abscheu empfand und sich mit aller Kraft gegen die Erkenntnis wehrte, daß er mit einer nach bürgerlich-irdischen Begriffen wahnsinnigen und sträflichen Leidenschaft die Kaiserin liebte. Ja, liebte: So daß sein seltsames und strenges Schicksal seines ängstlichen Wehrens spottete und ihn aus allen gehüteten Bindungen trieb und ihn, einen wirren und trunkenen und von seinen ratlosen Freunden gemiedenen Mann, durch nächtliche Straßen jagte, über deren eisigem Dunkel ein mächtiger, sternenüberflammter Himmel gleißte. Wir weichen der betrüblich verwahrlosten Gestalt, die ihre sehnsüchtige Not und Beglückung mit stammelnden und rasenden und vermessenen Worten zu diesem Himmel emporschickt, nicht aus und lächeln nicht über ihr tolles Tun: Wissen wir doch, daß die hohe Flamme in jeglichem Gefäß heilig ist und sich ihres Ursprungs aus dem Weltenfeuer rühmen darf.

Vielleicht hatte eine Ahnung den Professor Kohl gelenkt, als er eines Morgens, aus blicklosem Starren erwachend, vor sich das riesig gewölbte Portal einer Kirche sah und sich inmitten einer plappernden Schar zerlumpter Bettler fand, die, von gutmütig-grimmigen Wachen zurückgehalten, die Stufen umdrängten: Denn im Augenblick, da er seine Umgebung erkannte, sauste es mit klappernden Rädern und sprühenden Hufen und Gefunkel und Peitschenknall durch den kahlen Vorfrühlingstag herein, war da und hielt: blanke Karossen mit blitzender und sehr erlauchter Menschenlast. Dem Professor Kohl war, was sie herantrugen, ein verschwommenes Gewoge farbiger Schatten — bis auf eine Gestalt, die er durch aufschießende Tränen ganz deutlich und mit großer, feierlicher Klarheit sah: Elisabeth. Ihm aber war es nicht die Kaiserin, die über ein Reich von märchenhaften Maßen herrschte, die gekrönte Abenteuerin, vor deren weltgeschichtlichen Affären er zu einem Nichts schrumpfte, und von der, wie wir Kundigen aus vielen Beispielen wissen, wirklich eine Welt ihn trennte: ihm war es die himmlische und irdische, die heilige und seinen zitternden Händen und Sinnen reichbare Gestalt der Frau, die er liebte. Ueber den trennenden Weltenraum riß sein Sprung ihn hinweg, an verdutzten Wachen vorüber, mitten durch erstaunt zurückweichendes Gefolge — nieder zu ihren Füßen, hinauf zu ihren Knien. Da lag er und wußte nicht, daß Tränen in seinen struppigen Bart strömten, daß sein abgezehrtes Gesicht von Glut überlodert war, daß er mit stoßendem Atem wilde und tiefe und heiße Worte stammelte, die niederzuschreiben keine Feder wagen darf. In diesen wenigen Augenblicken ergriff die Flamme der Erfüllung die ganze Kraft seines Lebens, schoß steilauf und erlosch. Er sah nicht, daß rings die Klingen aus den Scheiden fuhren, und daß der elegant geführte Degen Schwalows ihm am nächsten war; er fühlte vielleicht, daß Elisabeths Hände sie mit einer schützenden Bewegung von ihm fernhielten und dabei einen Herzschlag lang sein Haar berührten; und er vernahm gewiß den Klang ihrer Stimme, wenn er auch nicht die Worte verstand, die wir, da sie schön waren, hier aufzeichnen wollen: „Wenn Sie diesen Menschen töten wollen, weil er mich liebt — was wollen Sie dann mit denen tun, die mich hassen?"

Wer das fernere Schicksal des Professors Kohl wichtig findet, möge wissen, daß besorgte Freunde ihn, den ausgebrannten Rest eines glühenden Erlebnisses, auf dem leeren Platz vor der Kirche fanden und mit ängstlicher Hast nach Deutschland — man sagt, nach Hamburg — schaffen, wo er sich selbst in einem stummen und leidlich vernünftigen, vom Geleucht eines sehr fernen Erlebnisses beglänzten Dasein überlebte — einem Dasein übrigens, das seine irdische Erhaltung einem von der Kaiserin Elisabeth ausgesetzten Ruhegehalt verdankte.

Der Führer weiht das Eckart-Denkmal



In Neumarkt, der Heimatstätte des nationalsozialistischen Dichters und völkischen Vorkämpfers Dietrich Eckart, wurde am Sonntag in Anwesenheit des Reichskanzlers das Dietrich-Eckart-Denkmal feierlichst geweiht. Unser Bild zeigt den Reichskanzler während eines heftigen Schneegestöbers bei der Weiherede am Denkmal.

OSRAM
Die lichtreiche Lampe
Je besser das Licht, desto besser die Sicht.
Gasgefüllte Lampen sind die wirtschaftlichsten wegen ihrer hohen Lichtausbeute.
9

Rettet die „wilden Tiere"

Löwenjagd nur noch mit der — Kamera

Eine Konferenz der Tierfreunde in London — Kamera statt Gewehr — Naturschutzparks sollen die Ausrottung seltener Tierarten verhindern

London, 31. Oktober.

Am 31. Oktober trat in London eine ebenso eigenartige wie hochbedeutsame internationale Konferenz zusammen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, über die exotischen oder „wilden" Tiere und die tropischen oder einmaligen Pflanzen eine umfassende Konvention abzuschließen, durch die der Erde gewisse Tierarten, vor allem in Afrika und Asien, erhalten bleiben.

Der Tropenjäger einst — der Tropenjäger heute

Es gab einmal eine Zeit — und sie liegt kaum eine Generation zurück —, da war es ein Wagnis, auf die Jagd zu gehen nach exotischen Tieren, nach den sogenannten „Bestien der Dschungel". Man mußte den Mut der Neger bewundern, die mit Speeren den Löwen jagten oder mit Pfeilen den Elefanten. Heute bringt das Auto den modernen Jäger mit der Jagdbüchse bis an die Stelle, wo er von bequemem Hochsitz aus das Getier beobachten kann.

Sieht man von jenen Jagdschändern ab, die mit Maschinengewehren auf erschreckte Löwenherden vom Flugzeug aus Jagd machen oder auf fliehende Antilopen oder auf Zebras, dann kann man sagen, daß die Jagdgier einem Jagdsport gewichen ist.

Man strebt nicht mehr danach, recht viele Jagdtrophäen, von denen der Kenner übrigens weiß, wo man sie „schwarz" kaufen kann, zu „erkämpfen", sondern man ist stolzer darauf,

ein paar recht gute Filmaufnahmen mitzubringen,

die zeigen, wo und wie man ein Wild wundervoll belauschte und in seiner Eigenart erlebte. Wer will bestreiten, daß es das Ziel eines jeden echten Jägers ist, die Kamera eines Tages ganz und gar mit der Büchse zu vertauschen!

Aber noch ist es lange nicht so weit. Die Fairneß ist nicht überall eingezogen. Noch wird gemordet, wo keine Kontrolle die Schüsse und das Ziel überwacht. Jedoch wäre es ungerecht, nur dem Menschen, mag er schwarz, weiß oder braun sein, die Schuld an dem drohenden Aussterben mancher Tierarten direkt zuzuschreiben.

Kultur als Vernichter

Das Verschwinden des Großwildes ist, wie es einst in Europa war, an das Vorrücken des Agrarlandes geknüpft. Mancher mag das Verschwinden des Flußpferdes, des Ebers, des Krokodils mit Trauer registrieren. Aber der Baumwollzüchter, der Besitzer des Zuckerrohrfeldes würde sich für einen Flußpferdbesuch bestens bedanken. Und die Fellachen, die in den Fluten des Nils zu baden belieben, werden das Verschwinden des Krokodils nicht bejammern.

Das Viehzuchtgeschäft, ob das nun in Afrika oder in Amerika oder Asien ist, muß notwendigerweise die großen Fleischfresser verjagen. Und dann auch die Antilope, das Zebra und den Büffel. Denn die Wildtiere werden wohl mit Recht beschuldigt, den zahmen Haustieren und Herden Krankheiten beizubringen, die unabsehbaren Schaden anrichten können.

Auch der Rückgang des wilden Elefanten mag beklagenswert erscheinen. Aber in der Nähe des Menschen, der menschlichen Siedlung kann eben ein wilder Elefant nicht geduldet werden. Und dennoch müssen all diese Tiere, deren Zurückdrängung eine Kultur- und Zivilisationserscheinung ist, erhalten bleiben.

Der Ausweg: der Nationalpark

Man muß also eine Zwischenlösung suchen für die beiden Probleme: Schutz des Tieres vor der Vernichtung durch den Menschen und Schutz des Menschen vor der Zerstörung seiner Arbeit durch das Tier.

Es gibt zur Erreichung dieses Zieles nur einen Weg, und das ist der Nationalpark. In Deutschland gibt es, wie in vielen Ländern Europas, ja auch schon Naturschutz- und Nationalparks, wo selten gewordene Tiere erhalten und gezüchtet werden, ebenso wie Pflanzen und Bäume. Solche Parks, wie sie in Amerika schon seit Jahren gepflegt werden, ausgebaut und überall dort eingerichtet, wo eine Tierart sich noch erhalten hat, würden der Erhaltung vieler Tierrassen zweckvoll dienen.

Man denke an den Albert-Nationalpark in Belgisch-Kongo und an den Krüger-Nationalpark in Südafrika. Der Gorilla und das weiße Rhinozeros in Uganda sind die besten Beweismittel dafür, wie man durch sorgsame Abschließung und Pflege eine Tiergattung vor der Ausrottung bewahren kann.

Die Londoner Konferenz, die mit Delegierten aus fast allen Ländern der Erde beschickt wird, wird einen Vorschlag unterbreitet erhalten, wonach den Kolonialregierungen ein Gesetz nahegelegt wird,

das jeden Trophäenhandel mit schweren Zuchthausstrafen belegt.

Man wird auch das Problem der Eingeborenenjagden zu besprechen haben, denn manche Stämme leben ja von dieser Jagd. Man wird ihre tierquälerischen Treibjagden zu bekämpfen versuchen, man wird gegen die furchtbaren Fallgruben wettern, die den hineinstürzenden Tieren die Leiber aufreißen, und man wird mit schweren Strafen gegen jeden Stamm vorgehen, der, nur um etwas Elfenbein zu gewinnen, soundso viele Elefanten umbringt und den Kadaver den Maden überläßt.

Es dürfte der Welt kaum bekanntgeworden sein, daß man im Jahre 1900, also vor 33 Jahren, schon einmal eine derartige Tier- und Pflanzenschutz-Konvention traf. Die Afrikamächte unterzeichneten sie zwar, haben aber nachher die Ratifizierung vergessen.

Im Juli 1931 trafen sich eine Anzahl Tierschutzfreunde in Paris. Diese Zusammenkunft regte den englischen König an, eine internationale Tier- und Pflanzenschutz-Konvention zu schaffen, die der neuen Zeit und der modernen Auffassung von Tier und Jagd und Fairneß angepaßt wäre.

Daraus entstand dann jene Konferenz, die jetzt in London mit ihren Besprechungen beginnt. Man rechnet damit, daß hier leichter als in den Problemen der Politik die Abgeordneten der einzelnen Länder sich auf einer internationalen Basis finden.

Glückt das nicht, schreitet der Mensch in der Kultivierung einerseits und in der „Modernisierung" der Jagd anderseits weiter fort, dann wird Tierart um Tierart auslöschen, denen man jetzt noch den Namen „wilde Tiere" gibt und die in Wirklichkeit arme Flüchtlinge vor dem drohenden Tod sind.

Kulturland und Landkultur, wo es sinnvoll ist — aber Naturschutzpark, Reservationen, wo es gilt, eine Tierart oder eine Pflanzengattung zu retten. Die Erde ist groß genug, um auch den „wilden Tieren" Lebensraum zu gewähren.

Das ist der einzige Weg zur Rettung des „wilden Tieres".

Begnadigte Verbrecher

Sie ließen sich freiwillig von Moskitos stechen — und blieben am Leben

Newyork, 31. Oktober.

Wie aus Jackson (Mississippi) gemeldet wird, hat der dortige Gouverneur Conner zehn langjährige Zuchthäusler begnadigt, die sich freiwillig zu Versuchen zur Entdeckung des Erregers der Schlafkrankheit, die bekanntlich in Amerika schon viele Opfer gefordert hat, hergegeben hatten. Diese zehn Zuchthäusler ließen sich 30 Tage lang von den übrigen Gefangenen absondern und wurden in dieser Zeit mehrmals von Moskitos gestochen, die mit dem Blut von Opfern der Schlafkrankheit gefüttert worden waren. Alle zehn Zuchthäusler sind wohlauf. Hiermit ist der Beweis geglückt, daß die in Amerika herrschende Schlafkrankheit nicht, wie vielfach angenommen, von den Moskitos übertragen wird.

Professor Piccard Nobelpreisträger für Physik?

Stockholm, 31. Oktober.

Wie das Blatt „Nya Dagligt Allehanda" erfahren haben will, dürfte der diesjährige Nobelpreis für Physik dem bekannten Stratosphärenflieger Professor August Piccard zuerkannt werden. Der vorjährige Physikpreis, der damals nicht verteilt wurde, soll, dem Blatt zufolge, an den amerikanischen Physiker Percy Williams Briagman fallen.

In der Gefangenschaft chinesischer Räuber

Gefährliches Abenteuer eines amerikanischen Missionars
Von chinesischen Straßenräubern verschleppt — Abenteuerliche Flucht

Tschangtschun, 31. Oktober.

Der amerikanische Missionar Dr. Nils Nilsen, der vor sechs Monaten von chinesischen Straßenräubern überfallen und in die südöstlich von Mukden gelegenen Berge geschleppt wurde, ist am Mittwoch nach abenteuerlichen Befreiungsversuchen entkommen.

Die Banditen verlangten damals ein Lösegeld in Höhe von einer halben Million Yen.

Aber die mandschurischen Behörden lehnten es ab, auch nur einen Pfennig zu zahlen. Später wurde in Zusammenarbeit mit japanischen Truppen eine Strafexpedition in Marsch gesetzt; die Straßenräuber suchten indessen ständig andere Schlupfwinkel auf, wodurch sich das Befreiungswerk in den Bergen außerordentlich schwierig gestaltete. Ein in mandschurischen Diensten stehender japanischer Polizeioffizier namens Torihata stellte am 16. Oktober den Aufenthaltsort der Banditen fest, mit denen er über die Freilassung Nilsens verhandelte. Torihata wurde aber ebenfalls überfallen und entführt. Inzwischen nahmen die Behörden mit allem Nachdruck die Verfolgung auf. Torihata gelang es, am 19. Oktober zu entkommen; er unterrichtete die japanische Garnison in Hsiuyen über den neuesten Schlupfwinkel der Banditen, die daraufhin von japanischen Truppen umzingelt wurden. Die nun bei den Straßenräubern entstehende Verwirrung nutzte Nilsen zur Flucht aus. Er traf vor einigen Tagen wohlbehalten in Hsiuyen ein.

Eine Operette, die Unglück bringt

Schon zwei Darstellerinnen der „Dubarry" gestorben. Der englische Aberglaube regt sich.

London, 31. Oktober.

Die Engländer sind abergläubische Leute, das ist an vielen historischen Tatsachen erwiesen. Man braucht zum Beispiel nur an die Tutanchamon-Legenden zu denken. Weil Lord Carnavon als erster, der es unternahm, das Grab des ägyptischen Königs freizulegen, durch den Stich einer giftigen Fliege ums Leben kam und weil einige seiner Nachfolger auf eine für Europäer unnatürliche Art gestorben sind, hat sich bei den Engländern der Aberglaube festgesetzt, daß alle Menschen, die die ewige Ruhe des Herrschers zu stören unternehmen, der Rache der Pharaonen verfallen. Jetzt hat der Aberglaube der Engländer neue Nahrung gefunden, wenn auch auf einem ganz anderen Gebiet.

„Die Dubarry", jene Operette, die längere Zeit in Deutschland mit Erfolg aufgeführt wurde, ist von den Engländern als ein Stück erklärt worden, das Unglück über die Menschen bringt, und zwar wegen folgender Tatsachen: Während die Operette in einem großen Theater Londons — übrigens auch dort mit großem Erfolg — gespielt wurde, starb die junge und außerordentlich begabte deutsche Schauspielerin Anny Ahlers, die in der Rolle der Dubarry die Herzen des englischen Publikums gewonnen hatte. Auch ihre Nachfolgerin, Kathlyn Hilliard, eine sehr anmutige englische Sängerin, ist vor kurzem gestorben; und eine Engländerin, die in Australien in der gleichen Rolle auftrat, ist schwer erkrankt. Mr. Scott, der die englischen Aufführungsrechte dieses Stückes besitzt, hat sich, obgleich die Operette noch immer große Kassenerfolge erzielt, geweigert, die Erlaubnis zu einer Wiederaufnahme der Vorstellungen in London oder in Amerika zu erteilen, und außerdem hat er seine Mitarbeit an der Verfilmung der „Dubarry" versagt.

Oeschelbronner Brandursache unaufgeklärt

Berlin, 31. Oktober.

Blättermeldungen zufolge hat jetzt die Staatsanwaltschaft Pforzheim nach Abschluß der Untersuchung wegen der Oeschelbronner Brandkatastrophe das Verfahren wegen Verdachts der Brandstiftung gegen die Witwe Katharina Breitenstein in Oeschelbronn eingestellt. Es hat sich bei der Beschuldigten weder für vorsätzliche noch für fahrlässige Brandstiftung eine Bestätigung des Verdachts ergeben. Die Brandursache hat sich nicht aufklären lassen.

Lufthansa-Winterflugdienst 1933/34

Ganzjahresverkehr zwischen allen Wirtschaftszentren

Berlin, 31. Oktober.

Am 1. November tritt für sämtliche europäischen Luftverkehrsgesellschaften der Winterflugplan in Kraft. Die Deutsche Lufthansa wird erstmalig alle großen zwischenstaatlichen und innerdeutschen Flugstrecken auch während des Winters ohne Einschränkung in Betrieb halten. Damit geht eine seit Jahren erhobene Forderung in Erfüllung: Der Ganzjahresverkehr zwischen allen großen Wirtschaftszentren des In- und Auslandes ist geschaffen. Die Zeit, in der die Oeffentlichkeit im Hinblick auf die bisher übliche starke Einschränkung des Winterflugdienstes geneigt sein mochte, den Luftverkehr als ein Saisonunternehmen zu betrachten, ist vorüber.

Die tägliche Flugleistung der Lufthansa-Flugzeuge im Winter erhöht sich daher nicht unwesentlich. 24 Fluglinien, von denen zwei dem zwischenstaatlichen Post- und Expreßgutverkehr dienen, vermitteln ausgezeichnete Schnellverbindungen zwischen 22 deutschen und 18 ausländischen Großstädten. Ein weiterer Fortschritt liegt in der erheblichen Erhöhung der Reisegeschwindigkeit durch Einsatz schnellerer Flugzeuge auf den meisten Strecken. Im Verkehr von Berlin nach London, Paris, München und Wien gewinnt der Flugreisende eine volle Stunde.

Die Entwicklungskurve des deutschen Luftverkehrs führt schon seit dem Frühjahr 1933 stetig aufwärts, und die Beförderungsziffern der Lufthansa haben gegenwärtig einen Zuwachs von 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht. Es steht daher zu hoffen, daß sich auch im Winterflugverkehr diese erfreuliche Aufwärtsentwicklung verstärkt fortsetzen wird.

Am 1. November 1933 eröffnet die Deutsche Reichsbahn die erste Reichsbahnflugstrecke von Berlin nach Königsberg, die künftig während der Nachtstunden täglich, auch Sonntags, von der Deutschen Lufthansa beflogen wird.

Großfeuer vernichtet 13 Tischlereien

Berlin, 31. Oktober.

Aus bisher unbekannter Ursache brach in einem Fabrikgebäude in der Friedenstraße 46 ein Großfeuer aus, das in vier Stunden das dreistöckige Haus, in dem dreizehn Tischlereien untergebracht waren, bis auf die Grundmauern einäscherte. Schon kurz nach Mitternacht hatte ein Tischlerehepaar Brandgeruch wahrgenommen, sich aber, als es nichts Besonderes bemerkte, wieder schlafen gelegt. Erst einige Zeit später, als der Brandgeruch stärker geworden war, wurde die Feuerwehr gerufen. Als die ersten Feuerwehrzüge eintrafen, stand jedoch das ganze Gebäude in Flammen. Den Löscharbeiten stellten sich ungeheure Schwierigkeiten entgegen, da die Motorspritzen durch die engen Toreinfahrten nicht hindurch konnten. Ebenso konnte nur eine mechanische Leiter aufgestellt werden. Obwohl aus 16 Rohren allergrößten Kalibers ungeheure Wassermengen in das Gebäude geschleudert wurden, war nichts mehr zu retten.

Nachspiel zum Sklarek-Prozeß

Stadtrat Benecke verhaftet

Berlin, 31. Oktober.

Der seit 1929 vom Amte suspendierte Stadtrat Wilhelm Benecke wurde wieder verhaftet. Gegen ihn hatte die Staatsanwaltschaft schon vor etwa zwei Jahren Anklage wegen schwerer passiver Bestechung im Amt erhoben. Er wurde jedoch unbegreiflicherweise außer Verfolgung gesetzt. Benecke wird zur Last gelegt, im April 1929 mit den Gebrüdern Sklarek den berüchtigten Monopolvertrag geschlossen zu haben, nach dem die Firma Sklarek das alleinige Recht zur Belieferung der Stadt Berlin mit Textilwaren hatte. Dazu wurde er durch Bestechungen größten Umfanges bewogen, die er von den Brüdern Sklarek in Gestalt von größeren „Renngewinnen", in barem Gelde und in einer außerordentlich umfangreichen Kleiderbelieferung erhielt. Der Prozeß gegen Benecke wird wahrscheinlich noch im November vor dem Landgericht Berlin stattfinden.

Schwere Stürme in der Nordsee

Hamburg, 31. Oktober.

Wie heimkehrende Fischdampfer berichten, herrschen zur Zeit schwere Stürme in der Nordsee. Die Fischerei nördlich und südlich der Doggerbank mußte wegen des orkanartigen Sturmes vorübergehend eingestellt werden. Zufuhren an frischen Seefischen haben sich daher erheblich verringert. So standen in den St.-Pauli-Fischhallen am heutigen Hamburger Fischtage nur etwa 60 000 Pfund Fische zum Verkauf. Die Ware wurde flott abgesetzt.

Schnee in Oberitalien

Hagelstürme auf der Adria

Mailand, 31. Oktober.

In Oberitalien hat bei tiefliegenden Temperaturen starker Schneefall eingesetzt. Die italienische Alpenkette ist bereits gänzlich mit Schnee bedeckt. Auch auf den Bergen um den Lago-Maggiore und in der Nähe von Varese sind die Gipfel bis zu 1000 Meter hinunter von einer 20 bis 40 Zentimeter starken Schneedecke überzogen. Im Adriatischen Meere herrschte starker, von Hagelschlag begleiteter Sturm, der besonders in der Gegend von Triest stellenweise orkanartigen Charakter annahm. Im Triester Hafen rissen sich zwei Schiffe von den Ankern los und beschädigten die Mole. Ein 60jähriger, der sich am Hafenrande das Schauspiel der wildbewegten Wellen ansah, wurde von einem Windstoß erfaßt und ins Meer geschleudert, wo er ertrank.

„Er soll dein Herr sein!"

... auch das Körpergewicht ist ein Scheidungsgrund.

Berlin, 31. Oktober.

Großes Aufsehen erregte vor ein paar Monaten in Prag ein Ehescheidungsprozeß, den ein bekannter Rechtsanwalt der Stadt gegen seine eigene Gattin angestrengt hatte. Er verlangte die Scheidung, weil seine Frau in den zwanzig Jahren ihrer Ehe nachweislich ihr Körpergewicht von 100 Pfund auf 250 Pfund hinaufgeschraubt hatte. Ihm, der schon vor zwanzig Jahren, also lange bevor die schlanke Linie Mode gewesen ist, jahrelang gesucht habe, bis er endlich eine Frau fand, die in bezug auf ihr Körpergewicht seinen ästhetischen Wünschen entsprach, könne heute nicht mehr zugemutet werden, die Gemeinschaft mit einer mehr als vollschlanken Frau aufrecht zu erhalten. Die Richter von Prag schlossen sich diesem Argument an und haben die Scheidung bewilligt. Daß Ehemänner hinsichtlich des Körpergewichts ihrer Frauen jedoch auch gerade entgegengesetzter Meinung sein können, beweist ein Ehescheidungsprozeß, der vor wenigen Tagen in der ungarischen Hauptstadt Budapest zur Durchführung gelangte. Dort beantragte ein ungarischer Kaufmann namens Aladar Pataky die Scheidung von seiner Frau, weil sie ihm zu dünn geworden war. Wie er dem Richter erklärte, liebt er nur hübsch runde Frauen, und deshalb habe er auch vor zwölf Jahren, als er heiratete, eine Frau von 160 Pfund gewählt. Bis vor wenigen Jahren sei er auch sehr glücklich gewesen, bis seine Gemahlin auf die verrückte Idee einer modernen Abmagerungskur gekommen sei. Heute sei sie nur noch ein besseres Skelett von knapp 100 Pfund. Auch in diesem Falle haben sich die Richter auf den Standpunkt des Herrn der Schöpfung gestellt und die Ehe geschieden.

Blicke in die Welt

Der „Bremen" schnellste Fahrt.

Der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd beendete am 28. Oktober in Bremerhaven die schnellste jemals von diesem Schiff ausgeführte Rundreise Bremen — Newyork — Bremen. Der Dampfer benötigte für die ganze Dauer dieser Fahrt nur zwölf Tage, 20 Stunden und 48 Minuten einschließlich des Aufenthalts in Newyork, Southampton und Cherbourg.

Nach Versuchsflügen über dem Südatlantik glücklich gelandet.

Das dritte der deutschen Dornier-Flugboote, die über dem Atlantik Versuchsflüge ausführen, ist nach einem Monstopflug in Southampton eingetroffen.

Kahn mit Futterladung an der Frischen Nehrung gestrandet.

Bei dem schweren Südweststurm strandete in der Nähe von Strauchbucht auf der Frischen Nehrung der Kahn „William von Simon". Der Kahn war mit 1000 Zentnern Futter von Großwerder nach Königsberg unterwegs. Die Mannschaft konnte sich mit dem Beiboot retten. Die Ladung dürfte verloren sein, ebenso das Schiff, das in der schweren Dünung auseinanderzufallen droht.

Der Schlächter Friedewald,

der eine Frau durch Messerstiche getötet und deren Liebhaber schwer verletzt hatte, so daß er nach kurzer Zeit ebenfalls starb, wurde im Wiederaufnahmeverfahren in Hamburg zum Tode verurteilt.

Feuergefecht mit einem Verbrecher.

Als Landjäger in Saarwellingen (Saargebiet) einen gewissen Herbert Becher, der steckbrieflich gesucht wurde, stellten, riß er aus und gab aus einer Armeepistole einen Schuß ab, den die Beamten erwiderten. Hierauf entwickelte sich ein Feuergefecht, wobei ein Anstreicher durch ein dabei zersplittertes Fenster verletzt wurde. Schließlich wurde Becher durch einen Bauchschuß niedergestreckt und in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Flugzeug im Nebel gegen einen Hügel gestoßen.

Am Dienstag vormittag, 11.30 Uhr, ist bei Etobon in der Nähe von Belfort (Frankreich) das dreimotorige Farman-Passagierflugzeug der Air France, das um 10.30 Uhr vom Flugplatz Basel gestartet war, abgestürzt. Der Bordfunker und ein Passagier, Dr. Spoerere aus Einsiedeln, wurden getötet, während der Pilot schwer und ein Mechaniker leicht verletzt sind. Das Flugzeug stieß im Nebel auf einen Hügel. Im Flugzeug befanden sich noch vier Gemsen, die für den Londoner Zoo bestimmt waren.

Junge deutsche Pilger beim Papst.

Bei einer dem Katholischen Jungmännerverbande gewährten Audienz im Vatikan richtete Papst Pius XI. eine Ansprache an die deutschen Pilger, in der er die jungen deutschen Katholiken mit ganz besonderer Herzlichkeit willkommen hieß. Nach einer Ermahnung zur Ruhe und zum Vertrauen auf die Weisheit Gottes und zum Gebet erteilte der Papst den Pilgern seinen Segen.

Balbo wiederhergestellt.

Der italienische Luftfahrtminister Balbo hat sich von seiner Krankheit, die ihn in den letzten Tagen in Ferrara ans Bett fesselte, überraschend schnell erholt. Balbo hat sich bereits wieder nach Rom begeben.

Bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.86.

Pyramidon TABLETTEN

USA.-Goldkäufe im Auslande

Amerika informiert sich über die deutsche Inflationszeit

Europäischer Abwehrblock gegen Roosevelts Finanzpolitik? Englisch-amerikanische Währungsbesprechungen

Die amerikanische Regierung setzt ihre Experimente mit der Währung zwecks Regulierung der Wirtschaft und der Schuldverpflichtungen in beschleunigtem Tempo fort. Ob die schlagartigen Maßnahmen des Präsidenten Roosevelt dahin abzielen, die Führung in dem Ankurbelungsprogramm zu behalten, oder ob sie ein Produkt der Verlegenheit sind, vermag der Außenstehende im Augenblick nicht zu ermessen. Jedenfalls wird das neue Aufbauprogramm, an dessen Spitze der schuldentilgende Dollar gesetzt ist, im Eilzugstempo durchgeführt. Nachdem die Refico (Reconstruction Finance Corp.) soeben erst begonnen hat, im Inneren das Gold durch eine verhältnismäßig hohe Kursfestsetzung beschleunigt an sich zu ziehen, namentlich soweit die Neuproduktion in Frage steht, hat man die Wiederaufbaugesellschaft nunmehr auch ermächtigt, im Auslande Gold aufzukaufen. Es handelt sich hier um die Schaffung eines

Dollar 3,79 (gestern: 3,76) RM
Pfund 13,28 (gestern: 13,22) RM

Ausgleichsfonds oder richtiger eines Manövrierfonds in Gold und Devisen nach englischem Muster. Der Ankauf soll am 1. November beginnen.

*

Bei der gewaltigen Goldvorräten der USA. von fast 4,5 Milliarden Golddollar erscheint es auf den ersten Blick unfaßbar, warum sich die Amerikaner auch noch einen neuen Fonds an diesem Edelmetall zulegen wollen. Die alten Bestände genügen doch ausreichend, um den Dollar auf den großen Geldzentren der Welt regulieren zu können. Hinter des Rätsels Lösung kommt man allerdings sehr schnell, wenn man die Ueberlegung anstellt, daß es bei der Stellung der Union als zweitgrößtes Gläubigerland und angesichts ihrer aktiven Handelsbilanz ein sehr leichtes ist, die amerikanische Währung in die Höhe zu manövrieren, daß es aber um so schwerer ist, den Dollar ohne Inflation zu senken. Da alle bisher angewandten Mittel in dieser Beziehung versagt haben, so greift man jetzt zum Goldankauf in der sicheren Erwartung, daß man auf diese Weise sehr schnell den schuldentilgenden Dollar wird herstellen können.

*

Ganz so leicht, wie sich die Vereinigten Staaten diesen Schritt vorstellen, dürfte er jedoch nicht sein. Wenn nämlich die USA. die wenigen Goldmärkte der Welt dazu benutzen, um dieses rare Metall überstürzt aufzukaufen, so besteht die Möglichkeit, daß andere Staaten, koste es, was es wolle, diese Manipulation zu hintertreiben suchen werden. In dieser Beziehung kann man dem Gouverneur der Bank von England schon einiges zutrauen, und auch in Paris wird man den Roosevelt'schen Experimenten mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen. Sollte die Refico mit plumper Hand den internationalen Goldpreis verderben, so ist der Ausbruch eines englisch-amerikanischen Währungskrieges in greifbare Nähe gerückt, zumal unter der veränderten Situation der englische Notenbankleiter seine bisherigen Pläne einer möglichen Stabilhaltung des Pfundes aus natürlichen Gründen fortschwimmen sähe. Norman ist freilich eine Persönlichkeit, die sich jeden Schritt dreimal überlegt, und so darf man vermuten, daß er erst den Versuch machen wird, einen europäischen Abwehrblock zu bilden, ehe Großbritannien zum Aeußersten greift. Paris beruhigt sich einstweilen damit, daß man den Goldkäufen der USA. Grenzen setzt, und zwar Grenzen, die durch die Höhe der amerikanischen Guthaben in Frankreich gezogen sind. Dabei vergißt die französische Bankwelt nur ein Moment, das entscheidend für die Manipulationen der USA. ist: man will den Papierdollar drücken und kauft Gold gegen Papier, und nicht gegen Auslandsforderungen.

*

Der Entschluß Roosevelts, die Refico mit Goldkäufen im Auslande zu betrauen, bringt jedenfalls das internationale Währungsproblem stark ins Rollen, und wenn bei einem etwaigen Kampfe aller gegen alle die Weltwirtschaft auch weiter zu zerfallen droht, so steht doch heute schon eins fest: der Tag, an dem die Völker Rechenschaft von den Staatsmännern für die hals- und beinbrecherischen Experimente fordern werden, rückt näher! ... Einstweilen geht man in der Union aufs Ganze und fordert auch schon telegraphisch Material über die deutsche Inflation bzw. über die Erfahrungen mit ihr an.

Welche Entwicklung die Dinge zu nehmen scheinen, geht aus den nachstehenden Meldungen hervor:

Ruhige Auffassung in Paris

Nach Meldungen aus Paris hat man dort wegen der Zukunft des Franken noch keine besonderen Befürchtungen. Der Goldschatz der Bank von Frankreich beträgt nach dem Ausweis zum 20. Oktober 81,79 Milliarden Franken. Er deckt die französischen Banknoten und sonstigen Sichtverbindlichkeiten der Bank von Frankreich mit 79,68 Prozent, während das Gesetz eine Deckung von nur 35 Prozent vorschreibt. Wenn der französischen Notenbank die Hälfte ihres Goldbestandes entzogen würde, also über 40 Milliarden Franken, würde die für die Währung so wichtige Golddeckung das gesetzlich vorgeschriebene Verhältnis noch immer reichlich übersteigen. Es ist aber sehr die Frage, ob bei einem starken Dollarangebot sich überhaupt nach absehbarer Zeit noch Käufer für Dollars finden werden. Man nimmt z. B. nicht an, daß sich die französischen Banken dazu hergeben werden, die nötigen Mittel zur Bekämpfung ihrer eigenen Währung zu liefern. Eine Gefahr für den Franken könnte sich, so urteilt man, erst dann ergeben, wenn eine Herstellung des Haushaltgleichgewichtsnichtgelänge und die Beunruhigung im Volk sich deshalb so steigern würde, daß eine Kapitalflucht einsetzte.

London und der Kampf um das Gold

Nach Londoner Meldungen hat auf Wunsch Roosevelts in Washington eine Besprechung des englischen Vertreters für die Kriegsschuldenverhandlungen mit dem Unterstaatssekretär im amerikanischen Schatzamt sowie dem Vorsitzenden des Bundesreserveamtes über die Goldfrage stattgefunden. Die zweistündige Unterredung wird mit den Bemühungen Amerikas in Zusammenhang gebracht, das Verhältnis zwischen Pfund und Dollar nach Hebung der Warenpreise in USA. festzulegen. Die Londoner Presse befaßt sich eingehend mit den möglichen Auswirkungen der amerikanischen Währungspolitik, über die sich kein klares Bild gewinnen lasse. Der „Daily Herald" schreibt, die Bank von England werde sicher ihren Währungsausgleichsfonds, der zur Zeit 375 Millionen Pfund Sterling beträgt, einsetzen, um im Wettbewerb mit Amerika Gold zu kaufen. Es werde für die internationalen Bankleute von Vorteil sein, Gold aus der Bank von Frankreich zurückzuziehen, um es in England oder Amerika mit einem Aufgeld abzusetzen. In englischen Bankkreisen rechnet man mit einem französischen Goldausfuhrverbot, sobald die amerikanischen Goldkäufe einsetzen. Das Blatt äußert sogar die Ansicht, daß Frankreich, Belgien, die Schweiz und Holland schließlich gezwungen würden, vom Golde abzugehen. „Financial Times" sagt, daß man es Amerika nicht gestatten werde, der Welt den Goldpreis zu diktieren und den Dollar bis zu einem Dumpingstand zu entwerten.

Die Sanierung des Lothringen-Konzerns

Zahlreiche Zustimmungserklärungen der freien Eisen- und Hütten-Aktionäre.

Im Sanierungsprogramm für die Bergbau-AG. Lothringen in Bochum ist für die freien Besitzer der mit Garantie versehenen Aktien der Eisen- und Hüttenwerke AG. in Bochum eine besondere Abfindung vorgesehen, derart, daß ihnen im Umtausch für je 1000 Reichsmark Eisen- und Hüttenwerke-Aktien 500 Reichsmark in bar und 500 Reichsmark Aktien der sanierten Bergbau AG. Lothringen angeboten worden sind. Dieses Umtauschangebot läuft bis zum 1. November des Jahres. Wie wir erfahren, sind bisher zahlreiche Zustimmungserklärungen von freien Eisen- und Hüttenwerke-Aktionären eingelaufen. Weil aber die Frist für die Annahme des Umtauschangebots noch nicht ganz abgelaufen ist und noch einige Tage bis zur genauen Feststellung des Ergebnisses vergehen werden, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden, ob sämtliche Inhaber der in Betracht kommenden Eisen- und Hüttenwerke-Aktien das Angebot angenommen haben. Erstwenn dieses feststeht, wird die vorgeschlagene Sanierung im Lothringen-Konzern durchgeführt werden können. Da von dem Aktienkapital der Eisen- und Hüttenwerke von 13,5 Millionen Reichsmark 7,8 Millionen Reichsmark Aktien sich im Besitz der Bergbau-AG. Lothringen befinden, kommen für den Umtausch etwa 5,68 Millionen Reichsmark Eisen- und Hüttenwerke-Aktien in Frage, so daß etwa 2,8 Millionen Reichsmark für die Barabfindung aufgewendet werden müssen und außerdem 2,8 Millionen Reichsmark neue Aktien der sanierten Bergbau-AG. Lothringen gegeben werden.

Wieder Dividendenhoffnung bei Klöckner

Der Aufsichtsratsvorsitzende der Klöckner-Werke AG. in Berlin—Castrop-Rauxel, Geheimrat Peter Klöckner, äußerte sich, wie üblich, in der Generalversammlung ausführlich über Lage und Aussichten in der Montanindustrie. Daß die Klöckner-Werke das Berichtsjahr bei den schlechten Förder- und Erzeugungsziffern leidlich überstehen konnten, sei zum Teil den Valutagewinnen, die per 30. Juni mit 3,4 Millionen Reichsmark angegeben werden, zu verdanken. Diese Gewinne seien nicht unverdient, denn man habe zur Durchhaltung der Valutakredite in den vergangenen Jahren große Opfer an Zinsen und Provisionen und i. V. auch beträchtliche Valutaverluste tragen müssen. Die Kurse vom 30. Juni lägen erheblich über dem heutigen Stand. Die kräftige Unterstützung, die die Reichsregierung in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit leiste, und die fördernde Hilfe der Reichsbank in der Bereitstellung von Krediten und der Auffangung der Konjunkturbelebung sowie der Herabsetzung der Zinsen und Provisionen hätten bereits zu schönen Erfolgen geführt und Ansätze einer Wirtschaftsbelebung und mit der Produktionssteigerung die Möglichkeit zur besseren Ausnutzung des ganzen Apparates gebracht. Die mit der Wiederkehr des Vertrauens eingetretene stetige und planvolle Aufwärtsbewegung zeige sich schon deutlich in den Zahlen für die verflossenen vier Monate des neuen Geschäftsjahres, in denen bei den Klöckner-Werken die Produktion gegenüber der gleichen Vorjahreszeit (Juli—Oktober) in Kohlen auf rund 840 000 (750 000) Tonnen, in Koks auf 202 000 (170 000) Tonnen, in Roheisen auf 100 000 (50 000) Tonnen und in Rohstahl auf 170 000 (110 000) Tonnen stieg. Die finanziellen Ergebnisse hätten sich ebenfalls gebessert. Wenn neben den bekannten steuerlichen und anderen Plänen die Geschäftsbelebung ihren normalen Fortgang nehme, werde es möglich sein, eine, wenn auch anfangs bescheidene, Rente für die Aktionäre zu erarbeiten. Der Abschluß wurde von der Generalversammlung ohne Erörterung genehmigt. Der Verlustvortrag verringert sich um 1,06 auf 1,88 Millionen Reichsmark und wird in dieser Höhe weiter vorgetragen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Staatsrat Dr. Jarres.

Die Generalversammlung der Humboldt-Deutz-Motoren AG. in Köln, in der ein Kapital von 23,85 Millionen Reichsmark vertreten war, genehmigte den Abschluß 1932/33, wonach der erzielte Gewinn von 1 Million Reichsmark zur Ermäßigung des Verlustvortrages auf 1,68 Millionen Reichsmark verwendet wird. Geheimrat Klöckner wies darauf hin, daß es der Verwaltung trotz eines 16prozentigen Umsatzrückganges gelungen sei, ein um 3,5 Millionen Reichsmark gebessertes Ergebnis herauszuwirtschaften. Die Liquidität des Unternehmens sei recht günstig.

Preußische Spareinlagen wachsen

Die Spareinlagen der preußischen Sparkassen sind im September um 3,0 Millionen Reichsmark auf 6325,0 Millionen Reichsmark gestiegen. Davon entfallen auf den reinen Einzahlungsüberschuß 2,4 Millionen Reichsmark, auf Aufwertungsgutschriften 0,6 Millionen Reichsmark. Zinsgutschriften sind im Berichtsmonat nicht erfolgt. Gegenüber dem Vormonat sind die Einzahlungen um 8 Millionen Reichsmark auf 263,0 Millionen Reichsmark gefallen, die Rückzahlungen um 15,2 Millionen Reichsmark auf 260,0 Millionen Reichsmark gestiegen. Insgesamt ergab sich daher ein kleinerer Einzahlungsüberschuß als im August, dessen Einlagenbewegung als besonders günstig anzusprechen war. Die Giroeinlagen zeigten eine Erhöhung um 1,2 Millionen Reichsmark auf 730 Millionen Reichsmark, obwohl saisonmäßig eine Minderung zu erwarten gewesen war.

Neuer Präsident der Deutschen Rentenbank

Der bisherige Präsident der Deutschen Rentenbank und gleichzeitige Vorsitzende des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Staatsminister Dr. Lentze, hat am 31. Oktober dieses Jahres seine Aemter niedergelegt. In der Sitzung der Verwaltungsräte ist er zum Ehrenpräsidenten der Deutschen Rentenbank ernannt worden. In der gleichen Sitzung wurde Ministerpräsident a. D. Granzow zum Präsidenten der Deutschen Rentenbank und zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gewählt.

Kabelwerk Rheydt AG. in Rheydt. 8 Prozent Dividende genehmigt. Die Aussichten wurden zuversichtlich beurteilt. — **Dürrwerke AG. in Ratingen.** Ein Verlust wird durch Gewinnvortrag und Reserven gedeckt (im Vorjahre 103 000 Reichsmark Gewinnvortrag. — **Eschweiler Bergwerksverein, Kohlscheid bei Aachen.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig Bilanz und Abschluß für 1932/33. Die durch den Vertrag mit der Arbed garantierte Dividende von 14 Prozent ist vom 2. November an zahlbar. — **Deutsche Braunkohlen-AG. in Berlin.** Die ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft, deren Aktienmehrheit sich im Besitz der Erdöl- und Kohleverwertungs-AG. in Berlin befindet und deren Betrieb gegenwärtig ruht, genehmigte den Abschluß für 1932. Es wird ein kleiner Verlust ausgewiesen, der zuzüglich des Verlustvortrages aus den früheren Jahren mit 264 553 Reichsmark vorgetragen wird.

Börsen vom 31. Oktbr.

In Berlin notierten:

	31. Oktober Geld	31. Oktober Brief	30. Oktober Geld
London	13,26	13,30	13,20
Newyork	2,787	2,793	2,757
Amsterdam	169,23	169,57	169,23
Paris	16,41	16,45	16,41
Zürich	81,17	81,33	81,17
Wien	48,05	48,15	48,05
Italien	22,09	22,13	22,10
Stockholm	68,38	68,52	68,08
Kopenhagen	59,24	59,36	58,99

Berlin: Im Verlauf fester

Die Börse stand weiter im Zeichen sehr geringen Geschäftsumfangs. Von der Kundschaft lagen nur wenige Aufträge vor. Die ersten Kurse zeigten mit wenigen Ausnahmen nur Abweichungen um Bruchteile eines Prozentes nach beiden Seiten. Am Montanmarkt überwogen die Rückgänge, die aber auch nicht über ½ Prozent hinausgingen. Bei einzelnen Spezialpapieren ergaben sich Besserungen bis 3½ Prozent. Im Verlauf setzten sich an den Aktienmärkten meist kleine Erholungen durch. Festverzinsliche Werte lagen eher freundlicher. Die Altbesitzanleihe zog um ¼ Prozent, die Neubesitzanleihe um 5 Pfennig an. Auch Reichsschuldbuchforderungen waren bei kleinen Umsätzen eher etwas gebessert, späte Fälligkeiten gingen mit 88¼ um. Auch Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien lagen ruhiger. Am Geldmarkt bewirkte der Ultimo, der an sich als ziemlich leicht zu bezeichnen ist, ein weiteres Anziehen der Tagesgeldsätze auf 4¾ resp. 4¾ Prozent. Der Kassamarkt lag uneinheitlich. Die Schlußtendenz an den variablen Märkten war als widerstandsfähig zu bezeichnen. Rheinstahl hatten eine Sonderbewegung und zogen um 1¼ Prozent an.

Düsseldorf: Freundlich

Die Börse zeigte eine freundliche Haltung. Die Geschäftstätigkeit war in einzelnen Werten recht erheblich. Auf dem Markt der Schwankungswerte kam es zu Beginn zu kleinen Kursverschiebungen. Der weitere Verlauf war gehalten und auch der Schluß brachte kaum Aenderungen. Nur Rheinstahl schlossen 1 Prozent über Anfang. Auf dem Kuxenmarkt kam das Geschäft wieder mehr in Gang. Ewald gewannen 100 Reichsmark, König Ludwig und Graf Schwerin konnten von dieser Steigerung profitieren, ohne daß es zu Umsätzen kam. Lothringen hatte bei anziehenden Kursen große Umsätze.

Frankfurt: Abendverkehr wenigverändert

Die Abendbörse verzeichnete, infolge der allgemeinen Zurückhaltung von Kulisse und Kundschaft, nur minimales Geschäft. Die Kursveränderungen gegenüber dem Berliner Schluß hielten sich in engen Grenzen. I. G. Farben eröffneten um Bruchteile eines Prozentes niedriger. Anderseits waren Gelsenberg und Reichsbahnvorzugsaktien je ¼ Prozent höher. Am Rentenmarkte zeigte sich etwas Nachfrage nach späten Reichsschuldbuchforderungen zu 88¾ Prozent (plus ¼ Prozent). Altbesitz und Neubesitz lagen unverändert. Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille an. I. G. Farben waren wieder auf Berliner Schlußkurs erholt.

Die Auslandsbörsen

Newyork, Anfang: Stetig.
London: Kaum behauptet.
Amsterdam: Lustlos.
Paris: Ueberwiegend schwächer.
Brüssel: Ruhig und wenig verändert.
Wien: Nicht einheitlich.
Mailand: Fest.
Zürich: Leichter.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	31. 10.	30. 10.			
Weizen märk.	189	189	Roggenmehl 70%	20.7-21.7	20.7-21.7
Roggen märk.	153	153	Weizenkleie	11.1-11.3	11.1-11.3
Futter- und Industriegerste	—	—	Roggenkleie	10.0-10.2	10.0-10.2
			Viktoriaerbsen	40.0-45.0	40.0 45.0
Hafer märk.	138 - 143	137 - 143	Speiseerbsen	33.5-38.0	33.5-38.0
Weizenmehl 50%	31.0-32.0	31.0-32.0	Futtererbsen	19.0-22.0	19.0-22.0

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 31. Oktober.** 49,50 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Berliner Effekten-Börse

Reichsbankdiskont 4%
Lombarbzinsfuß 5%

Industriewerte	Div.	31.10	30.10
Akkumulatoren	16	165.0	—.
Aku	0	29.5	28.7
A. E. G.	0	16.0	15.5
Aschaffb. Zellst.	0	—.	18.5
Augsb.-N. Masch.	0	37.5	37.0
Balcke Masch.	0	—.	—.
Basalt	0	15.0	14.8
Bayr. Motoren	5	118.6	118.8
P. Bemberg	0	38.0	—.
Jul. Berger	12	136.7	138.8
Bergmann El.	0	9.6	9.7
Berl. Gub. Hutf.	8	92.0	—.
" Karls. Ind.	0	66.4	66.4
" Kr. u. Licht	10	—.	—.
" Maschinen	0	—.	52.5
Buderus	0	63.2	—.
Charl. Wasser	5	73.2	73.2
Chem. Gelsenk.	5	—.	—.
Cont.-Gummi	8	127.0	128.7
Daimler Motor	0	26.5	26.7
Dtsch. Atlant.	7	92.5	92.5
Dtsch. Conti Gas	7	100.0	101.0
" Erdöl	4	90.6	91.1
" Kabel	0	—.	—.
" Linoleum	0	41.7	41.7
" Tel. u. K.	0	—.	—.
" Eisenb.	0	34.0	33.7
Dtsm. Neunaus	0	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	145.0	145.0
" Ritt.-Brau.	4	—.	68.5
" Union-Brau.	12	—.	—.
Dürener Metall	0	—.	—.
Düsseld. Diet. Br.	6	—.	—.
" Höf. Br.	0	—.	—.
Dynamit Nobel	3½	56.1	56.8
Elektr. Lieferg.	6	77.0	75.4
" Licht u. Kr.	6	88.5	87.5
Engelh. Brauerei	5	76.0	78.5
Enzinger	3	67.5	67.7
Erlang. Baumw.	0	70.0	70.0
Eschw. Bergw.	14	—.	—.
Farbenind I. G.	7	116.4	116.2
Feldm. Papier	0	54.5	54.7
Felten & Guill.	0	40.5	40.6
Gelsenk. Bergw.	0	44.0	44.2
Gerresh. Glas	0	—.	—.
Ges. f. el. Unters.	5	72.5	73.0
Goldemeist. & Co.	4	—.	—.
Gladb. Wollind.	9	120.0	—.
Glasm. Schalke	0	—.	—.
Glückauf Gelsk.	10	—.	—.
Gebr. Goedh. Düs.	0	59.0	—.
Th. Goldschmidt	0	39.0	40.0
Grün & Bilfinger	15	—.	—.
Gruschw. Textil	5	77.5	—.
Guano-Werke	0	50.0	—.
Hackethal Draht	0	30.5	30.6
" Hageda	4	57.0	—.
Hamb. El. Werke	8	98.2	98.0
Harpener Bergbau	0	74.7	75.5
Hilpert Masch.	0	—.	—.
Hindrichs-Auff.	0	—.	—.
Hoch-Tiefbau	6	87.5	88.2
Hoesch K. Neuess.	0	52.0	51.7
Hoffmanns Stärk.	4	82.1	82.0
Hohenlohe Werke	0	—.	—.
Ph. Holzmann	0	55.5	55.1
Hotelbetriebsges.	0	—.	—.
Ilse Bergbau	6	125.0	—.
" Ilse Genuß	6	94.0	93.5
Isenbeck Bräu	0	14.4	16.5
Junghaus Gebr.	0	21.7	23.8
Kaliwerke Asch.	5	—.	—.
Klöcknerwerke	0	49.2	49.5
C. H. Knorr	10	—.	—.
Köln Gas u. E.	3	54.0	54.0
König Wilhelm	12	—.	—.
W. Krefft	0	23.0	22.2
Kromschröder	4	62.5	66.0
Kronprinz Metall	0	—.	—.
Küppersb. & Co.	0	—.	—.
Lahmeyer & Co.	10	115.7	115.5
Laurahütte	0	13.5	14.0
Lindes Eismasch.	4	62.0	61.5
C. Lorenz	0	—.	—.
Magdeb. Berg	0	—.	—.
Mannesm. Werk	0	49.8	50.1
Mansfeld. Bergb.	0	23.0	22.6
Masch.-B Untern.	0	34.0	33.7
Maximil. Hütte	8	—.	117.5
Miag	0	—.	—.
Mimosa A.-G.	15	185.5	185.0
Mix & Genest	0	16.5	17.2
Mülheim Bergw.	4	—.	66.0
Oberschl. E.-B.	0	4.4	4.2
Orenst. & Koppel	0	25.0	25.0
Phönix Bergbau	0	34.2	34.4
Polyphonwerke	0	18.0	18.0
Rheinfeld Kraft	5	73.0	72.0
Rhein. Braunk.	12	180.0	182.7
Rhein. Elektr. Vorz	6	—.	—.
" Spiegelgl.	0	45.5	45.0
" Stahlwerke	3	74.5	73.5
Rh.-Westf.-El.-W.	5	79.4	79.0
Rh.-Westf.-Kalk	0	48.0	—.
Riebeck	4.2	75.0	—.
Roddergr. Br.-K.	24	—.	—.
Rütgerswerke	0	45.6	45.8
Sachsenwerk	7	46.0	43.0
Salzdetfurth	7½	149.5	—.
Sarotti	4	66.0	66.7
Schering chem.	8	—.	—.
Schlegel Brauerei	5	—.	—.
Schles. B. u. Z.	0	—.	—.
" B. Beuth.	4	—.	68.0
" E. u. Gas A.	8	—.	—.
Schub. & Salzer	15	175.5	176.7
Schuckert & Co	5	85.0	85.4
Schultheis-Patz.	4	86.1	86.1
Schwaben-Bräu	6	—.	—.
Siegesdorf Wk.	0	42.7	44.7
Siemens Glasind.	0	32.7	32.7
Siemens & Halske	7	130.7	131.4
Stett. Chamotte	0	11.1	11.2
Stolberg. Zink	0	25.0	—.
Gebr. Stollwerk	0	—.	67.0
Tack & Co.	9	—.	—.
Thörl's V. Ölrb.	6	—.	69.0
Thür. Gas Leipz.	7	98.0	—.
Tietz Leonhard	0	14.4	16.5
Transradio	0	83.0	83.0
Tuchfabrik Aach.	5	80.5	—.
Uerzin. Papierf.	0	6.8	6.8
Ver. Dtsch. Nick.	0	63.0	63.0
Ver. Glanzst.	0	—.	44.0
" Stahlwerke	0	29.1	29.5
" St. Zyp u. W.	0	—.	—.
" Ultramarin	4	—.	96.2
Vogel Telegr.	0	45.7	45.0
Voigt & Haeffner	0	—.	—.
Wanderer w.	4	73.0	—.
Wasserw. Gels.	7	103.7	102.5
Wicküler Brau	6	—.	73.7
Zellstoff-Ver.	0	—.	—.
" Waldhof	0	32.0	—.

Verkehrswerte			
A. G. f. Verkehr	0	45.7	45.2
Baltimore Ohio	5¼	18.2	—.
Boch. Gelsenk.	0	—.	—.
Dtsch. Reichsb.	7	101.6	101.7
Hambg. Amk P.	0	9.5	9.5
" Südam.	0	19.7	—.
Hansa Dampf.	0	12.2	11.0
Nordd. Lloyd	0	10.0	10.1

Bankaktien			
Berl. Handelsg.	5	80.0	80.5
" Hypothekb.	8	—.	—.
Commerz u. Pr.	0	41.0	41.0
De-Di-Bank	0	42.0	42.0
Dresdener Bank	0	50.5	50.5
D. Zentralkr.-Bk.	6	64.7	65.5
Reichsbank	12	157.8	157.0
Westd. B.-K.-B.	6	69.5	—.

Festverzinsl. Werte			
Ablösgssch. alte		79.0	79.0
dto. neue		12.6	12.7
Schatzw. d. D. R. 35		71.8	72.2
5%Wertb. 1-5 Dollar		102.0	101.7
Reichsanl. 1927		89.7	89.9
Reichsschs. Kom.		—.	—.
6% Pr. Ctr. St. 3-5		85.0	85.0
Farbenbonds		107.2	107.2
8 Berl. Hyp. B. 10		87.5	87.2

3 Nordd. Grundk	3	87.0	87.5
3 Nordd. Grundb.	4	83.2	82.7
6 Pr. Ctr. B. G. Pf.		86.2	86.0
6 Rogg. G. Pfd.	1-3	85.7	85.7
Concord. Bergb.		78.5	78.0
Cont. Gummi		97.6	97.7
Daimler Benz		79.0	79.5
Hoesch Eisen		—.	86.0
Klöckner Werke		83.4	84.0
Fr. Krupp A. B.		—.	—.
Mont Cenis		79.7	80.0
Siem. & Halske		112.0	112.0
Ver. Stahl RM. Anl.		62.2	61.7
Rheinstahl RM. A.		—.	88.5
5 Westf. Ld. Bk.	25	—.	—.
"	26	—.	—.
" Kom.	0,2-3	81.7	81.5
"	4	80.2	83.5
5 Goldpfdbr. R.	1	—.	84.5
6 Pfdbr. Hausgr.		86.0	84.0
" Goldpf.		—.	—.
6 Pr. Ldpfbr. G.	9	88.0	88.0
" " G.	21	88.0	88.0
" " K.-G. G.	20	84.5	84.5
6 Pr. Z. G. Pf.	22	85.0	85.0
6 Pr. Z. G. Pf.	23	95.5	96.5
6 Pr. Z. G. Pf.	24	87.5	87.5
6 Pr. dto.	25/27	85.9	85.0
6 Pr. Z. G. Pf.	28	85.0	85.0
6 Boch. Stadtanl.		77.5	77.0

Steuergutscheine

fällig ab	1. 4. 1934	100¼	100¼
" "	1. 4. 1935	94⅜	94⅜
" "	1. 4. 1936	86⅛	86⅛
" "	1. 4. 1937	80⅛	80⅛
" "	1. 4. 1938	77⅜	77⅜

Fortlaufende Notierungen

	31. 10. Anfang	31. 10. Schluß	30.10. Schluß
Deutsche Reichsbahn	101.5	101.6	101.6
Hbg. Amerika-Paket	9.6	9.5	9.6
Norddeutscher Lloyd	10.0	9.8	10.0
Accumulatoren	165.2	164.0	162.0
Aku	29.4	29.7	28.7
Allgemeine Elektrizität	16.0	16.4	16.0
Bayrische Motoren	119.0	119.0	—.
J. P. Bemberg	—.	—.	—.
Bekula	108.4	108.4	108.1
Berliner Maschinen	—.	—.	—.
Conti-Gummi	127.5	127.0	128.7
Daimler	27.0	26.8	26.5
Deutsche Conti-Ges.	100.1	100.1	101.0
" Erdöl	90.5	90.5	91.0
" Linoleum	42.5	41.7	41.7
Elektr. Licht u. Kraft	88.0	88.0	87.5
Farbenindustrie	116.2	116.5	116.0
Feldmühle Papier	53.7	53.2	53.5
Felten & Guilleaume	—.	40.5	41.0
Gelsenkirch. Bergwerk	44.2	43.7	44.4
Ges. f. elektr. Untern.	72.5	72.2	73.2
Th. Goldschmidt	—.	38.2	39.5
Harpener	75.0	75.0	75.1
Hoesch Stahl	51.0	51.5	52.0
Ph. Holzmann	55.0	56.0	55.7
Ilse Bergbau	126.5	126.5	—.
Kali Aschersleben	—.	—.	—.
Klöckner	49.2	49.5	49.7
Kokswerke	66.2	66.1	67.0
Mannesmann	49.6	49.7	49.8
Mansfelder Bergbau	23.0	22.7	22.6
Masch.-Bau.-Untern.	34.0	34.0	34.5
Orenstein & Koppel	25.1	25.0	25.0
Phönix Bergbau	34.6	34.1	34.5
Polyphon-Werke	18.0	18.0	18.0
Rhein. Braunkohlen	181.7	181.7	—.
Rheinstahl	74.0	75.2	74.1
Rh.-Westf.-Elektr.-W.	78.8	79.4	79.0
Rütgerswerke	45.6	45.5	45.8
Salzdetfurth	—.	—.	—.
Schubert & Salzer	175.0	175.0	—.
Schuckert	85.1	85.2	85.4
Siemens-Halske	131.8	131.5	131.0
Vereinigte Stahlwerke	29.4	29.2	29.8
Westeregeln	—.	—.	107.5
Zellst.-Waldh.	32.2	32.2	33.0

Ein mefoltan Oläßkunft:

Mündliche Auskunft nur nachmittags (außer Samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Redaktion.

Lehrling. Die über die Befreiung der Lehrlinge zur Arbeitslosenhilfe bestehenden Bestimmungen beziehen sich auf alle Lehrlinge, gleichgültig, ob ein schriftlicher oder nur mündlicher Lehrvertrag vorliegt.

Glasversicherung. In den meisten Fällen werden bezüglich der Glasversicherung entsprechende Vereinbarungen in den Mietverträgen

Punktespiele der Bezirksklasse am 5. November

Meisterschaftsspiele vom 12. auf den 5. November verlegt

Die Geschäftsstelle der Westmark-Gaue teilt mit:

„Alle Vereine, die am 5. November der Geländespiele wegen meisterschaftsspielfrei wären, haben die Meisterschaftsspiele des 12. November, die auf den kommenden Sonntag vorverlegt werden, auszutragen."

Das heißt also, daß die planmäßig für den 12. November angesetzten Spiele nunmehr sämtlich am 5. November stattfinden werden.

Fußballspiel Arbeitsamt gegen Wohlfahrtsamt

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Samstag, 4. November, 15 Uhr, auf dem Städtischen Sportplatz an der Krümmede ein Fußballspiel zwischen dem Arbeitsamt und dem Wohlfahrtsamt stattfindet. Da die Einnahmen restlos dem Winterhilfswerk zufließen, wird rege Anteilnahme der Bevölkerung erwartet. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig, für Erwerbslose 10 Pfennig.

Im vergangenen Jahre ging ein gleiches Spiel mit 1:3 für das Wohlfahrtsamt verloren.

Besprechung der Schützenvereine

Der Vertrauensmann des Sportbeauftragten für Bochum, Pg. Wortelmann, bittet alle Schützen-, Kleinkaliber- und sonstigen Schießvereine Bochums, ihre Führer zu einer Besprechung über die Vereinheitlichung des Bochumer Schießsportes am Montag, 6. November, nachmittags 6 Uhr, zum „Bochumer Hof" zu entsenden. (Ausgenommen hiervon ist der Bürger-Schützenverein Bochum.)

Sieg der Bochumer Kegler

im Kampf um den „Kronenberg-Wanderpreis".

In der Kegelsporthalle Iserlohn stand der „Kronenberg-Wanderpreis" zum 7. Male im Mittelpunkt eines heftigen Kampfes auf der Scherenbahn. Wenn es alljährlich einmal um die schönste Trophäe des Westens geht, sind selbstverständlich alle westdeutschen Keglerverbände in stärkster Aufstellung vertreten. So war es immer, so auch diesmal. Bochum, repräsentiert durch seine bewährtesten Abräumer Lücking, Niggemeyer und Busch, muß anfangen, den Schrittmacher abgeben. Wieder geht's über 3 mal 40 Kugeln abräumen ohne Vorderecl, eine erschwerte Prüfung, die die völlige Beherrschung der Scherenbahn und gute Technik zur Vorbedingung hat. Lücking schiebt an. Nach ein paar Würfen ist die holzbringende hohe Gasse, der erfolgreichste sichere Wurf gefunden, die Hölzer fallen wie „eingemäht". Bravo, Meister Lücking, 125 Holz!

Auch Niggemeyer ist in schneidigem Zuge, auch er ein zielsicherer „Holzschütze". Mit 115 Holz kommt er Lücking am nächsten. Als dritter im Bunde schafft Sportwart Busch eine Leistung von 90 Holz, die über dem Durchschnitt liegt und Bochum mit 330 Holz in Führung bringt. Die Dreierriegen wechseln, ein Angriff folgt dem andern die erst am späten Abend ihr Ende erreichen. Aber die Führung ist erfolgreich verteidigt. Bochum hat zum ersten Male in kompletter westdeutscher Konkurrenz den „Kronenberg-Wanderpreis" mit großem Vorsprung gewonnen. Große Stadtverbände landen weitab im geschlagenen Felde. Der Verteidiger des Wanderpreises Essen liegt mit 231 Holz an 16. Stelle. Ein schöner Erfolg der Bochumer Auswahlmannschaft.

Die 15 besten Ergebnisse: Sieger: Bochum 330, 2. Barmen 315, 3. Solingen 310, 4. Westig 301, 5. Rhendt 300, 6. Düren 300, 7. Iserlohn 294, 8. Würselen 294, 9. Düsseldorf 291, 10. Remscheid 284, 11. Dortmund 276, 12. Köln 264, 13. Duisburg 263, 14. Münster 260, 15. Herne 247. Die besten Einzelkegler waren Lücking (125) und Niggemeyer (115), beide Bochum.

„Ehemann" Ernst Albrecht.

Deutschlands Rekordrechtsaußen, Ernst Albrecht (Fortuna Düsseldorf) hat sich gestern mit Frl. Liesel Warden in Düsseldorf vermählt.

Der Sport am Allerheiligentage

Südamerikaner spielen in München

Erstes Deutschland-Gastspiel der Südamerikaner gegen Bayern München — Fortuna Düsseldorf spielt gegen München 60

Die südamerikanische Fußballmannschaft, die sich aus Spielern von Peru und Chile zusammensetzt, und die in England einen recht guten Eindruck hinterließ, gibt am Mittwoch ihr Deutschland-Debut in München gegen den vorjährigen Deutschen Meister FC. Bayern. Da die Münchener ihre Krise überwunden haben, darf man erwarten, daß sie den Gästen zumindest ein ausgeglichenes Spiel liefern.

Der Deutsche Meister Fortuna Düsseldorf hat den SV. München 1860 zu Gast. Die Münchener führen in Bayern die Tabelle an, der beste Beweis für ihre augenblicklich gute Form. Da die „Löwen" lange nicht mehr in Düsseldorf weilten, ihre gepflegte Spielweise aber immer wieder gefällt, wird Fortuna sicherlich guten Zuspruch haben.

Die belgische Auswahlelf „Diables Rouges", die mit wenigen Ausnahmen das gleiche Aussehen wie die Ländermannschaft hat, die kürzlich in Duisburg spielte, trägt in Brüssel ein Spiel gegen London aus. Auf heimischem Boden werden die Belgier gewiß nicht schlecht abschneiden.

Eine Wiener Städteelf stellt sich in Paris vor. Die Oesterreicher, die nicht mit allen „Kanonen" antreten, müssen schon gute Leistungen zeigen, wenn sie die schnellen Franzosen schlagen wollen.

Vom übrigen Teil des Programms ist das sechste Internationale Reitturnier in Genf hervorzuheben, das eine große deutsche Beteiligung aufweist. Unsere Vertreter stehen hier mit den Besten von sieben Nationen im Kampf.

MBV. Linden in Duisburg

Recht still wird es im westdeutschen Fußball am Allerheiligentage sein. Die Vereine stecken mitten in der Meisterermittlung, und da heißt es natürlich die Kräfte so viel als möglich schonen. Immerhin haben sich aber dennoch einige Unentwegte gefunden. Neben dem Gastspiel von München 60 bei der Düsseldorfer Fortuna sind uns bis zur Stunde folgende Spiele bekanntgeworden:

Duisburg 99 — Duisburger SV.
Duisburger FV. 08 — MBV. Linden.
Schwarz-Weiß Essen — Essen-West 81.
SV. Rotthausen — Union Hamborn.

Besonders gespannt ist man natürlich auf das Abschneiden des MBV. Linden, der gegen Duisburg 08, den Besieger des Deutschen Meisters Fortuna Düsseldorf, keinen leichten Stand haben wird.

Dresden—Berlin 1:1

15 000 beim Städtespiel

Das sechste Fußball-Städtetreffen zwischen Dresden und Berlin wurde am Dienstag vor 15 000 Zuschauern in Dresden ausgetragen. Die Begegnung endete 1:1 unentschieden — ein für beide Mannschaften gerechtes Ergebnis. Vor der Pause waren die Berliner, die einige Nachwuchsspieler in ihrer Mannschaft hatten, leicht überlegen; es reichte aber nur zu einem Treffer, den der Linksaußen Pahlke in der 34. Minute gegen den hervorragenden Kreß im Dresdner Tor erzielte. Nach der Pause fiel sofort durch Sackenheim der Ausgleich. Die Dresdner hatten in der zweiten Hälfte mehr vom Kampf, aber zum Schluß mußte Kreß seine ganz große Kunst aufwenden, um dem wieder mächtig aufkommenden Gegner den Weg zum Siege zu verlegen.

Auch Chemnitz—Leipzig 1:1

Der neunte Fußballkampf der Städtemannschaften von Chemnitz und Leipzig wurde am Dienstag bei schönem Herbstwetter vor 6000 Zuschauern in Chemnitz ausgetragen. Das 1:1-Unentschieden ist dem Spielverlauf nach für die Vertreter der Messestadt etwas schmeichelhaft ausgefallen, da die Chemnitzer durchweg den Ton angaben.

Unerwartete Ueberraschungen

im Kampf um die Bochumer Billard-Vereinsmeisterschaft

Die Klubmeisterschaftsspiele des Bochumer Amateur-Billardverbandes brachten wieder sehr gute Leistungen. Der Favorit der 1. Klasse, Billardclub 1925 konnte seinen Gegner, Billardclub Freundschaft, mit 1250:517 Punkten abfertigen. Einige Spieler des BC. 1925 spielten hierbei ganz große Partien. So erzielte Hens I einen Durchschnitt von 17,86, W. Rippelmeyer 8,34, Offele 6,58 und Koch 6,58 Punkte. Der Mannschaftsdurchschnitt beträgt 6,11 Punkte. Vom BC. Freundschaft war Reuter mit einem Durchschnitt von 8,86 Punkten der beste Spieler. Hier beträgt der Mannschaftsdurchschnitt 2,88 Punkte.

Der Billardclub 1930 gewann das Meisterschaftsspiel gegen den Billardklub Amateure mit 1207:1012 Punkten. Die besten Spieler waren: Völker vom BC. 1930 mit einem Durchschnitt von 6,94 Punkten und W. Stirnberg vom BC. Amateure mit einem Durchschnitt von 6,00 Punkten. Die Mannschaftsdurchschnitte sind: BC. 1930 3,67 Punkte und BC. Amateure 3,09 Punkte.

In Gruppe II gab es eine große Ueberraschung. Der Billardclub Glückauf konnte gegen den Favoriten dieser Gruppe das Meisterschaftsturnier mit 909:750 Punkten gewinnen. Für den Billardclub Glückauf ist dieses ein großer Erfolg, da er seit seinem Bestehen erst das zweite Meisterschaftsspiel spielte. Die Aussichten des Clubs der Billardfreunde sind somit nicht mehr so rosig. Den besten Durchschnitt spielte bei diesem Turnier Hakenberg vom Club der Billardfreunde mit 10,41 Punkten. Die Mannschaftsdurchschnitte betragen: Club der Billardfreunde 3,57 Punkte und BC. Glückauf 1,94 Punkte.

Billard-Club Bochum-West

Im Lokal H. Göbel, vorm. Holler, Restaurant zur Engelsburg, fand die außerordentliche Generalversammlung statt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Führer: O. Theuer, Geschäftsführer P. Barnke, Kassierer W. Friese. Nach der Versammlung fand ein Propagandaspiel zweier bekannter Bochumer Billardspieler statt. Die Uebungsabende sind jeden Mittwoch und Samstag ab 8 Uhr im Clubsaal.

Werbeturnen

des Turnvereins „Jahn" Bergen-Hiltrop

In der festlich geschmückten Fest- und Turnhalle zu Bergen veranstaltete am Sonntag abend der kürzlich ins Leben gerufene Turnverein „Jahn" Bergen-Hiltrop sein erstes Werbeturnen. Die Bevölkerung Hiltrops und Bergens hatte der Einladung derart rege Folge geleistet, daß der geräumige Saal überfüllt war.

Nach einem Vorspruch eines Turners hielt Vereinsführer Rosenbach die Begrüßungsansprache. Sein besonderer Gruß galt dem Gerther Verein, der in diesen Tagen auf sein 22jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Der Redner gab den Anwesenden Aufklärung über die Aufgaben des Vereins, der im Sinne des Volkskanzlers Adolf Hitler und im Geiste Jahns arbeitet. Bezirksturnwart Schmidt (Bochum) überbrachte die Grüße des Ruhrgaues. In einer Zwischenpause richtete der Ortsgruppenleiter der NSDAP. mahnende Worte an die Anwesenden, die in einem Aufruf für den 12. November gipfelten. Nach einem Vorspruch Frl. Feierabends zeigte der junge Verein Ausschnitte aus dem Uebungsbetrieb. Die Turner zeigten Freiübungen und Uebungen am Pferd und Barren, während die Turnerinnen mit Volkstänzen, Freiübungen und einem lustigen Reigen aufwarteten. Besondere Beachtung fand naturgemäß die Reckriege des Turnvereins Gerthe. Eindrucksvoll wurde von Turnerinnen und Turnern der Sprechchor „Kampf" vorgetragen.

Die zahlreichen Zuschauer folgten den einzelnen Darbietungen mit sichtlichem Interesse und spendeten reichen Beifall. Für den jungen Bergener Verein war dieser erste Werbeabend in jeder Beziehung ein voller Erfolg.

Hörde 04 Deutscher Meister.

Im Kampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen siegte Hörde 04 gegen Köln-Mülheim 92 mit 21 zu 14 Punkten.

Norwegen ändert

Finn Berstad nicht in Magdeburg

Der Norwegische Fußballbund hat seine für den sechsten Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag in Magdeburg aufgestellte Mannschaft ändern müssen. Der ausgezeichnete rechte Verteidiger Finn Berstad (Bergen) und der Ersatzmann Einar Andersen (Mjoendalen) haben wegen Urlaubsschwierigkeiten abgesagt. Neu aufgestellt wurden Hans Andersen (Mjoendalen) und Odd Hoel (Lyn Oslo). Wer jedoch die Lücke in der Verteidigung ausfüllen wird, steht noch nicht fest.

Boxkampftag in Hordel

Zugunsten des Sturmbannes I/441

ist für den 4. November, abends 8,30 Uhr, im Kruppschen Saalbau Hordel ein Klubkampf VfK. „Schmeling" Wanne-Eickel gegen BC. Wattenscheid 21 geplant. Es kämpfen: Papiergewicht: Stach (W.-E.) — v. d. Heidt (W.), Fliegengewicht: Kinkopf (W.-E.) — Pichotka (W.), Bantamgewicht: Josefiki (W.-E.) — Zabanski (W.), Leichtgewicht: Wenzel (W.-E.) — Gierok (W.), Becker (W.-E.) — Gönder (W.), Weltergewicht: Dorn (W.-E.) — Mose (W.), Pries (W.-E.) — Riethoff (W.), Mittelgewicht: Juschkewitz (W.-E.) — Junkunst (W.), Schwergewicht: Frank (W.-E.) — Baßler (W.). Beide Vereine sind in letzter Zeit gut vorangekommen, so daß mit einem spannenden Kampf zu rechnen ist.

Kleinkalibersport im DJK.-Kreis Bochum

Die Deutsche Jugendkraft, Kreis Bochum, brachte am Sonntag in Herne die Meisterschaften im Kleinkalibersport zur Abwicklung, die bei der guten Vorbereitung mit einem vollen Erfolg bewertet werden können. 20 Mannschaften hatten ihre Nennung abgegeben, darunter auch einige von Bochum selbst. Diese setzten sich überraschend an die Spitze und ließen außer der DJK. Sodingen ihre Rivalen weit zurück. Die besten Einzelleistungen waren ebenso bei den Bochumern zu finden, und zwar brachte es Linnenberg (DJK. Bochum-Bergen) auf 53 Ringe und Bartz (DJK. Bochum-Gerthe) auf 49 Ringe. Nachstehend die Sieger: 1. DJK. Vorwärts Bochum-Bergen 195 R., 2. DJK. Sp. Fr. Bochum-Gerthe 07 189 R., 3. DJK. Arminia Sodingen 183 R., 4. DJK. Westfalia Günnigfeld 146 R., 5. DJK.

Enghien, 31. Oktober

1. Rennen: 1. Villeras (Rochet), 2. Conquerant III, 3. Novon d'Or. Toto: S. 339, Pl. 85, 25, 61. — 2. Rennen: 1. Mydes (Amosse), 2. La Bourrasque, 3. Farinello. Toto: S. 46, Pl. 15, 12. — 3. Rennen: 1. Double Deux (Tremeau), 2. Royal Petunie, 3. Poker. Toto: S. 47, Pl. 19, 16, 19. — 4. Rennen: 1. Brustor (Chauffour), 2. La Boulanger, 3. Sucerain. Toto: S. 285, Pl. 71, 41, 28. — 5. Rennen: Clacevienne (Chapman), 2. Tark Martel, 3. Le Brouste. Toto: S. 206, Pl. 39, 18, 27. — 6. Rennen: 1. Le Gros Capucin (Friaoul), 2. Renard Bleu, 3. Kern. Toto: S. 93, Pl. 8, 21, 29.

Abschied von Horst-Emscher

Schon seit Jahren pflegt der Essen-Horster Rennverein seine Rennsaison am Allerheiligentage zu beenden. Am Mittwoch wird in Horst die Startglocke also zum letzten Male in diesem Jahre läuten. Der Veranstalter hat nochmals ein gutes und interessantes Programm zusammengestellt, das nochmals drei Prüfungen für Pferde besserer Klasse bietet. Im Mittelpunkt der Turnfolge steht diesmal der Horster Prüfungspreis.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Spata — Eissprosse — Maat. 2. Rennen: Franziskus — Gemse — Heli. 3. Rennen: (Rudolf) Ilona — Chevalier — Orion. 4. Rennen: (Napoleon) Ritterkrone — Ordensschwester — Famasino. 5. Rennen: Medinus — Letzter Stour — Onega. 6. Rennen: (Paulchen) Trostet — Patina — Feudal. 7. Rennen: Makarius — Orsini — Missouri.

Auteuil, 1. November

1. Rennen: San Domingo — Ras el Ma. — 2. Rennen: Petit Diable — Kohinoor. — 3. Trefle a Quatre Feuilles — Commandeur. — 4. Rennen: Stall Cooldge — El Hadjar. — 5. Rennen: Inferno — Torfou. 6. Rennen: Double Rif — Revenli.

Hanns Braun

Deutschlands Wunderläufer

Die Geschichte eines heroischen Lebens

Wer war Hanns Braun?

Er war der Klasse und dem Können nach der größte deutsche Athlet.

Sein Ruhm müßte ewig, sein Name unvergessen sein.

Aber wenn man fragt: „Was weißt Du von ihm, und was Du?", dann sind die Antworten beschämend dürftig. In diesem Jahre mußte die Staffel, die alljährlich in der Reichshauptstadt zu seinem Gedächtnis gelaufen werden soll, mangels Beteiligung abgesagt werden. Die Vereine hatten nicht genügend Mannschaften gemeldet. Das Interesse war zu gering . . .

In Berlin besteht ein Museum der Leibesübungen. Man wird vergeblich nach einem Aktenstück suchen, in dem seine Taten verzeichnet sind, sein Leben beschrieben wird.

Im Sportkatalog, der vom Grafen Normann herausgegeben wurde, ist sein Name nicht zu finden. Beckmanns Sportlexikon von 1933 widmet ihm fünf Zeilen, darunter den Satz: „Soll 1912 die Fabelzeit von 1,52,2 gelaufen sein."

So müssen denn seine Leistungen der Vergangenheit entrissen werden. Und die ihn kannten, mögen sich erinnern an das, was sie an ihm verloren, und die ihn nicht kannten, werden ermessen, wie groß das Können, wie gewaltig die Begabung und wie herrlich das Menschentum dieses deutschen Läufers gewesen.

Der größte, der wertvollste deutsche Athlet war Hanns Braun.

Spiel mit Zahlen.

Jene 800 Meter von Los Angeles, die allen, die sie sahen, als herrlichster Lauf der Olympischen Spiele erschienen, bedeckte der Schulmeister aus England, Hampson, in der Zeit von 1,49,8 Minuten, den Weltrekord des Franzosen Sera Martin, der auf 1,50,6 stand, brechend. Diese Zeit ist phantastisch. Sie wird so leicht nicht unterboten werden. Paavo Nurmi hat gesagt, daß bei 1,48 Minuten die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit liege.

Was aber will Hampsons Rekord besagen gegen die 1,51,9 Minuten, die der bullige Amerikaner J. E. Meredith 20 Jahre vorher hatte laufen müssen, um sich des besten Mittelstrecklers seiner Zeit zu erwehren. Die 1,52,2 Hanns Brauns in Stockholm bedeuten, daß dieser deutsche Läufer alle Sieger aller späteren Olympiaden in der 800-Meter-Strecke hätte gefährden können!

Zwischen Stockholm und Los Angeles liegen zwei Dezennien, manche Marke aus Stockholm ist erst in Los Angeles entscheidend verbessert worden. In zwei Jahrzehnten hat man vieles, wenn nicht alles dazugelernt, über Stil, Training und Diät, genug, um enorme Leistungssteigerungen zu erzielen. Heute weiß man, daß ein Läufer bei den Olympischen Spielen, die kurzen Distanzen ausgenommen, nur in einer Disziplin, für die er sich spezialisiert, ernsthafte Siegesaussichten haben wird. Eine Ausnahme wie Nurmi kann nur die Regel bestätigen, und im übrigen ist Nurmis Zeit vorbei, wie der Bestand seiner Zeiten. 1912 startete Hanns Braun über 800 und 400 Meter. Ist es heute jedem zweitklassigen Läufer bekannt, auf welche Weise er unter einem möglichst geringen Risikograd seine Höchstform erreichen kann, so glaubte noch 1912 ein Hanns Braun, daß man im Training möglichst viel Tempo laufen müsse. Er ist nicht müßig, der Vergleich zwischen 1912 und 1932, zwischen Stockholm und Los Angeles. Die Behauptung, daß derjenige, der auf der guten Stockholmer Bahn reif zum Siege war, unter den idealen Verhältnissen von Los Angeles auch hätte gewinnen können, kann trotz ihrer Relativität nach jeder Richtung hin gerechtfertigt werden. Wir hören die Frage, weshalb denn Hanns Braun nicht zu olympischen Ehren kam. Nun, das ist eine andere Geschichte.

Es ist die Geschichte von der Tragik und dem Ende seiner sportlichen Laufbahn.

Sie sei hier verzeichnet, nicht lückenlos wie der Rekord eines Boxers, eines Radfahrers, aber jede einzelne Tatsache legt Zeugnis ab für die Richtigkeit des Wortes, daß Hanns Braun, der keine olympischen Siegesehren errang, ein Olympionike war in der höchsten Bedeutung dieses Begriffes, würdiger als die meisten, denen olympischer Lorbeer zuteil geworden.

Ludwig Braun.

Hanns Brauns Vater, Professor Ludwig Braun, ist weitesten Kreisen bekanntgeworden durch die Gemälde, die er für den Großherzog von Mecklenburg schuf. Er nahm als Schlachtenmaler und Zeichner für deutsche Zeitungen an den Feldzügen von 1864 und 1870/71 teil.

Aber nicht die Panoramen von Sedan, Orleans, Wörth oder St. Privat allein sind zur Beurteilung seiner Persönlichkeit maßgebend, sondern vielmehr eine Reihe von humoristischen Genrebildchen aus dem Oberbayrischen Volksleben, von denen das große Publikum damals und auch viele Kunstkenner kaum etwas wußten. Gerade dieser Teil seines Schaffens deutet auf eine Weltanschauung betrachtender Art, auf einen tiefen, herzlichen Humor, von dem die monumentalen Schlachtenbilder wenig ahnen lassen.

Was seinem Vater eigen war, erbte Hanns Braun, die künstlerische Begabung, den Adel der Gesinnung, die Ausgeglichenheit des Charakters. Alle, die Hanns Braun kannten, bezeichnen ihn als einen stets gutgelaunten Menschen, einen allzeit hilfsbereiten Kameraden. Der Führer der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, Ritter von Halt, weiß sich zu erinnern, daß Hanns Braun, so zurückhaltend er sonst war, unter Bekannten gern zur Laute griff, um ein Burschenlied vorzutragen; alte Leichtathleten erzählen von seinen nicht geringen Jodelkünsten, die manchen Senn vor Neid hätten erblassen lassen. Hanns Braun erwarb sich überall, wo er auftrat, die Freundschaft der Besten. Er hat seinen Vater, der 1916 in München starb, nur um zwei Jahre überlebt.

Aufstieg.

Der Jüngling Hanns Braun, hochaufgeschossen, nur aus Beinen bestehend, mit einem schmalen, unentwickelten Brustkorb, traf sich mittags mit seinen Gefährten am großen Halbrund der Münchener Kunstakademie zum Dauerlauf, der im Akademiegarten zum Cross country ausartete, wobei die Weißdornhecken natürliche Hindernisse boten. Als Student der Kunstakademie trat Braun 1905 in den Münchener Sportklub ein. Er, der angehende Bildhauer, war ganz erfüllt von hellenischem Geist, er strebte nach dem Erleben dessen, was er einst als Künstler darzustellen wünschte.

Es blieb zunächst bei kleineren Erfolgen in den internen Vereinswettkämpfen. Langsam steigerte sich das Laufvermögen des jungen Leichtathleten, der, wie das damals üblich war, ziemlich alle Strecken trainierte. Mit einem Schlage wurde Braun bekannt, als er anläßlich seines ersten Starts in einer anderen Stadt — Nürnberg — einem Internationalen gegenübertrat. Der Ungar Bodor galt als ein ausgezeichneter Mittelstreckenläufer. Hanns Braun startete als Neuling gegen den Spezialisten und ließ ihn im Endspurt leicht hinter sich. Man wunderte sich über die Sprintfähigkeiten, die Braun in der Schlußphase des Rennens entwickelte. Dieser Endspurt sollte später einmal Weltberühmtheit erlangen. Man wunderte sich dagegen nicht, als Braun kurz danach in Frankfurt am Main über 1500 Meter (!) von dem Europabesten, dem fliegenden Straßenbahnschaffner Kwieton (Wien), geschlagen wurde. Braun stellte hier einen neuen deutschen Rekord mit 4,16,8 Minuten auf. Er gewann im gleichen Jahr die Bayrische 1500-Meter-Meisterschaft.

1908 begann Hanns Brauns Aufstieg zur Weltklasse.

Dieser Aufstieg war um so schwerer, als die Zeiten, in denen man Mittelstrecken durchlief, immer schneller wurden. 1906, bei den Spielen in Athen, waren die 800 Meter in 2,11 Minuten gewonnen worden. Am Tage, als Braun bei den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele von London in Leipzig den deutschen Rekord auf 1,57,5 herunterdrückte, stand der Weltrekord auf 1,56 Minuten. Im Rahmen der gleichen Veranstaltung, am gleichen Nachmittag, verbesserte Braun übrigens auch noch seinen eigenen deutschen 1500-Meter-Rekord auf 4,10,6 Minuten.

England erobert.

Die Londoner Olympischen Spiele 1908 waren reich an Ueberraschungen. Die Amerikaner hatten in St. Louis alles schlagen können, ihnen ging ein gewaltiger Ruf voraus, aber das Auftreten ihrer Mittelstreckler in London bedeutete dennoch eine Sensation. Der baumlange Sheppard, der stärkste Vertreter des Sternenbanners, lief einen selbst für seine Verhältnisse riesigen Schritt, dessen Technik eine wahre Revolution unter den Läufern Europas hervorrief. Am meisten aber staunten die Briten, von denen man nicht zu Unrecht sagt, daß sie sich wenig für Entwicklungen und Geschehnisse in der nichtenglischen Welt interessieren, als sie in Hanns Braun einen Sportsmann kennenlernten, der ihre eigene Garde spielend aus dem Felde schlug und der so gar nicht zu dem Bilde paßte, das man sich im Inselreich von dem durchschnittlichen Deutschen der damaligen Epoche machen wollte, als einem hierbäuchigen, klobigen Spießer, der, wenn überhaupt athletisch begabt, dann höchstens zum Kraftmenschen taugte.

(Fortsetzung folgt.)

NSBO.-Amtswalterappell Gau Westfalen-Süd

Gewaltige Massenkundgebung der Dortmunder Arbeiter in der Westfalenhalle

Um die großen Richtlinien für die Wahl, die bestimmend für das Schicksal des deutschen Volkes ist, festzulegen, hatte der Gau-Betriebszellenleiter Pg. Ernst Stein die NSBO.-Amtswalter des Gaues Westfalen-Süd zu einem Appell nach Dortmund gerufen. In mehreren Sälen der Westfalenhalle waren 3—4000 Amtswalter versammelt. Als erster sprach Pg. Körner, Verbandsleiter des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe. Er hielt Rückschau auf die Fehler der vergangenen Zeit und stellte fest, daß eine schlechte Sozialpolitik der Nährboden für den Bolschewismus sei. Das alte System hat das Vertrauen verspielt und nun haben die breiten Massen Adolf Hitler und seinen Getreuen Vertrauen geschenkt. Um aber das Vertrauen zu stärken und zu behalten, ist es notwendig, daß jeder einzelne Amtswalter so handelt, als ob von ihm das Wohl und Wehe des ganzen Vaterlandes abhänge. Jeder muß in allen seinen Handlungen sich

nach dem großen leuchtenden Beispiel Adolf Hitlers richten.

Jeder Amtswalter ist nach außen hin der Vertreter des Nationalsozialismus. Wenn er einen Fehler begeht, und sei er noch so klein, dann fällt er nicht nur auf ihn, sondern auf die gesamte Bewegung zurück.

Anschließend richtete der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Westfalen-Nord Pg. Nagel die ernste Mahnung an die Versammelten, wahre Führer zu sein. Die NSBO. in ihrer Gesamtheit sei die SA. der Betriebe. Alles Persönliche müsse ausgeschaltet werden, immer nur müsse jeder die große weltanschauliche Linie in seinem Tun und Handeln richtunggebend sein lassen.

Alsdann ergriff Gau-Betriebszellenleiter Pg. Stein das Wort. Er sprach über organisatorische Fragen und betonte u. a., daß er zwar für die 40-Stunden-Woche sei, aber

einer schematischen Regelung der 40-Stunden-Woche ablehnend gegenüber stände.

Es ginge nicht an, in einem ganzen Bezirk mit unterschiedlichen Arbeitsweisen und -zeiten generell eine solche Maßnahme durchzuführen. Er war dafür, daß in jedem einzelnen Falle geprüft werden sollte, ob die Belegschaften durch die Einrichtung dieser Arbeitszeitverkürzung nicht unter das Existenzminimum gedrückt würden. Die Wirtschaft sei zu kompliziert, als daß man in ihr alles über einen Leisten schlagen könne.— Inzwischen waren in das weite Rund der Westfalenhalle die Massen hereingeströmt. Die Arbeiter der Faust und der Stirn waren aus Dortmunds Betrieben herbeigeströmt, um in gewaltiger Kundgebung ihren Willen zum Aufbau und Frieden zu dokumentieren. Als erster trat Pg. Nagel vor das Mikrophon: Die Zeiten der Agitation sind vorbei. Nun befinden wir uns im Stadium des Aufbaues und durch Taten will Adolf Hitler dem Volke beweisen, daß er es ehrlich meint. Die NSBO. hat hierbei eine große Aufgabe zu erfüllen. Sie hat an diesem Werke tatkräftig mitzuhelfen. Dann ging der Redner auf die aktuellen Fragen ein. Der deutsche Arbeiter will sich nicht länger mehr als Mensch zweiter Klasse behandeln lassen. Adolf Hitler hat sich zu einem schweren Schritt durchgerungen, er steht zu seinem Wort.

Nun ist es Pflicht eines jeden aufrichtigen Deutschen, am 12. November ein Bekenntnis für Deutschlands Ehre, für den Frieden und für den Aufbau abzugeben.

Gau-Betriebszellenleiter Pg. Stein umriß sodann in seiner Rede die Entwicklung Deutschlands seit der Industrialisierung. Anschließend erläuterte er die nationalsozialistische Weltanschauung, die die Erfüllung bedeute für das Ziel jahrzehntelangen Sehnens der deutschen Arbeitsmenschen. Er, der Führer des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaues, bewies an Zahlen, wie sparsam und sauber in den neugegründeten Verbänden gewirtschaftet wird. Statt des Schwindens der Verbandsvermögen konnten schon in einigen Monaten erhebliche Ueberschüsse in dem Verband der Bergarbeiter herausgeholt werden, und zwar nicht auf Kosten der Mitglieder, sondern durch Vereinfachung der Verwaltung. Die Mitgliederbeiträge konnten erheblich gesenkt und das Sterbegeld verdoppelt werden. Fernerhin wurde

für die Veteranen des Bergbaues

im Siebengebirge in einem bisherigen Hotel, das von den früheren Verbänden als reines Erwerbsunternehmen betrachtet worden war, ein Erholungsheim eingerichtet. Und das alles in einigen Monaten nationalsozialistischer Verbandsarbeit. Zuletzt sprach dann der Verbandsleiter des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe, Pg. Körner. Adolf Hitler wolle keinen Hurra-Patriotismus, aber auch keine Schwächlinge, sondern ehrliche aufrechte Männer, die den friedlichen Aufbau wünschen, die aber niemals ihre Ehre preisgeben.

Regelung der Sammlungstätigkeit

in der Provinz Westfalen

In einer Besprechung auf dem Oberpräsidium, an der unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Landesführer des Winterhilfswerks sowie Vertreter der Inneren Mission und der Karitasverbände teilgenommen haben, ist hinsichtlich der öffentlichen Sammlungen, die im Hinblick auf das Winterhilfswerk in letzter Zeit zu örtlichen großen Schwierigkeiten geführt haben, die nachstehende Entschließung gefaßt worden:

Im Benehmen mit dem Oberpräsidenten und dem Landesführer des Winterhilfswerks für die Provinz Westfalen wird auf Grund des Erlasses des Preußischen Staatskommissars für die Regelung der Wohlfahrtspflege vom 12. Oktober 1933 — IV W. 6230/7. 10 — folgendes vereinbart:

Die üblichen Herbstsammlungen und die sonstigen örtlichen Lebensmittelsammlungen für Krankenhäuser, ähnliche Einrichtungen und Anstalten dürfen in der Zeit vom 13. bis 27. November 1933 unbehindert durchgeführt werden. Die Zeit bis zum 13. November bleibt ausschließlich den Sammlungen, insbesondere auch den Lebensmittelsammlungen, für das Winterhilfswerk vorbehalten. Die von dem Oberpräsidenten für das Kalenderjahr 1933 genehmigten und durch Erlaß des Staatskommissars vom 5. Oktober 1933 aufrechterhaltenen Provinzialkollekten (Erlaß des Oberpräsidenten vom 6. Oktober 1933 — Xb — 2—2) werden durchweg, jedoch nur nach Maßgabe der von der Kollektensammelstelle Bethel und den beiden Generalvikariaten in Münster und Paderborn aufgestellten Sammelpläne unbehindert weitergeführt.

Die von den Regierungspräsidenten genehmigten, durch den Erlaß des Staatskommissars vom 12. September 1933 — IV W. 6105/23. 9. — jedoch widerrufenen Sammlungen bleiben aufgehoben mit Ausnahme der

1. von dem Regierungspräsidenten in Minden genehmigten Sammlung für die Westfälische Evangelische Pflege- und Erziehungsanstalt „Wittekindshof" bei Bad Oeynhausen, und

2. von dem Regierungspräsidenten in Münster für den Katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in Münster ursprünglich bewilligten, die hiermit erneut genehmigt werden, aber, wie auch hier betont wird, nur nach den Sammelplänen weiter durchgeführt werden dürfen.

Unberührt bleiben ferner die von den Kirchenbehörden veranstalteten Geldsammlungen, die evangelischerseits auf Grund des Gesetzes betr. die Kirchenverfassungen der Evangelischen Landeskirche vom 8. April 1924 zur Abhilfe dringender Notstände in den Kirchengemeinden, katholischerseits auf Grund des Gesetzes betr. die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens vom 21. Juli 1924 veranstaltet werden, ferner die Sammlung auf Grund der evangelischen Kirchenordnung vom 5. März 1839 — 6. November 1923.

Schließlich bleiben unangetastet die Sammlungen, die von den Mendikantenorden (Franziskanern, Kapuzinern, Klarissen und Dominikanern) auf Grund alter staatlich anerkannter Privilegien zur Beibringung von Lebensmitteln veranstaltet werden.

Kommunistische Neuorganisation von der Polizei zerschlagen

125 Kommunisten festgenommen

Recklinghausen, 31. Oktober. Die Staatspolizeistelle Recklinghausen hat in Recklinghausen und Herne eine neu aufgezogene kommunistische Organisation entdeckt, griff nun schnell zu und konnte die gesamte Unterbezirksleitung Recklinghausen-Herne ausheben und zerschlagen. 125 Kommunisten, darunter 30 führende Funktionäre, konnten festgenommen werden. Unter den Festgenommenen befinden sich auch drei Kuriere, sechs Hauptkassierer sowie ein Parteisekretär und ein Provinziallandtagsabgeordneter. Es wurde festgestellt, daß die kommunistischen Funktionäre noch in allerletzter Zeit versucht hatten, die Polizei und SA. zu zersetzen. Verschiedene Exemplare des Pressedienstes der KPD. Ruhrgebiet fielen in die Hände der Polizei. In einer äußerst aufreizenden und verhetzenden Sprache wird in diesem Pressedienst die Reichsregierung verächtlich gemacht. Eine mit Zigarettenbildern ausgestattete kommunistische Mitgliederkartothek sowie über 2000 Beitragsmarken konnten von der Polizei ebenfalls beschlagnahmt werden.

*

Durch ungelöschten Kalk beide Augen verbrannt

Rheine, 31. Oktober. Der zwanzigjährige, hier wohnende Haustochter Emma Schottemeier wollte in einen mit ungelöschtem Kalk gefüllten Eimer Wasser gießen. Dabei spritzte dem jungen Mädchen Kalkmilch in die Augen. Es vermochte sofort nicht mehr zu sehen und mußte sogleich dem Krankenhause in Rheine zugeführt werden. Wahrscheinlich wird das junge Mädchen vollkommen erblinden.

Hohe Strafen für Devisenschieber

§ **Düsseldorf**, 31. Oktober. In den letzten fünf Monaten des vergangenen Jahres hatte der Kaufmann Knippe, der sich mit Eierhandel befaßt und sich als Großhändler ausgab, obwohl er nur Agent ist, Devisen im Betrage von 73 500 RM. ausgeführt, obwohl er nur die Genehmigung, die er sich erschlichen hatte, über 47 800 RM. hatte. Auch der Kaufmann Schmitz aus Köln hatte sich eine Genehmigung zur Ausfuhr von Devisen im Betrage von 2400 holländischen Gulden erschlichen. Beide hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Knippe erhielt drei Monate Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe, Schmitz einen Monat Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe. Außerdem hat Knippe 73 000 RM., Schmitz 4000 RM. Wertersatz zu leisten.

Görreshaus-Prozeß kommt vor das Reichsgericht

Köln, 31. Oktober. Im Görreshaus-Prozeß haben, wie die Telegraphen-Union erfährt, sowohl die Staatsanwaltschaft, wie Justizrat Mönnig die ihn betreffende Revision zurückgezogen. Ueber die Revision gegen das die Angeklagten Maus, Stock und Brüning betreffende Urteil, gegen das sowohl von der Staatsanwaltschaft, wie auch von den Angeklagten Revision eingelegt worden ist, wird voraussichtlich demnächst das Reichsgericht entscheiden.



Wir bemühen uns auf das äußerste, dafür zu sorgen, daß wenigstens dem Hunger in der schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird.

Hilf Helfen!

Geldspenden sind auf das Postscheckkonto des WHW., Josef Wagner, Dortmund 29260, einzuzahlen.

Güterzugzusammenstoß

Zugführer und Heizer verletzt

Köln, 31. Oktober. In der Nacht zum Dienstag, gegen 23.30 Uhr, fuhr ein Durchgangsgüterzug aus Wuppertal einem Eilgüterzug von Düsseldorf im Bahnhof Köln-Mülheim in die Flanke. Hierbei entgleiste ein Wagen, während fünf andere umstürzten. Ein von Köln-Kalk kommender Eilgüterzug fuhr in die umgestürzten Wagen. Die Güterzugstrecke Mülheim—Wuppertal war durch den Unfall gesperrt, dagegen konnte der Personenzugverkehr ohne Verspätung aufrecht erhalten werden. Ein Zugführer wurde bei dem Unfall leicht verletzt, ein Heizer erlitt Quetschungen.

Ungetreuer Brauereidirektor

§ **Köln**, 31. Oktober. Die Große Strafkammer verhandelte in zweitägiger Sitzung gegen den 63jährigen Brauereidirektor Emil T., dem zur Last gelegt wurde, in sieben Fällen zum Nachteil seiner Gesellschaft über insgesamt etwa 90 000 Mark verfügt zu haben. Die Große Strafkammer verurteilte ihn unter Freisprechung in einem Fall zu einer Gesamtstrafe von 15 Monaten Gefängnis und 11 000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfall fast ein weiteres Jahr Gefängnis tritt. Der Angeklagte, dem über 50 v. H. des ganzen Aktienkapitals gehörte, bezog ein durchschnittliches Jahreseinkommen von über 100 000 Mark. Als er im März d. J. aus seiner Stellung, die er 29 Jahre bekleidet hatte, ausschied, wurde durch genaue Nachprüfungen festgestellt, daß er insgesamt über 150 000 Mark dem Aktienkapital zu seinen Gunsten widerrechtlich entzogen hatte. T. hat, offenbar sein Verschulden einsehend, mit der AG. einen Vergleich geschlossen, in dem er sich zur Rückzahlung von 130 000 Mark an die Brauerei verpflichtete.

Kleine Provinz-Rundschau

Staatsanwaltschaftsrat Windhausen zum Generalstaatsanwalt ernannt. Staatsanwaltschaftsrat Windhausen von der Staatsanwaltschaft am Landgericht in Duisburg wurde mit Wirkung vom 16. November durch Verfügung des Justizministers zum Generalstaatsanwalt im Bezirk des Oberlandesgerichtsbezirks Köln ernannt.

Nach Stockschlägen nach acht Tagen gestorben. Der Metzgermeister Hermann Cisinski in Herten geriet am Handwerkersonntag vor einer Wirtschaft mit einem Manne in Streit und erhielt im Verlauf desselben zwei Stockschläge über den Kopf. Er maß der Verletzung keine besondere Bedeutung bei, mußte aber am Samstag ins Krankenhaus geschafft werden. Dort ist er nun gestorben. Im Zusammenhang hiermit hat die Polizei den Bergmann Schiwy aus Herten festgenommen, der C. im Streit zweimal mit dem Stock über den Kopf schlug.

Der Völkische Verlag zu Düsseldorf übernimmt die Westdeutsche Landeszeitung M.-Gladbach. Der Völkische Verlag zu Düsseldorf hat durch Kauf den Verlag und die Druckerei der Westdeutschen Landeszeitung M.-Gladbach (Gladbacher Volkszeitung und Handelsblatt) erworben. Die Westdeutsche Landeszeitung, die seit 63 Jahren in M.-Gladbach als eines der führenden Zentrumsorgane Deutschlands herausgegeben wird, stellt somit ab 1. November 1933 ihr Erscheinen ein. Der gesamte Betrieb geht in das Eigentum des Völkischen Verlages über.

300 000 Reichsmark für die Winterhilfe in Krefeld gesammelt. Dieser große Erfolg wurde in nur sechs Wochen erreicht.

Orchesterproben

zu Richard Strauss' „Symphonia domestica"

Ein bekannter Musiker hat einmal gesagt: Richard Wagner hat die Orchester-Musiker zu Künstlern gemacht, Richard Strauß aber zu Virtuosen. Wenn es nun auch sicherlich schon zu Mozarts oder Bachs Zeiten wirkliche Künstler im Orchester gegeben hat, so ist doch etwas Wahres an diesem Ausspruch: nur ein Virtuose auf seinem Instrument kann bewältigen, was Richard Strauß jedem, aber auch jedem Instrument in seinem Orchester zumutet. Strauß erweist sich damit als feiner Seelenkenner. Denn diese Schwierigkeiten sind weit entfernt, der Aufführung hinderlich zu sein: jeder deutsche Musiker ist ehrgeizig; die Ueberwindung der Schwierigkeiten spornt seinen Eifer an und macht ihm Freude.

Diese Freude nun, das Bewußtsein, einmal so recht zeigen zu dürfen, was man kann, gibt jeder Aufführung Richard Straußscher Werke eine gewisse eigene Note, die auch auf die Hörerschaft ihre Wirkung nicht verfehlt und in Verbindung mit den klanglichen und harmonischen Reizen, dem vortrefflichen Aufbau und den gewaltigen Steigerungen diesen Werken noch eine beträchtliche Lebensdauer verspricht.

Es ist eigentlich bedauerlich, daß die Musik-Liebhaber nicht ab und zu Gelegenheit haben, einer der ersten Proben solch eines Werkes beizuwohnen, um ermessen zu können, welche Schwierigkeiten da überwunden werden. Bei einer guten Aufführung sind sie ja, außer an den gespannten Gesichtern der Künstler, nicht mehr erkennbar. Da müssen einmal die Violoncellos auf das „hohe f" klettern (das erste f auf der E-Saite der Violine). Und was sehr wichtig ist: Diese und andere schwierige Stellen haben wirklich Zweck und Sinn — die gleiche Wirkung ließe sich auf anderem Wege nicht erzielen. Das ist der Grund, warum die Musiker gern ihren Fleiß darauf verwenden.

Dann haben die ersten Geigen zu allgemeinem Gaudium plötzlich das „tiefe Fis" zu spielen: einen Ton also, der gar nicht mehr „drauf" ist. Das ist nun freilich nicht schwierig, sondern nur umständlich, denn mindestens ein Teil der ersten Geiger muß während der Aufführung die G-Saite einen halben Ton hinunter- und dann wieder heraufstimmen. Aber auch an wirklichen Schwierigkeiten mangelt es nicht für die ersten Geigen: Passagen in rasender Geschwindigkeit wechseln ab mit langsameren, aber in der Intonation desto schwierigeren Stellen. Und das gilt für alle Streicher: Die Kontrabässe nicht ausgenommen. Ein Musiker aus Haydns Zeit wäre wohl, wenn er die Kontrabaßstimme der „Domestica" gesehen hätte, in Ohnmacht gefallen. Ebenso würde ein Hornist dieser Zeit, wenn man ihm die erste (oder eine andere) Hornstimme des gleichen Werkes vorgelegt hätte, bestimmt geglaubt haben, daß man aus Versehen die erste Geigenstimme erwischt habe. Freilich waren zu seiner Zeit nur „Naturhörner" im Gebrauch, während Richard Strauß die Beweglichkeit des „Ventil-Hornes" voll ausnützt. Aber selbst bei Berücksichtigung dieser Tatsache bleibt es verblüffend, was Richard Strauß den Hörnern zuzumuten wagte. Die kühne Behandlung gerade dieses Instrumentes ist ein ganz besonderes Kennzeichen des Straußschen Orchestersatzes.

Daß der Meister die ohnehin vorhandene Beweglichkeit der Holzblasinstrumente auf die Spitze treibt, versteht sich ebenso von selbst, wie daß er nicht vergißt, auch den Tromepten und Posaunen, ja selbst der Pauke virtuose Stellen zuzuweisen.

Und dieser kühne Geist tritt auch in dem eigentlichen musikalischen Inhalt deutlich in Erscheinung. So haben wir Deutschen allen Grund, Richard Strauß, dessen Werke den Ruhm der deutschen Musik aufs neue über die ganze Welt trugen, zu verehren, und seinen Geburtstag zu feiern.

Leopold Reichwein.

Zwei Theaterabende in Essen

„Zähmung der Widerspenstigen" — „Die Heimkehr des Matthias Bruck"

Was das Essener Schauspielhaus seinem Publikum an Erstaufführungen und Neuinszenierungen im bisherigen Spielabschnitt zu bieten hat, ist gutes und bestes Theater. Wir sahen das Shakespeare-Lustspiel „Zähmung der Widerspenstigen" in der Uebertragung von Hans Rothe so unverstaubt, urwüchsig und jugendlich über die Bretter gehen, rahmende Fabel und traumhaft-heiteres Spiel so geschickt wie natürlich verknotet, daß man der modernen Fassung, die sich ganz dem spielerischen Element Shakespeares überläßt, von Herzen froh wird. Das Kesselflicker-Abenteuer ist nicht der Schlegel-Tieckschen Uebersetzung entsprechend nur auf das Vorspiel beschränkt, sondern von Anfang bis Ende durchgewebt und leiht damit der komödiantischen Wirklichkeit den naiven Schwung reiner Unterhaltung, die von keinen illusionsfeindlichen „wenn" und „aber" beeinträchtigt wird. Der neue dramaturgische Aspekt ist wie geschaffen für die szenische Unbekümmertheit eines Alfred Roller, der mit schnell auswechselbaren Versatzstücken und farbigen Projektionen von Raum zu Raum phantasiert und es erfreulicherweise verschmäht, mit billigen Parodien und Stil-Anachronismen zu arbeiten. Von bezaubernd trotzköpfiger Anmut ist Else Knott als Katharina, die sich mit ihrem Partner Fritz Günzel als Petruchio (ein männlich-warmes, unaufdringliches und beglückend gelöstes Spiel) in den darstellerischen Haupterfolg der Aufführung teilt. Nicht weniger glänzend charakterisiert und mit prächtigem Humor durchgeführt der alte Battista (Reinhold Jungermann), Bianca, das unbezwungene Täubchen (Alice Decarli), der tänzerisch und pantomimisch fein angelegte Hortensio (Hellmuth Erdmann), daneben der dreimal aufgewärmte alte Liebhaber Gremio (Hans Kaiser), der entzückend verliebte jugendliche Lucentio (Wolfgang Golisch) und dessen Vater Vincentio, mit dem Georg Czimeg auf erschütternd komische Art zurechtkommt. Leider bleibt der Tranio (Adolf Meyer-Bruhns) wegen starker Textunsicherheit reichlich negativ.

Das neue Schauspiel von Sigmund Graff „Die Heimkehr des Matthias Bruck" erlebte unter der behutsamen Regie Fritz Günzels eine besonders feine und eindrucksvolle Aufführung. Das handlungsarme, aber stimmunggesättigte Spiel, in dessen Mittelpunkt der nach siebzehn Jahren aus Rußland heimgekehrte Bauer Matthias Bruck steht, fordert, da es in gedämpften Farben, einsilbigen Bekenntnissen und erstickten Gebärden zu uns spricht, höchste darstellerische Verantwortung. Das Drama springt uns nicht an aus den Vorgängen der Szene, aber im stummen Spiel erleben wir den Kampf und die tragische Situation dieses Heimkehrers, der sein Haus von einem neuen Herrn bestellt, sein Weib bei einem anderen Manne glücklich, und den Sohn von einem gütigen und gerechten Stiefvater betreut sieht. Unerkannt, vom alten Knecht und von der Frau geahnt, weicht Matthias Bruck, der nur ein dunkles, totes Stück Vergangenheit ist, dem der Krieg wie ferne, graue Sage auf dem Rücken hockt, dem lebendigen Leben. Groß, ernst und im düsteren Klang der Heimkehrer-Ballade hat Graff die schwere bäurische Welt abgestimmt, bevor er sie im dritten Aufzug durch nach außen gewendete Reden erschüttert und aus dem lautlosen Spuk der Szenen so etwas wie ein „Drama" an die Rampe treibt. Der naturalistische Rahmen, den Rochus Gliese zog, vergröbert und verzettelt nicht. Den Heimkehrer spielt Hans Joachim Recknitz mit traumbefangener, unwirklicher Schwere, langsam hineintappend in Erkenntnis und Tod. Für den Bauer setzt sich Fritz Günzel in einer untadeligen Form, die zwischen bäuerischer Derbheit und Offenheit und landpastorenhafter Menschenkenntnis und Güte gewählt schien, mit bestem Erfolg ein. So fein, zart und eigentlich ein wenig grob gerahmt, Bessie Hoffart als Bäuerin wirkt, so herb und überzeugend geht sie in der schlichten, fraulichen Rolle auf.

Dr. Strodthoff.

= **Professor Julius Klengel gestorben.** Der bekannte Cellovirtuose Professor Julius Klengel ist im Alter von 74 Jahren in Leipzig gestorben. Klengel, der einer alten Leipziger Familie entstammte, wurde bereits mit 15 Jahren im Gewandhausorchester angestellt. Zwei Jahre später trat er als Solist auf, 1881 wurde er Lehrer am Konservatorium. In seiner musikpädagogischen Tätigkeit, die er bis in seine letzten Tage ausübte, bildete Klengel ganze Generationen von Cellisten heran.

= **Hauptschriftleiter Stäbe zum Pressechef der Sendergruppe West ernannt.** Der Hauptschriftleiter der „Bremer Nationalsozialistischen Zeitung", Gustav Stäbe, ist mit Wirkung vom 1 November 1933 zum Pressechef der neugegründeten Sendergruppe West ernannt worden. Die Sendergruppe West umfaßt bekanntlich den westdeutschen, südwestdeutschen und süddeutschen Rundfunk. Gustav Stäbe kämpft seit zehn Jahren aktiv in der NSDAP. und ist sowohl als nationalsozialistischer Journalist wie auch als Redner in allen Teilen des Reiches und in Oesterreich hervorgetreten.

= **Hans Kriegler Intendant der Schlesischen Funkstunde.** Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Der bisherige kommissarische Intendant der „Schlesischen Funkstunde G. m. b. H.", Hans Kriegler, ist ab 1. November 1933 zum Intendanten der Schlesischen Funkstunde berufen worden.

TUNGSRAM RADIO-RÖHREN mit der schriftlichen Garantie für Qualität und Lebensdauer

Bochumer Nachrichten

Geschichtstafel

1. November:

1586 Spanische Truppen bezogen im Amt Bochum Quartier und plünderten die Gegend (Truchsessische Wirren).
1587 plünderten die Spanier abermals.
1755 Lissabon wird durch Erdbeben zerstört.
1880 ist der Grönlandforscher Alfred Wegener in Berlin geboren und 1931 auf der letzten seiner zur Erforschung der Kontinentalverschiebung nach Grönland unternommenen Reisen umgekommen.
1914 siegte das deutsche Kreuzergeschwader unter Vizeadmiral Graf Spee mit den Kreuzern „Scharnhorst", „Gneisenau", „Dresden", „Leipzig" und „Nürnberg" bei Coronel an der chilenischen Küste über das englische unter Konteradmiral Cradock, von dessen Schiffen nur „Glasgow" und „Otranto" entkamen, nachdem „Good Hope" und „Monmouth" gesunken waren.

Personal-Nachrichten

Wie die Justizpressestelle Dortmund mitteilt, ist der Amtsgerichtsrat Greiff aus Bochum zum 1. Dezember 1933 als Landgerichtsrat an das Landgericht in Oppeln und gleichzeitig als Amtsgerichtsrat an das Amtsgericht in Oppeln versetzt worden.

Die Eheleute Wilhelm Wiegender, Bessemerstraße 49, feierten im Kreise ihrer Familie das silberne Ehejubiläum.

Ingenieur Paul Herrmann, Wanne-Eickel, Magdeburger Straße, kann am 1. November auf eine 30jährige Tätigkeit als Beamter auf Zeche „Hannover" zurückblicken.

Das Reformationsfest in Bochum

Dichtgefüllte Gotteshäuser trotz aller Unbilden der Witterung, die der Dienstag mit sich brachte, waren das Bild des diesjährigen Reformationsfestes in Bochum. Im Gegensatz zum Vorjahre fanden diesmal Sondergottesdienste statt. Schon die Schulgottesdienste am Vormittag um 9 Uhr wie auch die Hauptgottesdienste in der Christus- und Lutherkirche, die kurz nach 10 Uhr begannen, und abends der Gottesdienst für Erwachsene in der Christuskirche waren stark besucht.

Den Gottesdiensten am 31. Oktober wird nun am 5. November, dem Sonntag nach dem Reformationsfest, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses um 20.15 Uhr die große Gemeindeversammlung folgen, in der Pastor Koch aus Soest (früher Bochum) über Wilhelmus von Nassauen sprechen wird. Der Paulus-Kirchenchor unter Leitung von B. Schmiedeknecht und das Orchester des Evangelischen Beamtenvereins werden die Versammlung musikalisch ausgestalten.

Bekenntnistreue zum evangelischen Christentum gab der Reformationsfeier der Melanchthongemeinde ihr Gepräge. Einen erhebenden Verlauf nahm der von Pfarrer Engelbert gehaltene Jugendfestgottesdienst, den der Schülerchor der Ottoschule unter der Stableitung von Lehrer Voigt durch mehrstimmige Chorgesänge liturgischen Charakters verschönte. Die liturgische Gemeindefeier am Abend sah die Melanchthonkirche bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem Eingangsgebet brachte der Sprechchor des CVJM. „Luthers Glaubenszuversicht" in wuchtiger Ausprägung zu Gehör. Ein großes Verdienst an der feinen Ausgestaltung der Bekenntnisfeier erwarb sich der Melanchthonchor, der unter der Stableitung seines Dirigenten Mehrmann diese Feststunde durch die Darbietung der „Fest- und Gedenksprüche" von Brahms zu einer Feierstunde der Seele gestaltete. Ein eindringlicher Weckruf zur Besinnung auf evangelisches Glaubensgut war der von einem Jungmannen vorgetragene „Glaubensruf" von Gustav Schüler. Was Luther der evangelischen Christenheit von heute bedeutet, war der Inhalt der Feierrede von Pfarrer Hardt. Luther sei eine Gabe Gottes und ein Geschenk unseres Herrn an das deutsche Volk. In der größten leiblichen und seelischen Not des deutschen Volkes habe er das menschheitsbeglückende Evangelium von der rettenden Gnade Gottes entdeckt. Der deutschen evangelischen Kirche wies er die Aufgabe zu, das Werk Martin Luthers weiterzuführen und es in das Volk hineinzutragen. Den erhebenden, eindrucksvollen Abschluß der Reformations- und Luther-Gedenkstunde bildete das stehend gesungene Bekenntnislied „Ein feste Burg ist unser Gott".

Für das Winterhilfswerk

Auf Veranlassung der NSBO.-Zelle der Kaufhaus Kortum A.-G. Bochum wird von der gesamten Belegschaft des Hauses als freiwillige Spende ½ vom Hundert vom Bruttolohn, und zwar vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934, zum Winterhilfswerk gespendet werden. Der Gesamtbetrag für diesen Zeitraum dürfte sich auf 2000 Mark belaufen. Damit dokumentiert die Angestelltenschaft des Hauses ihre Mitarbeit an den hohen Zielen der Reichsregierung.

Die Steuerfälligkeit im November 1933

Die Stadtkasse Bochum macht darauf aufmerksam, daß bis zum 4. November 1933 das Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für November, bis zum 10. November die Getränkesteuer für Oktober und die mit besonderem Steuerbescheid angeforderte Bürgersteuer für 1933, bis zum 15. November die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Oktober, die Abgaben vom Grundbesitz (staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen und die städtischen Schulgelder für November, ferner die Gewerbesteuer vom Ertrage und die Hundesteuer für Oktober/Dezember 1933, die Handwerkskammerbeiträge und die Beiträge zur Landwirtschaftskammer an die Stadtkasse — Steuerkasse — zu zahlen sind. In den eingemeindeten Stadtteilen kann Zahlung an die örtliche Zahlstelle und an den bekanntgegebenen Kassentagen erfolgen. Bis zum 15. November 1933 sind auch die Kirchensteuern in den Stadtteilen Gerthe-Harpen und Linden-Dahlhausen für Oktober/Dezember 1933 zu entrichten.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die im November fällige werdende Bürgersteuer für 1933 bei den Lohnzahlungen vom 10. November an vom Arbeitslohn einzubehalten und an die obenbezeichnete Kasse abzuführen.

Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen.

Kriegsgefangenen-Eigenheime in Wiemelhausen

In dem Restaurant Witwe Laas fand am Sonntag eine Versammlung ehemaliger Kriegsgefangener statt, wozu der Architekt Arthur Gebicke (Bochum-Langendreer) geladen war, um über Siedlungsbau und Siedlungswesen zu sprechen. Dieser erläuterte in großen Zügen das Siedlungswesen vom Kriegsende bis zur heutigen Zeit. Der Vortrag wurde von allen Zuhörern mit großem Interesse verfolgt. Da sich die Kriegsgefangenen mit dem Gedanken tragen, in Wiemelhausen Eigenheime zu errichten, so hatte Gebicke eine Anzahl Zeichnungen und Pläne in dem Versammlungslokal ausgehängt, wozu er ausführliche Erklärungen über Einrichtung und Größe der einzelnen Häuser gab. Je nach Größe und Anzahl der Zimmer stellen sich diese Einfamilienhäuser auf etwa 6000 bis 6500 Mk. Gebicke sprach dann weiter über die Finanzierung dieser Eigenheime und den Mietwert; er stellte dar, daß diese Lasten unbedingt tragbar seien, ja, daß darüber hinaus das Wohnen in diesen Häusern billiger sei, als in manchen Altwohnungen. Nach einer regen Aussprache zeichneten sich fast sämtliche Mitglieder in die Bauinteressentenliste ein. Eine Kommission wurde bestimmt, die in Gemeinschaft mit dem Architekten Gebicke an den Erwerb von Grundstücken herangehen soll. Es ist beabsichtigt, sobald wie möglich mit den Bauarbeiten zu beginnen, so daß Wiemelhausen bald um eine weitere Siedlung bereichert sein wird.

Monatsfürsorgeleistung des Arbeiterverbandes des Bergbaues. Nach dem Septemberbericht des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaues hat der Verband im September 1933 an Unterstützungen die Summe von 86 723,70 Mark verausgabt. Von diesem Betrag wurden allein für Kurzarbeiterunterstützung 36 887,30 Mark ausgegeben.

Aus der Christkönigsgemeinde. Das karitative Vereinswesen der jungen Christkönigsgemeinde hat durch die am Sonntag erfolgte Neugründung der Vinzenzkonferenz „St. Bernhardus" eine wertvolle Bereicherung erfahren. Zu der Gründungsversammlung im Lokale Menze an der Wittener Straße hatten sich auch Vertreter der schon bestehenden Konferenzen „Christkönig" und „St. Hermann Joseph" eingefunden. Das vinzentinische Karitasideal fand in Pater Innozenz Weber, der das Amt eines geistlichen Beirats übernommen hat, einen beredten Anwalt. Nach der Besprechung und Durchberatung organisatorischer Fragen wurden die Wahlen getätigt, die folgendes Ergebnis zeitigten: 1. Vorsitzender Jakobs, 2. Vorsitzender Dackweiler. Versammlungsstätte ist das Lokal Menze, in dem die Konferenz jeden Dienstag abend tagt.

Der Hubertushirsch

Alljährlich am 3. November kommt der Hubertustag. Er ist der Tag der Jäger. An diesem Tage finden auch die Hubertusjagden in den deutschen Weidmannsrevieren statt. Auch versammeln sich an diesem Tage zur Hubertusfeier die ehemaligen Schützen und Jäger des deutschen Heeres. Dabei fehlt nicht das Bild des Hubertushirsches mit dem strahlenden Kreuz in der Gehörnmitte. Die Gastwirtschaft „Uble" in der Luisenstraße besitzt in ihrer ständigen Geweihausstellung den Kopf eines prachtvollen Hirsches, einen Vierzehn-Ender, erlegt in den Hochrevieren des Sauerlandes, der alljährlich am Hubertustag (3. November) als Hubertushirsch sich mit dem lichtstrahlenden Kreuz darbietet. In seiner Gesellschaft befindet sich ein grader 28-Ender und ein ungerader 30-Ender inmitten von etwa 100 gut erhaltenen Rehkronen. Alles jagdliches Wild aus deutschen Jagdgebieten.

Hohes Alter



Der Rentner Heinrich Rothkamp, Antoniusstraße 20, geboren am 1. November 1853 zu Liblar, Kreis Euskirchen, feiert heute in erfreulich körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Der Hochbetagte war 45 Jahre im Dienste des Bochumer Vereins und lebt seit acht Jahren im Ruhestand. Er erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und wird an diesem Tage Gegenstand zahlreicher Glückwünsche und Ehrungen sein.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Gerthe

BK.-Gautreffen in Bochum-Gerthe

Aus dem ganzen Gau hatten sich am Sonntag die BKler in Gerthe zum Herbsttreffen eingefunden. Im Festgottesdienst in der evangelischen Christuskirche in Gerthe hielt Pfarrer Strümpfel die Predigt. Nach beendetem Gottesdienst ging es in festlichem Zuge durch die Straßen des Stadtteils zum Marktplatz. Hier fand eine Kundgebung statt, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Der Führer des Gaues Ruhrland, Pfarrer Schloemann (Bochum-Werne), kennzeichnete in zündender Rede Wesen, Art und Ziele des evangelischen Jugendwerkes und bezeichnete die Bekränzler als die Soldaten der Kirche. Die Ansprache gipfelte in einem Sieg-Heil auf Führer, Regierung und Volk. Gemeinsam wurde dann gesungen: „Ich hab' mich ergeben." Mit einem Fanfarenmarsch endete der Akt. Anschließend marschierten die Jungen aus dem ganzen Gau (Bochum, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Hattingen, Witten) zum evangelischen Jugendheim an der Heinrichstraße, wo aus der Gulaschkanone gemeinsam zu Mittag gegessen wurde. Während die älteren Teilnehmer den Nachmittag zu Besprechungen benutzten, füllten die jüngeren die Freizeit mit einem Geländespiel aus. Abends fand im Jugendheim eine Zusammenkunft der Gerther Jungenschaft statt. Frisch erklangen die Fahrtenlieder. Gauführer Pfarrer Schloemann sprach über das Thema: „Warum evangelische Jugend?" Weiter sprachen noch Pfarrer Strümpfel und Jungenschaftsführer Schmitz. Das Laienspiel von Hans Sachs „Till Eulenspiegel und die Blinden" wurde dankbar aufgenommen. Pfarrer Schloemann zeigte Bilder von Fahrten und Zeltlagern, Teilausschnitte aus dem Leben des BK. Interessant waren die Erzählungen eines Jungen, der an dem Zeltlager Teutoburger Wald im Frühjahr dieses Jahres anläßlich des 50jährigen Bestehens des Bundes teilgenommen hatte. Mit dem Zapfenstreichlied „Ich bete an die Macht der Liebe wurde der Abend abgeschlossen.

*

Hochbetagt. Frau Witwe Marie Redzanowski feiert am 2. November in körperlicher und geistiger Frische ihren 79. Geburtstag. Sie wurde 1854 in Brodau, Kreis Neidenburg, geboren. Bis 1914 war sie dort. Sie hat den Krieg in ihrer Heimat erlebt. Achtmal wurde sie von den Russen von ihrer Scholle vertrieben. Dann kam sie nach Gerthe, wo sie ihren Lebensabend bei ihrer Tochter Marie Partmann, Fritz-Funke-Straße 36, verbringt. Von den fünf Kindern leben noch vier. Einen Sohn mußte sie dem Vaterland opfern.

Große Kundgebungen. Auf eine Einladung der Ortsgruppenleitung der NSDAP. hin hatten sich am Montag abend im Kalthoffschen kleinen Saale die Vertreter der Vereinsvorstände zusammengefunden. Ortsgruppenleiter Dr. Hüper und Sturmbannführer Gries wiesen in ihren Reden auf die große Bedeutung des 12. November hin. Am 2. und 6. November sollen im Kalthoffschen Saale große Kundgebungen abgehalten werden. Am Samstag, 11. November, soll ein großer Umzug durch den hiesigen Ortsteil stattfinden, an dem sich außer sämtlichen Verbänden und Vereinen auch die übrigen Volksgenossen beteiligen sollen. Auf öffentlichen Plätzen sollen Sprechchöre auftreten.

Verband katholischer Vereine Gerthe. Im hiesigen Gesellenhaus hielt der Verband der katholischen Vereine eine gut besuchte Versammlung ab, zu der auch die Pfarrgeistlichkeit erschienen war. Verbandsvorsitzender Bauunternehmer Haase, der die Tagung leitete, gedachte zunächst der verstorbenen langjährigen Ehrenvorsitzenden Frau Direktor Heiermann. Alsdann befaßte man sich mit den Vereinsterbekassen, die in eine größere Versicherungsterbekasse aufgehen sollen, da die derzeitige Form nicht mehr erhalten werden darf. Einen großen Raum nahm dann ein Vortrag von Pfarrer Dr. Mantel über die künftige katholische Aktion in der Gemeinde ein. Es ist in Aussicht genommen, in der Pfarrei eine Ortsgruppe mit einem Pfarrausschuß zu bilden. Zum Leiter der ganzen Organisation wurde außer Pfarrer Dr. Mantel Stadtinspektor Deppe gewählt. Der erste große Pfarrfamilienabend findet am 19. November statt.

NS.-Kriegsopferversorgung. Ortsgruppe Bochum-Gerthe. Die im Lokale Blome anberaumte Pflichtversammlung wies einen guten Besuch auf. Obmann Nolting berichtete über die Amtswaltertagung in Dortmund. Es meldeten sich elf Kameraden zur Neuaufnahme. Am 17. Dezember veranstaltet die Ortsgruppe eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Zum Schluß der Versammlung hielt Kamerad Stubbe einen allgemeinverständlichen Vortrag über „Das Genfer Nein".

Gesellenprüfung. Der Lehrling Helmut Herwea, Hans-Sachs-Straße, bestand vor der Prüfungskommission des Polsterergewerbes seine Gesellenprüfung mit gutem Erfolg.

Stadtteil Harpen

NS.-Kriegsopfer. Der Stützpunkt Harpen hielt am Sonntag im Lokale Fleitmann eine Generalversammlung ab. Obmann Weinbrenner hielt die Gedächtnisrede auf die gefallenen Kameraden. Dann erstattete Propagandawart Krutmann Bericht über die Führertagung in Berlin. Er forderte zum Eintritt aller noch Außenstehenden in die Organisation und zur Wahl am 12. November auf.

NS.-Frauenschaft. Dem Winterhilfswerk konnten 100 RM. zugeführt werden, als Ertrag des Deutschen Abends, über den wir gestern berichteten.

Stadtteil Langendreer

Großkundgebung der Kriegsopfer

Die General-Mitgliederversammlung bei Kozicke war lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt. Die Gesangabteilung unter der sicheren Stabführung des Dirigenten Prusch eröffnete die Kundgebung mit dem Vortrag mehrerer kerndeutscher Lieder. Kamerad Lehmann gedachte in seiner Begrüßungsansprache des tragischen Todes der Bochumer SA.-Kameraden in Solingen. Warme Worte des Dankes galten dem hiesigen NSKK für die Schwerbeschädigtenfahrt nach Soest. Die Vereinigung hat der NS.-Volkswohlfahrt einen größeren Betrag für die notleidenden Volksgenossen zur Verfügung gestellt. Kamerad Wagner, der die Leitung der Arbeitsvermittlung innerhalb der Ortsgruppe übernommen hat, erklärte, sich nach Kräften um die Unterbringung der Kriegsbeschädigten zu bemühen. Nach weiteren gesanglichen Darbietungen der Gesangabteilung richtete der Vorsitzende Schamp einen flammenden Appell an die Versammlung zur restlosen Beteiligung an der bevorstehenden Volksabstimmung. Es sei selbstverständliche Pflicht eines jeden Kameraden, die unbedingte Gefolgschaft unter Beweis zu stellen und sich ausnahmslos an der Wahl zu beteiligen. Die Reichsregierung werde alles daransetzen, unserem Vaterlande die Achtung in der Welt zu verschaffen, die es verdient. Die Kriegsbeschädigten als die Ehrenbürger des Staates marschierten geschlossen in der Einheitsfront und bekennten sich damit zur bedingungslosen Gefolgschaft der Reichsregierung. Sodann sprach Kamerad Lehrer Schulte als Propagandawart der Ortsgruppe über den Sinn der Volksabstimmung. Wer nicht an der Wahlurne erscheine, stelle sich damit bewußt außerhalb des ganzen Volkes und habe sich damit als Landesverräter zu betrachten. Daß die NSKOV. solche Elemente in ihren Reihen nicht dulden werde, sei selbstverständlich. Die Worte beider Redner wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen.

*

Zusammenstoß. Am Kaiserplatz stieß am Montag ein Straßenbahnwagen der Linie 10 mit einem Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. — Auf der Hörder Straße streifte beim Ueberholen ein Personenkraftwagen einen Lastkraftwagen. Hierbei wurde am Personenkraftwagen eine Glasscheibe zertrümmert. Durch die Glasscherben wurde eine im Personenkraftwagen sitzende Person leicht verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte die Verletzte ihren Weg fortsetzen.

Dieb aus dem Eisenbahnzug gesprungen. Am 30. Oktober, gegen 23.45 Uhr, sprang ein Arbeiter aus Dortmund aus dem fahrenden Eilzug Bochum—Langendreer—Dortmund, nachdem er einen Taschendiebstahl ausgeführt hatte. Er erlitt hierbei einen Schulterbruch und mußte dem Knappschaftskrankenhaus zugeführt werden.

Stadtteil Brenschede

Wertungs- und Preisschießen. Der Bürgerschützenverein Bochum-Brenschede (Wiemelhausen) hielt am Sonntag auf dem Schießstand von Hellmich in Bochum-Weitmar sein diesjähriges Wertungs- und Preisschießen ab. Jeder Schütze erhielt 2 Lose je 3 Schuß, deren bestes gewertet wurde. An dem Schießen beteiligten sich 121 Schützen, von denen rund 70 Prozent die ganz erhebliche Leistung von 10 Ringen und mehr erzielten, und zwar schossen 1 Schütze 36 Ringe, 5 je 35 Ringe, 19 je 34 Ringe, 13 je 33 Ringe, 20 je 32 Ringe, 13 je 31 Ringe und 12 Schützen je 30 Ringe. Zur Verteilung gelangten außer 97 Wertpreisen 12 Medaillen für bestes Schießen verbunden mit regelmäßiger Teilnahme an den Schießübungen des Jahres 1932. Gewinner der Medaillen waren von der Stammkompagnie: Oberleutnant Grünendieck, Hauptmann Brand, Leutnant Hellmich mit je 34 Ringen; 1. Kompagnie: Leutnant Osterloh 36 Ringe, Unteroffizier Möller 35 Ringe, Kalms 24 Ringe; 2. Kompagnie: Leutnant Herker, Hauptmann Bracht, Erlenhöfer je 34 Ringe; 3. Kompagnie: Leutnant Stratmann und Leutnant Otto Möller je 35 Ringe, Unteroffizier Wodzinski 34 Ringe. Die Medaillen- und Preisverteilung wurde nach dem Schießen durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Ostermann, vorgenommen, der bei dieser Gelegenheit mit wuchtigen Worten alle zum unbedingten Eintreten für die nationale Regierung in ihrem schweren Kampfe für Gleichberechtigung sowie gegen die Greuellüge aufforderte und die Veranstaltung mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg-Heil" für unseren Reichskanzler schloß. Am Samstag, 4. November, begeht die 2. Kompagnie in den Räumen des Schützenkönigs Wilhelm Hanefeld ihr diesjähriges Winterfest.

Stadtteil Stiepel

Zehn Jahre „Quartettverein Rheingold". Vor zehn Jahren wurde in der Wirtschaft Krockhaus das „Doppelquartett Rheingold" gegründet, das sich später im neuen Vereinsheim H. Schreier zu einem Quartettverein erweiterte. Der erste Chorleiter war Hauptlehrer Menzenhauer, der später von dem Hauptlehrer Richter abgelöst wurde. Heute leitet Musikdirektor Peters den Chor. Aus Anlaß des geschichtlichen Tages hatte man eine Anzahl Brudervereine zum Sonntag in das Vereinsheim zu einem Freundschaftssingen geladen, das bei den vielen Freunden und Gästen reichen Beifall fand. Der Vorsitzende Ewald Rautwurm würdigte in seiner Festansprache die Geschichte des Vereins.

Glaubensbewegung Deutsche Christen. Am Sonntag, 5. November, nachmittags 16.45 Uhr, findet ein Gemeindeabend im Lutherhaus statt. Es sprechen die Pfarrer Matthieu und Volkenborn über: „Wir stehen die Deutschen Christen zum Bekenntnis" und „Luther als deutscher Mann". Alle evangelischen Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Silberne Hochzeit. Der Grubenschießmeister i. R. Otto Schmalenberg und Ehefrau Emma geb. Bürger, Lewacker Straße 16, feierten am Montag in körperlicher Gesundheit und geistiger Frische im Kreise ihrer Verwandten, Bekannten und Nachbarn das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Der Frauenchor der Frauenhilfe Linden, für die die Silberbraut eine lange Reihe von Jahren als Bezirksfrau treue Dienste geleistet hat, erschien und sang unter Stabführung des Lehrers Neuhaus (Linden) passende geistliche Lieder zur Ehrung des Silberjubelpaares. Pastor Bäumer, der Leiter der Evangelischen Frauenhilfe Linden, der mit mehreren Vorstands- und Bezirksfrauen erschienen war, begrüßte das Silberjubelpaar mit herzlichen Worten und wünschte ihm einen sonnigen Lebensgang zum Tag der goldenen Myrte.

Zehnjahresfeier des Ev. Kirchenchores Bochum-Dahlhausen. In würdiger Weise beging am Sonntag der Kirchenchor der Lutherkirche Dahlhausen sein zehnjähriges Bestehen. Das Gotteshaus war sinnig geschmückt. Der Festgottesdienst sah eine vollzählige Gemeinde. Pfarrer Neuhaus hielt die gedankentiefe Festpredigt. Er hob darin die Bedeutung der Musik und des Gesanges für den Gottesdienst und die Erbauung der Gemeinde hervor und gedachte dann des Wirkens des Jubelchores an und in der Gemeinde. Die kirchliche Feier wurde verschönt durch die Mitwirkung des Hattinger Kirchenchores. Abends fand ein Kirchenkonzert statt, das bei gutem Besuch und prächtigen Darbietungen einen erhebenden Eindruck hinterließ.

NS.-Frauenschaft. Die für den 2. November vorgesehene feierliche Verpflichtung findet erst am 7. November bei Wolf statt.

Stadtteil Grumme-Vöde

Aus der Liboriuspfarrei. Am morgigen Allerseelentage findet in der Liboriuskirche Bochum-Grumme die Feier der Ewigen Anbetung statt. Die Betstunden beginnen morgens nach den Messen und dauern bis abends 7 Uhr.

40 Jahre ev. Kirchengemeinde Werne

Am 1. November jährt sich zum 40. Male der Tag, an dem die damalige „Vikarie" Werne zur selbständigen Kirchengemeinde erhoben wurde, unter Abpfarrung aus dem Kirchspiel Lütgendortmund. Die alte Kapelle ist im Bilde noch erhalten. Sie stand bis 1897 an dem Platz, auf dem heute das Kriegerdenkmal von 1870/71 steht. Sie ist die zweite gewesen, denn die vor ihr stand an gleicher Stelle schon vor Jahrhunderten und war wegen Baufälligkeit abgerissen worden. Als Tochtergemeinde Lütgendortmunds wurde die kleine Vikariegemeinde in der Regel von den dortigen Pastoren bedient. Der erste evangelische Vikar, der in Werne gewesen ist, war zugleich Pfarrer in Harpen, Jobst Honscheid, er starb 1607. Indes hat die Kapelle schon lange vor der Reformationszeit gestanden. In dem katholischerseits nach dem 30jährigen Kriege 1663 eingereichten sogenannten „Brandenburger Südenregister" finden sich unter „Beschwerde 201—208" „Grafschaft Mark" die Kirche zu Langendreer, die Kapelle zu Herbede, zu Harpen und zu Werne und die Kirche zu Lütgendortmund aufgezeichnet, die wieder römisch-katholisch werden sollten. Nach Festsetzung der Landesherren galt indes das Jahr 1609 als Stichjahr, das heißt, alles, was bis dahin die Reformation angenommen hatte, durfte „evangelisch" bleiben. Von Langendreer bezeugten zwei Kirchenräte und Herr von Ovelacker, daß es 1609 lutherisch gewesen sei. Auch für Stiepel, Weitmar, Herne, Strünkede, Witten, Herbede, Harpen und Werne konnte dieser Nachweis erbracht werden. Die alte Bauerschaft Werne, etwa 14 bis 15 Höfe umfassend, ist also schon vor 1600 von lutherischen Vikaren bedient worden.

Der Schulmeister Heinrich, der auch die Kinder aus Werne unterrichtete, war es, der in der Schule die deutschen evangelischen Kirchenlieder und Luthers Katechismus lehrte. Noch einmal kam mit dem Einfall der Spanier 1623 eine schwere Zeit über unsere Gegend. Pastor Wullen und Kaplan Frenking von Lütgendortmund wurden um ihres evangelischen Glaubens willen vertrieben. Indessen blieben die Gemeinden nach wie vor treu.

Der Bergbau war es, der unserer Heimatgemeinde Werne ein völlig anderes Gepräge in wirtschaftlicher Hinsicht verlieh. Die Bauerschaft Werne wurde überflutet von den Söhnen Hessens und Ostpreußens, die hier Arbeit suchten und fanden. Ende der 80er Jahre umfaßte Werne schon über 6000 evangelische Gemeindeglieder. Am 23. Juni 1891 fanden Verhandlungen statt, in denen die Muttergemeinde sich bereit erklärte, den Vikariefonds an die neu zu bildende Kirchengemeinde Werne abzutreten und ihrerseits der Ausgleichung Wernes aus der Kirchengemeinde Lütgendortmund zuzustimmen, wenn außer der von der Kirchengemeinde Lütgendortmund zu gewährenden Ausstattung von 30 000 Mark das — nach Abzug der Vikarieeinkünfte — erforderliche Gehalt für den in Werne anzustellenden ordentlichen Pfarrer und die Remuneration für einen außerdem anzustellenden Hilfsgeistlichen auf Staatsfonds dauernd übernommen wird, auch der Gemeinde das Wahlrecht überlassen wird.

Nach Regelung all dieser Umstände wollten die Werner gleich ein Pfarrhaus bauen. Das Konsistorium aber war dagegen und verlangte, daß die Gemeinde für das Geld lieber sofort eine zweite Pfarrstelle einrichten solle. Dieser Rat wurde befolgt, und am 6. Oktober beziehungsweise 13. Oktober 1893 wurde von der Kirchenbehörde beziehungsweise von der Königlichen Regierung in Arnsberg die Urkunde über die Errichtung einer Evangelischen Kirchengemeinde Gerthe, Kreis Bochum, unterzeichnet, die am 1. November 1893 in Kraft trat. Als 1. Kirchmeister wurde Landwirt D. Wortmann, als 2. Kirchmeister Obersteiger a. D. R. Pottkämper einstimmig mit 48 Stimmen gewählt. Am 17. Oktober 1894 beschloß das Presbyterium den Bau der Kirche. So konnte innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit am 28. April 1895 der Grundstein gelegt werden. Die Kirche wurde am 21. Oktober 1896 in Gegenwart des Generalsuperintendenten D. Nebe aus Münster geweiht. Die Kosten für den Bau nebst Orgel, Glocken, Uhr, Gestühl usw., beliefen sich auf 165 485,37 Mark. Außerdem wurde neben der Kirche ein Pfarrhaus errichtet, dessen Kosten ungefähr 20 000 Mark betrugen.

Mit dem Bau der Kirche wurde das Gemeindeleben viel intensiver gestaltet. Es bildeten sich eine Reihe kirchlicher Vereine, die später, im Jahre 1907, in dem an der Friedhofstraße errichteten Gemeindehaus eine Tagungsstätte fanden. Außerdem wurde ein Teil des Gemeindelebens in den Schulen an der Vollmond und der Kreta abgewickelt, ferner im Vereinshaus des Gebetsvereins „Gott mit uns!" und im evangelischen Vereinshaus an der Hermannstraße.

Durch das starke Wachsen der Gemeinde wurde die Errichtung einer dritten Pfarrstelle im Jahre 1911 erforderlich, in die Pfarrer Müller eingesetzt wurde. An seine Stelle trat dann später Pfarrer Selmke. Als Pfarrer Selmke auch Werne verließ, wurden die Pfarrer Schmerkotte und Schloemann nach Werne berufen, so daß die Gemeinde nunmehr von diesen beiden Pfarrern und Pfarrer Rummelnd betreut wird. Die evangelische Kirchengemeinde wird ihres bedeutsamen Jubeltages in schlichter Weise gedenken.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Wahlkampf in W.-Eppendorf. Unter der Leitung des Ortsgruppenleiters Görtz fand in der „Mausefalle" eine Besprechung statt. Auch in der Ortsgruppe Eppendorf finden mehrere Versammlungen statt, die erste am heutigen Mittwoch im Lokale Eichholz, in der Trumpetter aus Hagen spricht.

Zum Besten der evangelischen Kirchengemeinde Günnigfeld. Am Sonntag, 5. November, um 19 Uhr, findet bei Darenrecht in Günnigfeld ein Kirchenkonzert zugunsten der evangelischen Kirchengemeinde Günnigfeld statt, veranstaltet vom MGV. Günnigfeld 1880.

Aus den Bochumer Verbänden und Vereinen

Bund für entschiedenes Christentum. Der Melanchthonbezirk feierte am Sonntag im Ernst-Moritz-Arndt-Haus sein 14. Jahresfest. Bei einem sehr guten Besuch eröffnete der Vorsitzende, Herr Bekin, die Feier mit einem Hinweis auf die hohe Bedeutung der jungen Christen in der Gegenwart. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch Musik, Gesänge und Ansprachen, die von Herrn Pfarrer Engelbert und Herrn Rektor Schreiber aus Hattingen gehalten wurden.

Aus den katholischen Vereinen. Der Katholische Bergmannsverein Bochum-Altstadt hielt Sonntag in der Bürgergesellschaft eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu der auch die Frauen der Vereinsmitglieder geladen waren. Präses Vikar Joch gab in seinem Grußwort einen Ausblick über die kommende Winterarbeit. Die vom Vorstand beantragte Abänderung des Vereinsstatuts fand einstimmige Annahme. Anschließend sprach Arbeitersekretär Elfes zu dem Thema „Die Stellung der katholischen Arbeitervereinsbewegung im neuen Staat". In der Aussprache wurde besonders auf die am 5. November im Katholischen Gesellenhause stattfindende Herbst-Delegiertentagung des Bezirksverbandes der Katholischen Knappen- und Arbeitervereine Groß-Bochums hingewiesen. — Der Katholische Beamtenverein veranstaltete wie in den Vorjahren in der vergangenen Woche an mehreren Abenden im St.-Elisabeth-Hospital in der Kapelle Einkehrtage. Ein Kanzelredner aus dem hiesigen Redemptoristenkloster erläuterte die Glaubenswahrheiten der katholischen Kirche. An jedem Abend war die Kapelle des Krankenhauses von Mitgliedern mit ihren Angehörigen dicht gefüllt. Am Sonntag war der feierliche Schluß der Einkehrtage. Die Teilnehmer gingen geschlossen zum Tische des Herrn. Nach einer gemeinsamen Messe in der Kapelle des St.-Josephs-Krankenhauses fand im Saale ein gemeinsames Kaffeetrinken statt.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Der volkstümliche Opernabend heute bringt Beethovens „Fidelio" außer Vormiete. Für die Wiederholung von Shakespeares „Coriolan" am Freitag (Gelber Ring) sei besonders hervorgehoben, daß sie auch als Wahlvorstellung für die Mitglieder der Deutschen Bühne gebracht wird. Der Opernabend am Samstag bringt Mascagnis „Cavalleria rusticana" und Leoncavallos „Bajazzo" (Weißer Ring).

Richard Strauß zu seinem 70. Geburtstage. Im Laufe des gegenwärtigen Konzertjahres vollendet Richard Strauß sein 70. Lebensjahr. Allenthalben rüstet man sich zur Feier dieses Tages. Denn die Werke von Richard Strauß haben sich erfolgreich über die ganze Welt verbreitet und den Ruhm der deutschen Musik aufs neue gefördert. In Bochum hat man zu diesem Zwecke eines der größten Werke des Meisters gewählt: die Symphonia domestica, die in Bochum vom Städtischen Orchester bisher noch nicht aufgeführt worden ist. Da der Reiz der Richard Straußschen Werke zum Teil in ihrer klanglichen Farbenpracht beruht, wird das Orchester nach den besonderen Vorschriften des Meisters besetzt, was eine Verstärkung des Städtischen Orchesters auf 90 Spieler notwendig macht. Das Programm enthält außerdem diejenige Symphonie Beethovens, deren Stil Richard Strauß besonders zum Vorbild gedient hat: die Symphonia pastoralis von Beethoven, in der Beethoven in dem mit Gewitter und Sturm überschriebenen Satze sowie an anderen Stellen das Mittel musikalischer Naturschilderungen anwendet. Die vorstehenden Werke werden in dem nächsten städtischen Symphoniekonzert am Donnerstag, 2. November, abends, im Stadttheater aufgeführt. Dirigent: Städtischer Kapellmeister Leopold Reichwein.

Städtischer Musikverein. In dieser Woche findet die Chorprobe am Freitag, 3. November, abends 8 Uhr in der Goethe-Oberrealschule an der Goethestraße statt.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Bochum-Altstadt. Wir weisen nochmals auf den am Freitag, 3. November, beginnenden Kursus „Erste Hilfe bei Unglücksfällen und Gasschutz" hin. Meldungen erbeten Vereinshaus, Sedanstraße 6.

Filmschau

„Madame Butterfly"

Tonfilm mit Sylvia Sidney im Capitol.

Man staunt anfänglich, daß der Tonfilm, der längst bewiesen hat, daß es ihm sehr wohl gelingt, eine Oper musikalisch ausgezeichnet wiederzugeben, ein Werk wie Puccinis erfolgreiche, melodiöse „Butterfly" sich in der wirksamen musikalischen Fassung entgehen ließ und lediglich eine Sprechhandlung mit diskretem musikalischen Untergrund danach schuf. Aber die Bedenken schwinden bald, wenn man den Film abrollen sieht und schnell die Gründe erkennt, die das Werk in dieser Form erstehen ließen. In der musikalischen Fassung geht natürlich viel und gerade das Feinste des rührenden Liebesromans zwischen der kleinen, zarten Japanerin und dem amerikanischen Seeoffizier verloren, und es ist das Wertvolle und zugleich auch das Eindringlichste dieses Films, daß er gerade diese zarten seelischen Vorgänge, die leise und behutsame Geste einer scheuen, fast kindlichen Liebe in einer jeder sentimentalen Süße abholden, wundervoll getönten, weichen und geschmackvollen Sprache zum Klingen bringt. Daß der Film mit seinen Möglichkeiten das Kolorit im Milieu und in der Besetzung absolut nicht präsentieren kann, ist eine Selbstverständlichkeit, aber der große Erfolg besteht in der ausgezeichneten Trägerin der Titelrolle. Sylvia Sidney hat nicht nur die rührende kindliche Erscheinung, sondern auch ein wundervolles Spiel so echter erschütternder Töne und seelischer Nuancen, daß die Wirkung, namentlich auf die Frauenwelt, nicht ausbleiben kann. Ueber einige amerikanische Geschmacklichkeiten sieht man hinweg, weil das Ganze mit unkitschigen, feinen Mitteln gemacht ist. Ein Film, der dem Publikum gefallen muß und auch gefallen darf.

Traditionsecke

Krieger- und Landwehr-Verein Bochum-Hamme. Der Führer des Vereins, Kamerad Rektor Kettler, gedachte nach der Begrüßung der stark besuchten Versammlung des Geburtstages des Reichspräsidenten unter Würdigung seines Lebenswerkes. Bei der Bekanntgabe der Führeranordnungen forderte der Führer auf, am 12. November der Pflicht zu genügen. Ein Kamerad meldete sich zur Aufnahme. Kamerad Gebauer wurde das Kriegervereins-Ehrenkreuz 1. Klasse, Kamerad Malkus das Kreuz 2. Klasse verliehen. Mit dem Bläbriaen Jubiläumsabzeichen wurden ausgezeichnet die Kameraden Moll, Freck, Behr, Dewitz, Torny, Joh. Plewka, Anton Plewka und Schabera. Das Antreten der Vereine auf dem Amtsplatz zur Heldenehrung am 1. November (Allerheiligen) ist auf nachmittags 3 Uhr festgesetzt. — Auf die Gemeindeversammlung am 4. November bei Hucke, in der über das Hammer Ehrenmal beschlossen werden soll, wurde nochmals hingewiesen. — Im Anschluß an den geschäftlichen Teil hielt Kamerad Kettler einen Vortrag über Genf und die Abrüstung, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Bund Deutsche Freiheitsbewegung Schwarz-Weiß-Rot (Reichsbund der Baltikum-, Oberschlesien-, Grenzschutz- und Freikorpskämpfer), Ortskameradschaft II/3, v. Lützow, Bochum. Am 29. Oktober fand im besetzten Saale des Kameradschaftslokals Reier, Dorstener Straße 59, der erste Kameradschaftsabend statt. Nachdem der Gauführer einige interne Angelegenheiten erledigt hatte und die erschienenen Kameraden aus Wattenscheid, Essen, Gelsenkirchen und Hattingen, und vor allem den Bundesführer begrüßt hatte, sprach der Bundesführer. Er führte u. a. aus, daß als Auftakt für das Regiment v. Lützow der heutige Tag ein freudiges Ereignis sei, ein Symbol für die Zukunft und das Fortbestehen des Bundes. In den vergangenen Jahren sei Schindluder mit unserem Volke getrieben worden. Wenn die Führer des nationalen Deutschlands die Initiative ergriffen haben, so sind wir es, die es als Freikorpskämpfer ganz besonders begrüßen, daß sie den Mut besaßen, ein mannhaftes Wort zu sprechen. Er appellierte an die Kameraden, sich am 12. November in den Dienst der Sache zu stellen. Wir geloben, daß unser Bund geschlossen dem Rufe des Führers Adolf Hitler folgen wird. Nach einem Hoch auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Ministerpräsidenten schlossen diese Ausführungen mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied. Nach Appell verbrachten die Kameraden noch einige gemütliche Stunden mit den nachträglich erschienenen Damen. Humor und Gesang wechselten ab, zum Schluß folgte noch ein Tänzchen.

Ehemalige Reichswehr- und Freikorpsangehörige! Vielfachen Wünschen entsprechend wurde der „Reichsbund ehemaliger Reichswehr- und Freikorpsangehöriger" mit dem Sitz Breslau gegründet. Adressen an die Geschäftsstelle des Bundes, Breslau 9, Fritz-Geisler-Straße 23 I einzureichen.

Denke nicht immer an Dich! Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt und arbeite mit am Winterhilfswerk

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Heute gegen 11 Uhr starb nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 68 Jahren, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Ida Best

geb. Viehoff.

Ihr Leben war nur Liebe und Fürsorge für die Ihrigen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 31. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. November 1933, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Oskar-Hoffmann-Straße 42, aus. Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen möge man gütigst Abstand nehmen.

Am 30. d. M. starb unerwartet

Kaufmann Julius Mummenhoff

Wir verlieren in ihm unser langjähriges Ehrenmitglied. Er hat für unseren Sport in langen Jahren Vorbildliches geleistet und war uns immer ein guter Kamerad.

Sein Andenken halten wir in Ehren.

Deutscher Foxterrier-Klub
Ortsgruppe Bochum
Im Auftrage: Dr. Rutenick

Garde-Verein Bochum

Am 30. d. M. verstarben unsere Kameraden

Julius Mummenhoff
(2. Garde-F.-A.-Regt.)
und
Michael Lorenz
(Garde-Fuß.)

Antreten zu den Beerdigungen am Donnerstag, dem 2. d. M., nachm. 2¾ Uhr, a. Bochumer Hof, Alleestr.

Artillerie-Verein Bochum e. V.



Der Verein tritt Donnerstag, den 2. November 1933, nachmittags 2.30 Uhr, im Artillerieheim, Klosterstraße 33, zur Beerdigung des Kameraden

Julius Mummenhoff

an. Der Führer

Zurück und umgezogen

nach **Kortumstr. 47** neben der Reichsbank

Dr. Thelen

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt.

Zu allen Kassen zugelassen

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
1. Bezirk

Donnerstag, den 2. Nov.

Beerdigung

des Kameraden

Julius Mummenhoff

Antreten 15 Uhr im Vereinslokale Velten, Brückstraße.

Familien-Nachrichten

Geboren: ein Mädchen: Hans Colsmann (Käthe Korff), Langenberg (Rhld.).

Verlobte: Ria Zayer mit Dipl.-Ing. Herm. Nagel, Frankfurt a. M. und Herne.

Gestorben: Auguste Schwerdtfeger, 40 J., Herne, Josef Isking, 61 J., Düsseldorf, Friedrich Völbel, 53 Jahre, Düsseldorf, Hedw. Gaußelmann, geb. Flach, Laer (Bez. Münster), Otto Hanemann, 57 J., Gelsenkirchen, Karl Gbeling, 68 Jahre, Gelsenkirchen.

Auto-Fahrten
zu allen Gelegenheiten billig!
Ruf Nr. 629 30

Auto
fährt am 3. Nov. 33 leer von Bochum üb. Unna, Hamm, Beckum. Wer hat Sachen mitzunehmen u. mitzubring.? Ruf 64013

Möbelwagen Scharpey fragen! Hattinger Str. 233. Telephon 61111.

Pelze, Damen- und Herrenhüte
werden modern umgearbeitet
Th. Vogt, Bochum
Blücherstraße 10.

Verloren

Brille verloren! auf d. Wege Horst-Wessel-Straße nach Grumme, Grümerbaum. Gegen Bel. abzugeben. Bochum, Castroper Str. 228, 2. Etg., rechts.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdisch. Telegraphenlinie in der Oskar-Hoffmann- u. Habersleyener Straße liegt beim Telegraphenbauamt in Bochum von heute ab vier Wochen aus.

Telegraphenbauamt Bochum

Zwangsversteigerung

zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft. 14 K 83—32. Gemarkung Dahlhausen, Grundbuch von Dahlhausen, Band 4, Art. 199, Bez. II Nr. 12a, Waldstraße, beb. Hofraum, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 3650,— RM. Eigentümer: Schreinermeister Julius Lehmann in Dahlhausen. — Versteigerungstermin am 15. November 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

I.

Am Donnerstag, dem 2. November, 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Morjan, hier, Alleestr. 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Kleiderschrank, — 2. 1 Klavier (Knake), 1 Vitrine, 1 Bücherschrank, 1 Schrankgrammophon, 1 Büfett, 1 Kredenz, — 3. 1 Pelzjacke, 1 Standuhr, 1 Klavier (Gresinski) u. a. m., — 4. 1 Klavier (Hermann & Co.).

II.

Im Auftrage des Konkursverwalters: 1 gebr. Schlafzimmer (lackiert), 1 naturlack. Küchenbüfett, 2 Gobelin-Sessel, 3 Wirtschaftstische, 2 Wirtschaftsstühle, 1 gebr. Metallbettstelle m. Matratze. Der Verkauf zu II. findet bestimmt statt.

Wolf, Obergerichtsvollzieher, Große Beckstraße 13.

Puppen

wie immer
schön und preiswert bei
Frau Seidensticker
Alleestraße 100

Reparaturen schnell u. billig

Neu für Bochum!

Dr. Witt's Diät-Brot eine Wohltat bei Stoffwechselstörungen und Stuhlverstopfung, daher sitzend Tätigen mit trägem und empfindlichem Magen und Darm besonders empfohlen. Es regt die Drüsentätigkeit an und lockert den

Stuhlgang

Von Med.-Rat Hildebrand glänzend begutachtet, ärztl. empfohlen. Dennoch billig!

Alleinhersteller für Bochum und Niederlage
Fritz Coers, Herner Str. 6

Unterricht

Lernt Auto fahren!

bei gewissenhafter Ausbildung in der
Fahrschule Kuhnert
Wittener Straße 111, gegr. 1909

Abiturient beaufsichtigt Schularbeiten zu mäßig. Preis. Angeb. unt. B. N. 41935 an die Geschst. dieser Zeit.

Zitherunterricht erteilt (40828 Mch. Zurkelde, Kortumstraße 113.

Beachten Sie bitte

unsere Ausstellung
Harmoniestr. 2

„Alles für die Dame"
„Alles für den Herrn"

Verkauf: Bongardstraße am Hellweg

Seit 65 Jahren — gut und billig

J. H. Mertens Söhne
Bochum — seit 1868

Kaffee Gaastra Guatemala Ia Schuttelaar Gold u. Rotgold, Geschenkpackungen aller Art zu Fabrikpreisen. Nur für Wiederverkäufer

Jakob Jonkmanns, Bochum
Oskar-Hoffmann-Straße 130
Telephon 655 69 — Import und Groß-Rösterei

Versteigerung

Donnerstag, den 2. Nov., morgens 10 Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle

Ehrenfeldstr. 10

1 Schlafzimmer, 2,30 Mtr. breit, 2 Fenstervorsätze m. Schiebetüren, 1 Schnittchenkasten, 1 Wäschemangel (Miele), 1 Restaurationsbüfett, 90×130, meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht. Verkauf bestimmt.

Heinrich Sehr, beeidigter Auktionator und Taxator, Kronenstraße 12, Telephon 65384

Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, dem 2. Nov., vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentl. meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Auszichtisch, 2. 1 Plüschsofa, 3. 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 4. 1 Klavier, 5. 1 Grammophon, 6. 1 Tisch, 1 Kronleuchter, 7. 1 Anzug, 8. 1 Ladentheke, 9. 1 Ladenregal, 10. 1 Schreibmaschine (Erika), 11. 1 Schreibtisch, 12. 1 Schrank, 13. 1 Schreibtisch, 14. 1 Fahrrad, 15. 1 Oelgemälde, 16. 1 Lampeneinricht., 17. 1 Schreibtisch, 18. 1 Ladenkasse.

Bochum, den 31. Oktober 1933.

Dörmann, Obergerichtsvollzieh.

Fahrräder

Reparaturen, Ersatzteile, Kurse, Viktoriastraße 34 (Einfahrt).

Kapitalien

Kapitalanlage:

Größeres Wohn-Geschäftshaus in Bochum, zentr. Geschäftslage, Toreinf., gr. Hof, ausbaumögl., gut vermietet, auch für Handw. wie Autobranche usw. umständeh. günst. zu verkauf. od. zu verpachten. Anz. n. Uebereink. Gefl. Angeb. unt. D. E. 6337 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Sofort auszahlbare
Barkredite
an Beamte, diskret und ohne Vorkosten.
E. Niemann, Bochum
Kronenstraße 10

Hypothek

2500 Mk. a. 2. Stelle v. Selbstgeb. zu leih. gesucht. Angeb. unt. U. K. 42002 an die Geschst. dieser Ztg.

Leupin-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei

Flechte Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.

Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstr. 12
Drog. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr.

Geld

für Entschuld., Neuanschaff. u. f. sonstige Zwecke, zu günst. Bedingung. (Seit dem 17. Mai 1933 dem Reichsbeauftragten unterstellt.) Anfrag. an die Landesdirektion der Concordia-Zweckspar-Gesellsch. Löbker & Co., GmbH., Dortmund, Postschließfach 413, Bochum, Graf-Engelbertstr. 37

Polstar-Möbel Ohn

die billige Couch

der billige Teppich

Wittener Str. 30

Lest den „B A"

Teppich-Seife

zur Auffrischung v. Teppichen, Gobelins usw. Die Stoffe werden wie neu! Stück 50 Pf.

Drogerie
Hacklenbroich
Brückstr. 55
Ecke Hohenzollernstraße, Haltestelle Kortländer

Auto-Bereifung

Protektieren und Vulkanisieren im Fachgeschäft

Gesfert & Co.

Bochum, Herner Str. 77, Ruf 64479. Standard-Tankstelle.

Bevor Sie
Möbel kaufen
kommen Sie zu mir. Ich zeige gern. Möbelhaus Schlösser, Herner Str. 8, Ecke Horst-Wessel-Straße.

Jeden Morgen jünger!

Versuchen Sie dieses Rezept heute abend



Dank dieser bemerkenswerten Erfindung kann man Falten zum Verschwinden bringen und der Haut ihre jugendliche Schönheit wiedergeben.

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß es der Verlust der Haut an gewissen Aufbaustoffen ist, der Falten und welke Haut verursacht. Diese wertvollen Stoffe können jetzt der Haut durch die Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal wieder zugeführt werden.

Das genau nach Prof. Dr. Stejskals Vorschrift aus der Haut junger, besonders ausgewählter Tiere gewonnene „Biocel" enthält die Aufbaustoffe lebender Hautzellen. „Biocel" ist in der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung enthalten. Durch deren Gebrauch kann eine gealterte, welke Haut ernährt und verjüngt und ein unreiner Teint klar und frisch gemacht werden.

Beginnen Sie noch heute abend, Ihre Haut mit der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung regelmäßig zu behandeln. Schon nach kurzer Zeit werden Sie eine erstaunliche Veränderung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut bemerken. Der dauernde Gebrauch dieser Hautnahrung wird Ihren Teint über alle Erwartungen hinaus verjüngen.

Damenhüte, Herrenhüte

Ihr alter Hut ist noch gut, wenn er bei mir **umgepreßt, gereinigt** oder **gefärbt** wird. Neueste Mod. Preise stark ermäßigt.

Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller
Bochum, Viktoriastraße 51 (Marienkirche)

---

25 Jahre
Zahnpraxis A. Peters
Viktoriastraße 45. Tel. 69668

Kautschuk- sowie **Krupp-Stahl-Gebisse, Goldkronen u. Brücken** im eigenen Laboratorium. Für guten Sitz und Qualität wird garantiert. Reparaturen bei billigster Berechnung innerhalb 3 Std.

Sprechstunden morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend.

Franz Uhe
Kohlenhandlung / Ruf 66613
Bochum — Oskar-Hoffmann-Straße 46
Ia Winterhilfswerk-Kohle

Ludwig Humborg
Bettfedern, Daunen
Bettstoffe
jetzt: Kortumstr. 128
gegr. 1894



Weißt Du noch?

Durch den B. A. haben wir uns damals kennengelernt! Eigentlich schickte es sich nicht, auf Heiratsanzeigen zu schreiben — aber gut, daß ich doch endlich den Mut dazu fand! Und weiß Du noch: Als Erkennungszeichen beim ersten Treffen hatte jeder den B. A. mitzubringen!

Und war der Bochumer Anzeiger bis heute nicht immer unser bester Freund, der manche Sorgen vergessen machte? Deshalb haben wir den B. A. auch stets unseren Freunden und Bekannten empfohlen! (Haben Sie das auch schon einmal getan?)

Bettfedern und Daunen

garantiert doppelt gereinigt	1,90	1,65	0,38
Halbdaune und Rupf	4,20	3,50	2,80
Daune u. ¾-Daune	12,- 7,50	6,80	5,50 4,80

Bettinletts und Daunenköper

80 cm breit	2,25	1,90	0,95
130 cm breit	4,50	3,50	1,90
160 cm breit	4,80	3,80	2,60

Auflegematratzen besonders billig

mit Alpengras . . 12,50 14,50 17,50 20,—
mit Wolle . . . . 17,50 21,50 26,— 32,—
Original-Schlaraffia 60,- 78,- 95,-

Betten Schneider
Bochum, nur Mühlenstraße 2 am Rathaus
Telephon 68308

Bettfedernreinigung durch die modernste Reinigungsmaschine. Abholung und Zustellung kostenlos

Offene Stellen
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Männlich

Bezirksleiter
für Privatverkauf lebensnotwendiger, umwälzend. Neuheit der Heiztechnik. Mtl. 100 Mk. Spesenzusch. ev. Festanstellg. Bew. an **Aquamaran, Wanne-Eickel,** Postfach 1.

Lehrling
f. Eisenwarengeschäft gesucht.
Schriftliche Bewerb. unt. L. S. 42004 an die Geschst. d. Ztg.

Weiblich

Für Werbetätigkeit
junge Damen, nicht unt. 18 J., geg. Gehalt u. Prov. gesucht. Zu meld. heute von 10—1 Uhr Dorstener Str. 39 bei Stein.

Perf. Stenotypistin
für sofort gesucht. Debattenschrift Bedingung. Platz Bochum. Angebote unter K. B. 1000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Witwer, 53 J., mit kl. Rente, sucht ält., alleinst., ehrl. **Frau** zum Führen seines Haush. Beste Behdl. zugesichert. Zu erfr. in der Gesch. (42012

Evgl. Mädchen
für vormittags ges. Wrangelstr. 31, 2. E.

Sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit sucht sofort
Hotel Lindenhof, Kortumstraße 22.

Sauberes, kinderl. Morgenmädchen
4mal wöchentlich (3×3 u. 1×5 Std.) ohne Kost, Monatslohn 15 ℳ, gesucht. Angeb. unter M. A. 42054 an die Gesch.

Morgen-Mädchen
nicht unt. 20 Jahren, gesucht. Zu erfr. in der Geschst. (a6048

Stellen-Gesuche Männlich

Tücht. Herrenfriseur, Bubikopfschneider,
sucht Stellung
zur weit. Ausbild., Damenfach, ohne Lohn. Ang. u. T. H. 41937 an die Gesch.

Weiblich

Schneiderin sucht noch Kundschaft in u. auß. d. Hause. Anf. sämtl. **Damengard.** inw. Mäntel. Tag.-Preis 2,50 Mark. Angeb. unter K. M. 41984 an die Gesch.

Zu vermieten

Große, schöne 6-Zimmer-Wohnung m. Mans., Bad, Kachelofen, Speisek., Garten, Neubau, in ruh. Wohnl., nicht weit vom Mittelp. der Stadt, z. 1. 1. 34 preiswert zu vermieten. Angebote unter A. B. 42032 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Herrschaftl. 5- u. 6-Zimm.-Wohnungen
m. Mansarde u. reichl. Zubehör (einger. Bad, Zentralheiz., Garten, Loggia usw.) **Alsenstr. 47** sofort od. später, **Uhlandstr. 83** sofort oder später, diese auch mit Garage, **Denisstr. 1** ab 1. 1. 34 günstig zu vermiet. Näh. Auguste-Viktoria-Allee 12, Tel. 69205

Eine
4-Zimm.-Wohnung
Hochparterre, mit Baderaum, Balkon u. Garten, Neubau, ab sofort zu vermieten.
Angeb. unter A. B. 6331 an die Geschst. d. Ztg.

Geschäftslokal
mit Privatwohnung (bisher Friseur Kumpmann), Brückstraße 53, zum 1. Dezember 1933 zu vermieten.
Rechtsanwalt Hackert, Dielampstr. 1.

Dauerheim
f. alleinst., pens. Beamt., i. hübsch. Landhaus, i. schön. Oberweiertal, el. Licht, Wass.-Leit., Bad, W. C., 2—3 Zim. ev. möbl. u. beste Verpfl. 70 bis 75 ℳ p. Monat. Gefl. Angeb. unter B. C. 6334 an Gesch.

6-Z.-Wohnung
mit eingericht. Bad per 1. 12. preisw. zu vermieten. (a6046
Rottstraße 7.

Herrschaftliche
5-Zimmer-Neubauwohnung
Bad, reichl. Zubeh., preisw. z. 1. 12. od. eher zu vermieten.
Dr. Ottermann, Alsenstraße 30.

Abgeschlossene
4- u. 4½-Zim.-Wohnungen
mit Diele, Bad, Balkon u. sonst. Zubeh. sof. bzw. z. 1. 1. 34 zu vermieten. Näh. **Baubüro,** Bodestr. 31

Schöne, abgeschloss.
Parterrewohng.
besteh. aus 4 Zim. sow. Küche u. Badezim., Nähe Hauptbahnhof gel., sofort zu vermieten.
A. Barenberg, Kreuzstraße 11.

3-Zimmer-Wohnung 3. Eta., abgeschloss., Mietpr. 41 Mk., sof. zu verm. Mietsvorauszahl. erwünscht. Angeb. unt. L. U. 1 an die Geschst. d. Z.

Warum ärgern Sie sich denn immer über Ihre leerstehenden Wohnungen? Geben Sie doch eine Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" auf.

3-Z.-Wohng.
Neubau, mit allem Zub. u. einger. Bad sof. od. spät. zu verm. Zu erfr. H. Warhof, Bochum, Hattinger Str. 156, Telephon 69027

1 Zimmer
zu vermieten. (42015
Pilgrimstraße 28.

1 Zimmer
Souterrain, separ., z. vm. Brunsteinstr. 7

Groß. leeres Zimmer
sofort zu vermieten.
Belsstraße 110.

1 Zimmer
Stall u. groß. Hofraum per sofort zu vermiet. Ausk. ert. Rölle, Henriettenstraße 2.

Laden-lokale

1 kl. Ladenlokal
Miete 12 Mark, zu vermieten. Angebote unt. K. L. 8 an die Geschst. dieser Zta.

1 kl. Ladenlokal
als Zimmer zu vm. Miete 10 Mk. Ang. unt. F. E. 2 an die Geschst. dieser Zta.

Am Rathaus gel., **gut möbliert. Part.-Büro**
mit Zentralhz. und Licht, ab 1. 11. prw. zu verm. Ang. unt. J. M. 42007 an Gsch.

Möblierte Zimmer

Antoniusstr. 18, prt. Herrn z. Mitbewoh. eines mbl. Zim. ges.

Alleestr. 27, 1. Etg., Nähe Rathaus, sehr **gut mbl. Zimm.** mit Baddenutz. zum 1. 12. zu vermieten.

Gabelsbergerstraße 1 einf., frdl. möbliert. Zimmer zu vermiet.

Gr. Beckstr. 13, Starcke einf. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Hellweg 18, möbl. Zim. mit Morgenk. z. Pr. v. 18 ℳ sof. zu vermieten. (42069

Horst-Wessel-Str. 23, 2. Etg., bess. möbl. Zimm. mit o. ohne Verpfl. zu vermiet.

Kortumstr. 56, 2. Et. frdl. möbl. Frontz. an 1 o. 2 Herr. z. v.

Kortumstr. 73, 2. Et. frdl. möbl. Zimmer für berufst. Herrn od. Dame preiswert zu vermieten. (a6049

Kronenstr. 3, 3. Et., schön möbl., sonnig Frontzimmer z. vm.

Kronenstr. 18, part. behagl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 44, 3. Et., rechts, möbl. Zimm. billig zu vermieten.

Kronenstr. 63, 1. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu vermiet.

Kronprinzenstraße 22 1. Et., möbl. Z. sof. z. v., auch für Eheleute.

Rottstr. 25, 1. Etg., gut möbl. Zimmer zu vermieten. (42049

Uhlandstr. 5, 2. Etg. frdl. möbl. Frontzimmer zu vermiet.

Viktoriastr. 71, 2. Et. möbliertes Zimmer zu vermieten. (41943

Westfälische Str. 12, 3. Etg., frdl. möbl. Zimmer zu vermiet.

Wielandstr. 6, 1. Et., schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn o. Dame zu vermieten.

Yorkstraße 19, part., gut möbl. Zimmer zu vermieten. (41991

In ruh. Einf.-Haus (Stadimitte) sind **2 gut möbl. Zimm.** mit fl. Wasser zum 1. Dez. z. verm. Angebote unter E. D. 42048 an die Gesch.

Alt. Dame o. Herr **zum Mitbewohnen** ges., evtl. mit Verpfleg. Ang. u. S. A. 42043 an die Gesch.

Miets-Gesuche

Abgeschl. 2-3-Zimmer-Wohnung mit Dampfheizung, Küche, Bad und Zubehör, p. 1. 12. 1933 von jung., verh., kinderl. Ehepaar (Stud.-Ass.) i. ruhig. vornehmem Hause gesucht. Ausf. Angebote mit genauer Preisangabe erbeten unter H. W. 41993 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
5 Zim., Küche, Bad, in schön. Wohnl. zu mieten ges. Haus. welch. spät. käufl. erwerb. werd. kann, bevorz. Angeb. unt. S. F. 41927 an die Geschst. dieser Zta.

Ja. kinderl. Ehepaar sucht sof. evtl. spät. **2-3-Z.-Wohng.** nördl. Stadtteil bev. Sich. Mietez., Miete 38—40 Mk. Angeb. unt. O. B. 41933 an die Geschst. dies. Z.

Ja. Ehepaar sucht sofort **1—2-Zimmer-Wohnung.** Angeb. unter L. L. 41968 an die Gesch.

Für Wohnungsuchende! Mitgliedschaft vom Bau- u. Sparverein Bochum unt. günst. Beding. abzugeben. Angeb. unter F. B. 41969 an die Gesch.

Leeres Zimmer (Mansarde) gesucht. Angeb. unt. G. M. 41977 an die Gesch.

Möblierte Zimmer

Musiklehrer sucht **2 möbl. Zimmer** evtl. mit voll. Pens. Angeb. mit Preisangabe unter V. B. 42042 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer (2 Bett.) Nähe Drehscheibe, gesucht. Angebote unter S. A. 42045 an die Gesch.

Berufst. Dame sucht **möbliertes Zimmer,** ungestört, part. bev., mit Pension. Angeb. unt. L. B. 41999 an die Geschst. dieser Z.

Ehrenfeld!
Gebild., solid. Herr sucht in gut. Hause **1—2 besser möblierte Zimmer,** mögl. fl. Wass., Bad, Telephon. Ang. unter T. A. 41995 a. Gesch.

Zu verkaufen

Ca. 200 000 RM. prima
Möbel-Außenstände
im Ruhrgebiet wegen besonderer Umstände billig zu verkaufen. Inkasso 3½ % monatlich. Angeb. unt. E. 15 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. (A. Sch. 5

Kotten-Verkauf
massiv, 9-Z.-Haus, Stallg., Treibhaus mit Dampfofen, sch. Garten, 8 Min. vom Bhf. u. Elektr. Preis 8000 Mk. 1500 Mk. bis 2000 Mk. Anzhl. **Gust. Hevermann, Witten,** Postfach 24.

Wohnhaus
mit Einf., Lager- u. Hofraum, 20 Zim., Mans., el. Licht usw. besond. geeignet für Händler od. Handwerker, zu verkauf. Nähe Bhf. Präsident. Schriftl. Angeb. u. O. B. 2020 an die Geschst. dieser Zta.

Haus
maff., 12 Zim., Stall, gr. Obstg. Kaufpreis 9500 Mk., Anz. 4500 Mark. Zu erfragen: Henningfeldstraße 20.

Lebensm.-Geschäft
zu verk. od. zu verpachten. Fern. eine **Käse-Maschine und Schreibmasch.,** neu, Modell „Erika", 9 Monate gebr., z. vk. Angeb. unter C. M. 42035 an die Gesch.

Theken mit Schreibpulte, Spiegel mit Konsolen, Badewanne, Gasbadeofen zu verkaufen.
Kontor, Wilhelmstraße Nr. 6

Gebrauchtes
Schlafzimmer
auch einzeln zu verk.
Zurheide, Dorstener Str. 171.

Modernes, gut erh.
Schlafzimmer
(weiß) und **Küchenschrank** bill. zu verk. Schmidt, Ost.-Hoffmann-Str. 43, 2. Et.

2schläfr. Bett und Kinderbett, beide mit Matratze, spottb. zu verkaufen. Agnesstraße 24, parterre.

2 dunkelgr., fast neue Ueberzieher für ält. Herrn, mittl., ges. Figur (Maßarbeit) für 25 und 20 Mark sow. 1 **noch** gut erh. **Dunkelmarengo 10 ℳ** zu verkaufen. (42058
Roderstr. 10, 1. Et.

Aus gutem Hause **1a Maßanzug,** Paletot (Größe 48/50), **Schuhe** (Gr. 41/43) etc. bill. abz. Näh. i. der Geschst. (42037

Kanarienvögel
zu verkaufen von 1 Mark an.
Herner Straße 16a.

Autoöl
Getriebeöl und -Fett, Staufferfett, Wagenfett, Hufsalbe, Tran verkauft
Wilh. Viethaus
Horst-Wessel-Str. 13
Ruf 67997

Gut erhalt. Puppenwagen bill. zu vrk.
Brinkmann,
— Hellweg 44 —

Auto-Batterie
12 Volt, 3-Röhren-„Lorenz"-Batterie-Gerät, kpl., sehr bill. zu verk. W. Stief, Hermannstraße 26.

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstr.



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Graue Haare nicht färben
will: das bewährte ges. gesch. biolog. Haarstärkungswasser ENTRUPAL führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Farbstoffe zu. Graue Haare und Nachwuchs erhalten auf natürliche Weise die ehemalige Farbe. Fehlfarben ausgeschlossen. Orig.-Flasche Mk. 4.80. Prospekt kostenlos durch:
Apotheken, Drogerien, Parfümerien

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Tel. 66224

Gottesdienst der katholischen Gemeinden

Mittwoch (Allerheiligen), 1. November.

Propsteikirche. 6.30, 7.45: hl. Messen; 9: Gymnasiasten-Messe; 10: Hochamt mit kurzer Predigt; 11.15: hl. Messe; 2.30: Andacht.

Christ-König. 5.55: Austeilung der hl. Kommunion; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Predigt; 8.15: Kindermesse; 9.30: Hochamt; 11: hl. Messe; 2.30: Kinderandacht; 8: Andacht.

Kreuzkirche. 6.15: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. Messe mit Predigt; 8.30: hl. Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Marienkirche. 6: Messe; 7.15, 8.30: Messen mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5, 6: stille hl. Messen; 7: Singmesse mit Predigt; 8: Singmesse mit Predigt; 9.15: Messe; 10.30: Singmesse; nachmittags 5: Predigt.

Antoniuskirche. 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche. 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.45: Messe für die höheren Schulen; 9.45: Hochamt mit Predigt; 11: Kindermesse; 11.45: letzte Messe; 2.30 Andacht.

Josephskirche. 6.30, 7.30, 8.45: hl. Messen; 10: Hochamt; 11.15: letzte hl. Messe; 2.30: Andacht.

Liborius-Kirche. 6.30: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7: erste hl. Messe; 8.30: zweite hl. Messe; 10: Hochamt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche Hamme. 6.30: Messe; 8.00: hl. Messe; 9.30: Hochamt; 11: hl. Messe; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche. 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St.-Anna-Kirche Bochum-West. 6.30, 8: Messen; 9: Kindermesse; 10.30: Hochamt mit Predigt.

Franziskuskirche Boch.-Riemke. 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messen mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; nachm. 2.30: Andacht.

Liebfrauenkirche, Boch.-Altenbochum. 6.30, 7.45: Messen; 9.15: Hochamt; 10.45: letzte Messe; 2.30: Andacht.

Johanneskirche Boch.-Wiemelhausen. 6.30: hl. Messe; 7.30, 8.45: hl. Messen mit Predigt; 10.00: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer. Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche Boch.-Hordel. 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskuskirche, B.-Weitmar. 6.30: Messe; 7.45: Messe mit Predigt; 9: Hochamt; 10.15: Schulmesse; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne. 6.45: hl. Messe; 8.15: hl. Messe mit Predigt; 10.00: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

B.-Oberdahlhausen. 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Boch.-Langendreer, St.-Marien-Kirche. 6.30: Messe; 8: Messe mit Pred.; 10.15: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht. — **St. Bonifatius.** 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10.15: Hochamt mit Pred.; 2.30: Andacht.

Boch.-Stiepel. 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 3: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit; 7, 8.10, 9: Messen mit Pred.; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

B.-Unterdahlhausen. 7.30: Messe mit Predigt; 9: Schulmesse mit Predigt; 10.15: Hochamt mit Pred.; 2.30: Andacht.

Watenscheid. Propsteigemeinde. 6: hl. Messe, 7: hl. Messe mit Predigt, 8: hl. Messe mit Predigt, 9: hl. Messe mit Predigt für die höheren Schulen, 10: Levitenamt mit Aussetzung und sakramentalem Segen, 11.30: hl. Messe mit Predigt, 14.30: Vesper.

Schöne 2-Zimmer-Einrichtung
Küche u. schweres echt Eichen-Schlafzimmer, mit Sofa u. Küppersbusch sparkochherd, mit Federbetten u. Matratzen auf Ehestands-Darlehn und bar sehr preiswert bei
Möbel-Borgmann Bochum Brückstraße 59/61

2 Bettstellen zu verkaufen. Herner Straße 9, 2. Etage.

Nähmaschine, Waschtoilette, Tisch, zwei Stühle, Bücherständer, Regal, eiserner Ofen zu verkauf. Belser, Meinolphusstraße 16 1. Etage.

Herd, Küchentisch, Küchenschrank, Kleiderschrank, Bett mit Matr., Oberbett und Kissen, Chaiselongue, neu, äußerst billig zu verkaufen.
Stadthalle, Rottstr. 34a, Hinterh.

Guter Zimmerofen mit Nickelbeschlag bill. abzug. Weberstraße 58, 1. Etage.

Fast neuer **Vaillant-Badeofen u. Wanne** umzugsh. zu verk. Joachimstraße 2, 2. Et., lk.

2 gebr.
Stutz-Flügel
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. 118
Bahnhofstr 28

Herren- u. Damenfahrrad, gebr., bill. abzugeben, **Rottstraße 25, 3. Etg.**

Kinderwagen billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 5, 1. Et.

Heller
Pelzmantel
Gr. 44/46 prw. z. vk. Denisstraße 10, prt.

Winter-Paletot Gr. 48 bill. abzug. Kronenstraße Nr. 42, 1. Etage, rechts.

1-t-Lo.-Lieferwag. Gj. bereift, neu überholt, umständeh. für 250 Mk. zu verkauf., evtl. Teilzahlung.
W. Hill, Hofstieder Straße 133

Kauf-Gesuche

Gutes
Etagenhaus
evtl. noch vermietb. **Einfam.-Haus,** im Mittelp. der Stadt od. Stadtparkviertel, zu kaufen ges. Ganz ausf. Angeb. unter E. F. 6340 an die Geschst. dieser Ztg.

Gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter R. R. 41960 an die Gesch.

Gebr. Schiebkarre
zu kaufen gesucht. Angeb. unter R. L. 41962 an die Gesch.

Gut erhaltener
Dauerbrandofen
nicht zu groß, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. K. 6045 an die Geschst.

Kaufhaus Kortum Grundsatz: Qualität über alles! Kaufhaus Kortum Grundsatz: Qualität über alles!

Hand-schuhe



zu besonders vorteilhaften Preisen auf Extratischen im Parterre

Damen-Handschuhe Wildleder-Imitation, mod. Manschette, Paar 75 ₰ **55 ₰**

Damen-Handschuhe künstl. Seide, ganz gefüt. od. Wildleder-Imitation, m. groß. Manschette **95 ₰**

Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt, mit farbigen Manschetten . . . . . Paar 1.65 **1,25**

Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt, mit der beliebten großen Manschette . . . . . Paar **1,75**

Dam.-Handschuhe Glacéleder, mit Fantasie-Manschette, in schwarz und farbig . . . . . Paar **2,25**

Damen-Handschuhe Waschleder, Schlupfform oder mit 2 Knöpfen, in weiß u. gelb Paar 2.75 **1,95**

Damen-Handschuhe Rappaleder, mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar 3,90 **2,90**

Herren-Handschuhe Wildleder-Imitation, kräftige Qualitäten . . . . . Paar 1,25 **95 ₰**

Herren-Handschuhe Krimmer mit Lederbesatz, Paar 2,25 **1,65**

Herren-Handschuhe Rappaleder, mit Flauschfutter, solide Qualitäten . . . . Paar 4,90 **3,90**

Kinder-Handschuhe reine Wolle, gestrickt, mit farbigen Rändern . . Größe 2/3 Paar 45 ₰ **35 ₰**

Kinder-Handschuhe Krimmer mit Lederbesatz, Paar 1,25 **1,10**

Beachten Sie unser Spezialfenster Kortumstraße

Im 2. Stock erwartet Sie unsere sehenswerte Ausstellung: **„Der deutsche Teppich"**

Im 3. Stock die großaufgemachte Qualitäts-Schau: **„Der gedeckte Tisch"** im Blumenschmuck

KAUFHAUS Kortum A-G BOCHUM

Kaufhaus Kortum Grundsatz: Qualität über alles! Kaufhaus Kortum Grundsatz: Qualität über alles!

Neue Verkaufsstelle für
Einzel-Nummern
des
„Bochumer Anzeiger"
in **Weitmar,**
Blumenfeldstraße,
Verkaufsstand Leuteit

Autoreifen
sämtl. Fabrikate, Reparaturen, Protekt
Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 63718

Zur Blutreinigung
trinken Sie jetzt **Abtei-Kräutertee Nr. 3**
Erich Plattfaut, Reform- u. Kräuterhaus Bochum, Viktoriastraße 3 (am Rathaus)



Achtung!
Tierärztlich untersuchte Ferkel und Läufer, aus dem weltbekannten Zuchtgebiet stammend, liefere ich jede Stückzahl auf Wunsch per Nachnahme ab hier freibleibend. Tiere sind breitbucklig mit Schlappohren und stammen von schweren Zuchtsauen. **Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt.**
6—8 wöch. 5—7 RM. 8—10 wöch. 7—9 RM. 10—12 „ 9—12 „ 12—15 „ 12—15 „
Läufer von 50—100 Pfd. schwer pro Pfd. 38 bis 42 Pf. Es kommen nur ausges. Tiere zum Versand und werden ab Stall verpackt. Garantie für kerngesunde Ware noch 10 Tage nach Empfang. Sichere jedem Besteller reellste Bedienung zu Bahnstation angeben. **Verpackung frei.**
Viehversand H. Balsliemke
Schloß-Holte 158 i. Westf.

2-Zimmer-Einrichtung
Küche und Schlafzimmer, sehr billig gegen bar oder Ehestandsdarlehen
Otto
Wittener Str. 30

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete: 3. Veranstaltung
Morgen, Donnerstag, 2. Nov., 20 Uhr im Stadttheater
RICHARD STRAUSS
zu seinem 70. Geburtstage
Symphonie-Konzert
mit verstärktem Orchester
90 Künstler
Ludwig v. Beethoven: Symphonia pastorale. Richard Strauß: Symphonia domestica
Dirigent: Leopold Reichwein
Preise: 75 Rpf. bis 4,00 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater von 10 bis 14 Uhr, in den Vorverkaufsstellen: Häsler, Kortumstraße 100, Verkehrsverein, Rathausplatz, Firma Marks, Kortumstraße sowie für Mitglieder der Deutschen Bühne in der Geschäftsstelle Kortumstr. 16, zu haben. Schülerkarten zum Preise von 50 Rpf. bis 2,00 RM. nur an der Konzert- und Abendkasse. Telephonische Bestellungen unter Nr. 68651. **Die Abendkasse ist von 19 Uhr ab geöffnet.**

Stadt-Theater Bochum
Mittwoch, 1. Nov., 20—22.45 Uhr
Außer Vormiete
Fidelio
Oper von Ludwig van Beethoven.
Preise: 0.50—3.50 ℳ.
Donnerstag, 2. Nov., 20—22 Uhr
Vormiete 3. Veranst.
Symphonie-konzert
Werke von Ludwig van Beethoven und Richard Strauß.

Union-Palast
die Unterhaltungs-Gaststätte für jedermann.
Täglich ab 6.30 Uhr:
Konzert

Zuckerkranke retten sich durch „Saccharex" reines Naturprodukt.
Staunende Erfolge schon nach 14tägiger Kur.
Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift
Drogerie und Sanitätshaus Fischer Kortumstraße Ecke Rottstr.

ELZ
Ausbesserungen
Umarbeitungen
durch erstkl. gepr. Kürschnermeister
Pelzmodesalon
Bessmann
Clemensstr. 10
Ruf 65289

Maßarbeit
fürs Auge ist das Prinzip meines Geschäftes Sorgen Sie, daß Sie Maßarbeit erhalten . .
Brillen Gillen
Optiker Gillen
Kortumstr. 104 R. 67931



20% Zuschuß bei Erneuerung Ihrer
ROLLADEN
JALOUSIEN
MARKISEN
Rolladenfabrik Roy
Bochum. Horst-Wessel-Straße 43, Telephon 632 30